Nr. 55.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 6. März 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.



Fürstbischof Dr. v. Kopp †.

In der Nacht zum 4. März ist, wie schon kurz berichtet, der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. von Kopp in Troppau, wo er zur Teilnahme an den Sitzungen des österreichisch-schlesischen Landtages eingetroffen war, gestorben, nachdem er fast zwei Tage lang bewußtlos gewesen und in Agonie gelegen hatte. Kardinal Kopp galt als der bedeutendste Kirchenfürst Deutschlands. Seine einflußreiche und bedeutende Stellung war schon dadurch gegeben, daß in seiner Diözese die Reichshauptstadt liegt, und das Breslauer Bistum, zu dem auch Teile Österreichs gehören, fast drei Millionen Katholiken zählt.

Die offiziöse **„Nordd. Allg. Ztg."** widmet dem verstorbenen Kirchenfürsten folgenden Nachruf: Die Kunde über das Ableben ist nicht überraschend gekommen. Gleichwohl weckt sie in weiten Kreisen aufrichtige Teilnahme. Mit dem Fürstbischof Kardinal von Kopp scheidet eine der bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem Leben der katholischen Kirche, ja aus dem öffentlichen Leben Deutschlands aus. Einem Elternhause entstammend, das mit Glücksgütern nicht reich gesegnet war, hat sich Fürstbischof Kopp durch persönliche Tüchtigkeit den Aufstieg zu den höchsten Kirchenämtern gebahnt. Zu den hervorragendsten Charaktereigenschaften des nun Verstorbenen gehörte seine milde Art des Umganges, die den Verkehr mit ihm für seine Glaubensgenossen nicht nur, sondern auch für Andersgläubige in seltener Weise anziehend gestaltete. Umfassende Kenntnisse, hohes Verständnis für die Probleme, die an ihn herantraten, und eine einsichtsvolle Erfassung der Umstände unter denen er zu wirken berufen war, verliehen ihm Fähigkeiten, zwischen den verschiedenen Mächten des öffentlichen Lebens wie zwischen Katholischen und Evangelischen sich vermittelnd zu betätigen. So hat er im Laufe seiner langjährigen Wirksamkeit in hohen Kirchenämtern wiederholt Gelegenheit gefunden, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche im Sinne der Versöhnung zu beeinflussen und den konfessionellen Frieden in Deutschland im allgemeinen und in Schlesien im besonderen zu erhalten. Kopp war eine der vorbildlichsten Erscheinungen, auch in der Beziehung, daß er es verstand, Königstreue und Vaterlandsliebe mit der Wahrung der Interessen seiner Kirche zu vereinigen. Ein treuer Diener der katholischen Kirche und ein hervorragender Sohn des deutschen Vaterlandes ist mit ihm heimgegangen. Weit über die Kreise seiner Glaubensgenossen hinaus wird daher des Fürstbischofs mit Wärme und Verehrung immerdar gedacht werden.

Fürstbischof Dr. von Kopp, ein Webersohn, war im Jahre 1837 zu Duderstadt geboren, hat also ein Alter von fast 77 Jahren erreicht. Er hatte auf dem Heidelberger Gymnasium zwar das Abiturientenexamen gemacht, nahm jedoch, da ihm die Mittel zum Studium fehlten, eine Stellung als Telegraphenbeamter ein. Damals ahnte wohl niemand, daß dieser Telegraphenbeamte einst Fürstbischof von Breslau und Kardinal werden würde. Im Jahre 1858 trat er in die bischöfliche Lehranstalt in Hildesheim als theologischer Student ein. Im Jahre 1861 kam er ins Priesterseminar zu Hildesheim, ein Jahr darauf wurde er zum Priester geweiht. Die Laufbahn Kopps bewegte sich in stetig aufsteigender Linie. 1870 wurde er apostolischer Notar, 1872 Domkapitular und Generalvikar, 1881 Bischof zu Fulda, 1887, also im Alter von 50 Jahren, Fürstbischof von Breslau. 1893 wurde er zum Kardinal ernannt. Dem Herrenhaus, in das er vom König auf Lebenszeit berufen wurde, gehörte er seit 1886 an. Zwei Jahre vorher war er auch in den preußischen Staatsrat berufen worden. Da die Breslauer Diözese auch das österreichische Schlesien umfaßt, war Dr. Kopp auch Mitglied des österreichischen Herrenhauses.

Kardinal Kopp starb, wie aus Troppau gemeldet wird, ruhig und ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Um 1.30 Uhr stellten die Ärzte den Eintritt des Todes fest. Die Beisetzungsfeierlichkeiten werden im Dome zu Breslau stattfinden. Am Dienstag den 10. März, wird, wie die „Schlesische Volksztg." meldet, Erzbischof Hartmann von Köln die Beisetzung vornehmen. Kaiser Wilhelm hat mit seiner Vertretung bei der Beisetzung des Kardinalfürstbischofs von Kopp den Fürsten zu Hatzfeld, Herzog von Trachenberg, beauftragt.

Im **schlesischen Landtage zu Troppau** widmete der **Landeshauptmann** dem Kardinal von Kopp einen überaus warm empfundenen Nachruf und hob insbesondere hervor, daß der Kardinal stets die Beziehungen zwischen Kirche und der staatlichen Gewalt so zu gestalten wußte, daß beide Teile nicht gegen einander, sondern miteinander an der Lösung ihrer hohen ethischen Aufgaben wirken konnten.

Die **Wiener Presse** hebt in ihren Nachrufen die große Bedeutung und die Verdienste hervor, welche sich der Kardinal um die geistige und wirtschaftliche Hebung der Interessen seiner Diözesen erworben hat, sie betonen die außergewöhnlichen politischen Fähigkeiten des Kirchenfürsten und erklären, daß in dem abgeklärten und scharfen Geiste Kardinals Kopp ganz Deutschland und Österreich-Ungarn den edlen Sinn der Treue zu würdigen wußten, die unentwegt und ungeteilt seinem Glauben und seinem Volke, der Kirche und dem Staat gehörte.

Der **Vorstand der preußischen Zentrumsfraktion** hat an das Domkapitel zu Breslau folgende Beileidskundgebung gerichtet: „Die Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses gedenkt in Dankbarkeit der unvergeßlichen Verdienste Sr. Eminenz des Kardinals um die Lage der Katholiken Preußens und spricht zum Heimgang des großen Kirchenfürsten ihre innigste Teilnahme aus."

Politische Tagesschau.

Der Reichskanzler in Hamburg.

Der Reichskanzler, der in Hamburg eingetroffen ist, besuchte am Dienstag nach dem Diner beim Bürgermeister das Kolonialinstitut Er nahm sämtliche Einrichtungen des Instituts in Augenschein und äußerte: Es habe sein besonderes Interesse erregt, daß Hamburg auf dem Gebiete der Kolonial- und Überseewissenschaft einen so hervorragenden Posten einnehme. Nach der Besichtigung des Instituts begab sich der Reichskanzler zur Michaeliskirche. Im HamburgerRathaus fand zu Ehren desReichskanzlers ein Festmahl statt. Auf die Rede des Bürgermeisters antwortete der Reichskanzler mit einer Ansprache, in der er den großartigen Zug kraftvoll zusammengefaßter Energie des hamburgischen Unternehmungsgeistes feierte. Kleines klein und Großes groß zu sehen, dieser Imperativ, den die Deutschen niemals genug beherzigen könnten, scheine ihm die Devise des hamburgischen Schaffens. Die Flagge des „Imperator", den er morgen werde sehen dürfen, künde den hamburgischen Geist und die deutsche Arbeit unter dem kaiserlichen Schutz im friedlichen Wettstreit der Nationen. Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf Hamburg. — Am Mittwoch Vormittag begab sich der Reichskanzler in Gesellschaft von etwa 50 Herren der leitenden Hamburger Schiffahrts- und Handelskreise mittels Sonderzuges nach Cuxhaven zur Besichtigung des zum ersten male an dem neuerbauten Hafenkopf liegenden „Imperator". Der Reichskanzler nahm das Schiff in allen seinen Teilen in Augenschein und sprach seine höchste Bewunderung für dieses unvergleichliche Werk deutscher Schiffsbaukunst und deutschen Unternehmungsgeist aus. Abends 6 Uhr wollte der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin antreten.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat Mittwoch Nachmittag zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen und einigte sich dahin, die zweite Lesung des Handels- und Gewerbeetats zuende zu führen, dem dann der Bergetat und der Etat der Eisenbahnverwaltung und der Kultusetat folgen sollen. Zwischendurch sollen der Gesetzentwurf, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Dortmund, und das Grundteilungsgesetz beraten werden. Der Donnerstag nächster Woche bleibt für Fraktions- und Kommissionssitzungen frei. Am Mittwoch den 25. d. Mts., einem katholischen Feiertage, fällt die Plenarsitzung ebenfalls aus. Der Beginn der Osterferien ist für das Plenum des Abgeordnetenhauses für den 28. März vorgesehen, indes sollen die Kommissionen möglichst bis zum 2. April ihre Arbeiten fortsetzen.

Eine neue Reichstagsnachwahl notwendig.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß in ihrer Sitzung am Mittwoch, die Wahl des konservativen Abgeordneten Hösch (Stendal-Osterburg) mit acht gegen sechs Stimmen für ungiltig zu erklären. Bei der Wahl 1912 hatte Hösch im ersten Wahlgange 10 500, ein nationalliberaler Kandidat 8620, ein Sozialdemokrat 7430 Stimmen erhalten. In der Stichwahl erhielt er dann 13 288 gegen 11 000 nationalliberale Stimmen. Der frühere Vertreter des Wahlkreises war der nationalliberale Fuhrmann.

Die hessische Regierung gegen die Erhöhung der Volksschullehrerbesoldung.

In der zweiten hessischen Kammer gab am Dienstag Staatsminister Dr. von Ewald die Erklärung ab, daß die Regierung dem neuerdings zur Besoldungsordnung gemachten Vorschläge, es bei einem Höchstgehalt von 3600 Mk. für Volksschullehrer zu belassen, die durch die Herabsetzung der Gehaltsstufen ersparte Summe aber auf die übrigen Gehaltsstufen der Lehrer zu verteilen, nicht zustimmen könne. Die Regierung habe bei Festsetzung der Beamtengehälter überall gespart und könne das Ersparte unmöglich nunmehr den Lehrern geben, wenn sie sich nicht schweren Vorwürfen der Beamtenschaft aussetzen wolle.

Aus dem badischen Landtag.

Die zweite Kammer genehmigte am Dienstag gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten die Kosten für die Wiederherstellung der Münchener Gesandtschaft. In der Debatte führte der Nationalliberale Rebmann als Hauptgründe für die veränderte Haltung der Partei an, daß der Thronwechsel in Bayern einen Mann an die Spitze des Landes gebracht habe, der mit starker Initiative begabt sei und durch den München wieder ein Brennpunkt politischer und wirtschaftlicher Fragen werde. Ferner müsse die Finanzhoheit der Einzelstaaten, die stark bedroht sei, gewahrt werden. In derselben Lage wie Baden befänden sich auch die andern Bundesstaaten. Ein Zusammenschluß der Bundesstaaten sei notwendig. Dafür brauche man auch die Gesandtschaft. Endlich müsse dem preußischen Partikularismus, den er als schweres Hindernis für die Entwicklung des deutschen Reiches ansehe, der badische Partikularismus entgegengestellt werden. Alle diese Erwägungen hätten den heutigen Entschluß der Partei veranlaßt. Staatsminister Freiherr v. Dusch führte aus, daß zwischen Notwendigkeit und Nützlichkeit ein großer Unterschied liege. Wie in vielen anderen Dingen so auch hier. Notwendig auf jeden Fall sei die Münchener Gesandtschaft nicht. Auf die Frage der partikularistischen Bestrebungen wolle er nicht näher eingehen; aber viele Fragen der einzelnen Staaten, besonders Steuerfragen, bedürften der Klärung und hierzu sei die Gesandtschaft notwendig. Die Stellung des Gesandten in München, der überall Zutritt habe, sei als eine außerordentlich wichtige anzusehen.

Zu dem Bombenanschlag in Fiume

wird gemeldet, daß der Täter verhaftet worden ist. Es ist der 28jährige Maurer Arduino Bellelli aus Ancona, welcher als Anarchist bekannt war. Er hatte sich als abreisend abgemeldet, hielt sich aber versteckt.

Die Frühjahrsparade in Paris verschoben.

Die für den Monat März anberaumte Frühjahrsparade wurde verschoben und wird am 22. April auf dem Übungsplatze von Vincennes in Anwesenheit des Königs von England stattfinden.

Der Nachtragsetat für die englische Marine.

Im Laufe der Debatte über den Nachtragsetat erklärte Ramsay Macdonald (Arbeiterpartei) im Unterhause, dieser Nachtragsetat sei kein Teil des alten Schiffbauprogramms mehr, sondern der Beginn eines neuen. In Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich-Ungarn werde man sagen, Großbritannien beschleunige sein Schiffsbautempo in der Absicht, ihnen in den europäischen Gewässern wirksamer entgegentreten zu können. Im gegenwärtigen Ausblick sprächen alle Anzeichen dafür, daß die deutschen Rüstungsfirmen im Begriff stünden, als Druckmittel gegen die deutsche Regierung eine Panik zu erregen; diese Erscheinung sei jedesmal Vorbote einer Beschleunigung im Schiffsbau oder einer Erweiterung des Flottengesetzes gewesen. — Ein Antrag der Radikalen auf Abstriche vom Flottennachtragsetat wurde mit 237 gegen 34 Stimmen abgelehnt.

Die Wirren in Mexiko.

Die aus Chihuahua gemeldete Ermordung des Deutsch-Amerikaners Busch läßt die Lage auch weiterhin ernst erscheinen. Es ist indessen bekannt, daß Vertreter der Konstitutionalisten, die sich in El Paso aufhalten, Carranza in Telegrammen zur Vorsicht gemahnt haben. Es wird gehofft, daß Carranza infolgedessen sich vielleicht den Absichten der Vereinigten Staaten geneigter zeigen wird. Der englische Gesandte in Mexiko Sir Lionel Carden, der in Washington eingetroffen ist, hatte Dienstag Nachmittag eine Unterredung mit dem Präsidenten. Am Mittwoch ist Sir Carden auf dem Dampfer „Olympic" nach England abgefahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März 1914.

— Se. Majestät der Kaiser, der gestern Abend 11 Uhr von Berlin abreiste, ist heute Vormittag 10 Uhr mit dem Hofzuge auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven eingetroffen. Dort meldeten sich bei ihm Prinz Heinrich von Preußen, Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral von Tirpitz, der Chef der Hochseeflotte Admiral von Ingenohl, der Chef der Marinestation der Nordsee Admiral von Heeringen, der Festungskommandant Kontre-Admiral Schultz. Mittags wohnte der Kaiser der Vereidigung der im Januar eingestellten Rekruten bei. Der Kaiser hat an Bord des Linienschiffes „Deutschland" Wohnung genommen.

— Das Kaiserpaar war am Dienstag der Einladung zu einem Vorführungsabend der deutschen Gesellschaft zur Förderung der Photographie gefolgt. Im Saale der Kriegsakademie führte der Oberhauptmann von Cranach von

der Wartburg seine „Autochromaufnahmen der Wartburg“ vor.

Hannover, 4. März. Der hannoversche Provinziallandtag bewilligte heute für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der königl. deutschen Legion in der Stadt Hannover einen Betrag von zwanzigtausend Mark. Von anderen Korporationen und als Ergebnis einer Sammlung stehen außerdem bereits sechzigtausend Mk. zur Verfügung. Man hofft den Grundstein für das Denkmal, für das jetzt ein Ausschreiben erlassen wurde, bei der Jahrhundertfeier der Schlacht von Waterloo legen zu können.

Metz, 4. März. Die Strafkammer verurteilte gestern den Ackerer Picaut aus dem Kreise Château-Salins in Lothringen auf Grund des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse (Verabredung) zu 2 Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. In der öffentlich erfolgten Urteilsbegründung wurde ausgeführt, durch die Verhandlung sei festgestellt worden, daß sich die Picaut zur Last gelegten Verabredungen auf die Kreuzungsgleise des Bahnhofs Mörchingen bezogen haben, die im Mobilmachungsfalle von großer Wichtigkeit seien, und deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung liege. Strafmildernd komme die bisherige Straflosigkeit in Betracht und der Umstand, daß die Verabredung nicht zur Ausführung gelangte, strafschärfend, daß der Angeklagte Auskunft über militärische Angelegenheiten in der Nähe der Grenze geben wollte.

Zabern, 4. März. Von den 27 bei der Zivilkammer des Landgerichts gegen den Militärfiskus anhängig gemachten Entschädigungsklagen wird der größere Teil am 10. März zur Verhandlung kommen, nachdem der Vertreter des beklagten Militärfiskus Geh. Justizrat Windisch bei dem gestrigen vertagten ersten Termin die Vereinigung der verschiedenen anhängigen Klagen beantragt hatte. Ein Teil der Kläger ist vom Militärfiskus mit einer Entschädigung von 50 Mark abgefunden worden, andere haben die Annahme mit der Begründung, an ihrer Gesundheit geschädigt zu sein, abgelehnt.

Parlamentarisches.

In der 19. **Kommission des Reichstages (Verrat militärischer Geheimnisse)** erklärte der **Kriegsminister** zu Paragraph 9, der Vorwurf, daß die Kritik an der Armee lahmgelegt werden solle, sei unberechtigt. Aufbauende, helfende Kritik solle nicht verhindert werden. Die Presse solle nur vermeiden, das Landesverteidigungsinteresse gefährdende Nachrichten zu verbreiten. Da ein Teil der Presse noch nicht volles Verständnis für die militärischen Forderungen hätte, müsse man für Mittel sorgen, um die Wahrung der Landesverteidigungsinteressen zu erzwingen. Über die Form des § 9 werde sich reden lassen. Es sei dringend zu wünschen, daß die Berechtigung des Grundgedankens des § 9 anerkannt werde. Darauf wurde die Weiterberatung bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Ausland.

Zarskoje Sselo, 4. März. Der Kaiser, begleitet von dem Großfürsten-Thronfolger, besichtigte heute Nachmittag eine Abteilung von 64 Schneeschuhläufern der Garde mit drei Offizieren an der Spitze, die soeben den Weg nach dem Gouvernement Archangel und zurück, insgesamt gegen 1100 Kilometer, auf Schneeschuhen zurückgelegt hatte.

Arbeiterbewegung.

15 000 **Arbeiter** sind Mittwoch auf den Putilowwerken in **Petersburg** in den Ausstand getreten, um dadurch gegen die Vorschrift zu protestieren, den heutigen Gedenktag der Befreiung der Bauern nicht zu feiern. In der Schrappnellröhrenfabrik wurde früh der Chef der Werkstätten, Gardehauptmann von Stahl, hinterrücks von einem Meister überfallen und durch zwei Schläge mit einer Eisenstange auf den Kopf getötet. Der Mörder flüchtete und warf sich in eine elektrische Maschine, von der er zermalmt wurde. Es handelt sich um einen persönlichen Racheakt.

Vom Balkan.

Der Fürst und die Fürstin von Albanien haben am Mittwoch Schloß Waldenburg verlassen, um die **Reise nach Albanien** anzutreten. — Aus **Durazzo** wird gemeldet, daß die Stadt prächtigen Festschmuck angelegt hat. In den Straßen wogt eine freudig erregte Menschenmenge. Albanesische Deputationen aus Egypten, Rumänien und Rußland sind bereits eingetroffen. Täglich kommen Albanesen aus Amerika an. Die Meldung von der Räumung Koritzas seitens der griechischen Truppen rief freudige Kundgebungen für Österreich und Italien hervor.

Die aufständische Bewegung in Südalbanien. Montag früh räumten die griechischen Truppen **Santi Quaranta** und fuhren nach **Prevesa**. Die orthodoxe Bevölkerung begleitete das Militär. Als der letzte Soldat den Boden Albaniens verlassen hatte, wurde von den Führern der Menge die **Autonomie** der von den griechischen Truppen geräumten Gebiete unter dem Namen **Nord-Epirus proklamiert.** Sodann bildeten die Führer eine provisorische Regierung. Als Wappen der autonomen Gebiete wurde ein großes weißes Kreuz in blauem Felde mit einem schwarzen Adler in der Mitte aufgestellt. Bei einem darauf abgehaltenen großen Umzuge wurden Hochrufe auf Griechenland und die Autonomie von Nord-Epirus ausgebracht.

Die **Konstantinopeler** Meldung, wonach **drei türkische Soldaten** wegen Überfalles auf die Töchter des Generals Liman von Sanders **standrechtlich erschossen** worden seien, ist **falsch.** Wie aus amtlicher türkischer Quelle erklärt wird, war das Vergehen der Soldaten nicht so schwer, daß sie so streng bestraft werden mußten. Tatsache ist jedoch, daß die Schuldigen gebührend bestraft wurden.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 4. März. (Geflügeldiebe. Belohnung.) Geflügeldiebe treten seit einiger Zeit in Silbersdorf bei Schönsee auf und statten den Federviehbesitzern in gewissen Zeitabständen Besuche ab. Bei der Witwe Woijechowski allein hießen sie 28 Hühner, 1 Hahn, 4 Puten und 6 Enten mitgehen. — Für Förderung des deutschen Volksschulwesens erhielt Lehrer Schulz-Skemsk eine Gratifikation von 75 Mark.

e **Briesen,** 4. März. (Verschiedenes.) Die Hundesperre, die drei Monate lang auch über unsere Stadt verhängt war, ist jetzt aufgehoben. — Die Molkereigenossenschaft „Concordia“ in Seeheim hat ihren Jahresbericht veröffentlicht. Sie zählt 49 Mitglieder. Die Bilanz schließt mit 28 781 Mk. ab. Die Aktivposten weisen 15 900 Mark für den Grund und Boden mit Gebäuden und 7650 Mark für Maschinen auf. Die Geschäftsanteile betragen 750 Mark, die Hypotheken 10 000 Mark, die Betriebsrücklage 10 430 Mark und der Reservefonds 4956 Mark. Ein Verlust von 272 Mark ist entstanden. — In der Sitzung des hiesigen Stenographenvereins Stolze-Schrey hielt der Vorsitzer, Lehrer Czeszewski, einen anregenden Vortrag über die Einigungsbestrebungen der letzten fünf Jahre

r **Graudenz,** 4. März. (Abiturientenprüfung. Erschließung des Kuntersteiner Geländes.) Am königlichen Gymnasium in Graudenz fand die Reifeprüfung statt, die von den Oberprimanern Dreßler, von Eckardstein, Ehlert, Glogauer, Henke, Kretschmann, Rosenberg und Schmidt, sämtlich aus Graudenz, sowie Geddert-Groß Plowenz und Huß-Ojche bestanden wurde. An der Oberrealschule bestanden Flier, Ringer, Franz, Grott, Hempel und von Wysocki aus Graudenz, sowie Rosenau-Neudorf, Ehrhardt-Riesenburg, Gesse-Schneidemühl und Kluge-Freienhuben. — Die Erschließung des von der Stadt Graudenz seinerzeit für etwa 1 Million Mk. angekauften Geländekomplexes von Klein Kunterstein macht in letzter Zeit wesentliche Fortschritte. Es sind von dem Gelände bisher verkauft worden der Bauplatz für eine Kaserne für 70 000 Mark, Bauplätze für den Beamtenwohnungsbauverein für 87 000 Mark, für die Fortifikation Graudenz Nord für 10 000 Mark, insgesamt für 167 000 Mark.

e **Freystadt,** 4. März. (Konkurs. Wechsel im Hotelbetrieb.) Über das Vermögen des Hotelbesitzers Göhrke vom „Schwarzen Adler“ ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Marquardt aus Rosenberg. — Den Betrieb des Hotels „de Berlin“ am Markte hat die Kaufmanns-Witwe L. Pottlitzer wieder übernommen, da dem bisherigen Pächter Ligmann die Ausschankerlaubnis entzogen worden ist, weil er keine Gewerbesteuer zahlen wollte.

Pr. Stargard, 3. März. (In der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein,) in der der Typhus seit nahezu drei Jahren herrscht und wahrscheinlich durch einen russischen Geisteskranken eingeschleppt worden ist, hat sich die Typhuskrankheit nicht nur auf die Geisteskranken, sondern auch auf das Pflege- und Küchen- und sogar auf das Ärztepersonal ausgebreitet. In der Woche vom 15. bis 28. Februar sind nach amtlicher Feststellung wiederum neue Erkrankungsfälle festgestellt worden; unter den Neuerkrankten befinden sich die Gattin eines Oberarztes, die nach Danzig in ein Krankenhaus übergeführt worden ist, eine Köchin, zwei Pflegerinnen und mehrere Geisteskranke.

Danzig, 4. März. (Verschiedenes. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist an Influenza erkrankt. Die Krankheit nimmt normalen Verlauf, wird aber den Prinzen einige Tage ans Bett fesseln. Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, die Mutter des Prinzen, beabsichtigt zu einem kurzen Aufenthalt zum Besuch des Prinzen aus Klein-Glienicke hier einzutreffen. — In eine schreckliche Lage geriet gestern Abend der 31jähr. Hilfsmonteur Schliefski, der im Hause Langgasse 72 den Fahrstuhl benutzen wollte und dabei zwischen Fahrstuhl und der Wand eingeklemmt wurde. Die Feuerwehr deckte den Fahrstuhl ab und ermöglichte so eine Verbindung mit dem Verunglückten, der mit dem Oberkörper im Fahrstuhl lag, während ein Bein heraushing und eingeklemmt war. Nachdem Schliefski aus seiner Lage entfernt war, wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er nachts seinen Verletzungen erlag. — Den Tod in der Radaune fand gestern der Arbeiter Gehrmann, der in selbstmörderischer Absicht ins Wasser sprang.

Braunsberg, 4. März. (Die Reichstagsersatzwahl in Braunsberg-Heilsberg) ist auf Freitag den 24. April festgesetzt. Zum Wahlkommissar ist Landrat Dr. von Bieler in Braunsberg ernannt.

d **Strelno,** 4. März (Besitzwechsel.) Die rund 240 Morgen große Wirtschaft des Grundbesitzers Friedrich Pechtold in Hochkirch ist für 145 000 Mark auf den Landwirt Paul Pechtold in Hochkirch übergegangen.

Meseritz, 4. März. (Revision im Mielzynski-Prozeß.) Der Prozeß gegen den Grafen Matthias Mielzynski ist mit der Freisprechung der Meseritzer Geschworenen noch nicht abgeschlossen. Wie das Wolffsche Telegraphenbureau meldet, hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Revision eingelegt. Das Reichsgericht wird sich mit der Affäre zu beschäftigen haben, wenn auch bei dem höchsten Gerichtshof nur eine Gesetzesverletzung zur Aufhebung oder Änderung des früheren Urteilsspruches führen kann.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. März 1914.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wiederwahl des Rentiers Karl Genrich zu Schmolln als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Schmolln ist vom königlichen Landrat bestätigt worden.

— (Die Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst) sind für Westpreußen wie folgt festgesetzt worden: Bei der Regierung in Marienwerder am 13. und 14. März und bei der Regierung in Danzig am 21., 23. und 24. März dieses Jahres.

— (Klassenlotterie.) Die Erneuerungslose sowie die Freilose zur 3. Klasse der 4. preußisch-süddeutschen (230. königlich preußischen) Klassenlotterie sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplanes unter Vorlegung der entsprechenden Lose aus der 2. Klasse bis zum 9. März, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes einzulösen. Die Ziehung der 3. Klasse dieser Lotterie wird am 13. März im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes beginnen.

— (Patentschau,) mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 59. Gertrud von Moritz, geb. Karges, Osnawo bei Culm, Westpr.: Zerlegbares Kuchenblech (G.-M.). — Franz Czeluschinsky-Lindenthal, Post Montwy, Kreis Strelno: Verstellbare Aeroschraube (G.-M.). — Argenauer Maschinenbauanstalt, vorm. O. Schwarz, G. m. b. H., Argenau, Posen: Steuerzeug für Hack- und Häufelmaschinen (G.-M.).

— (Einen Vortrag gegen die Abstinenz) hielt am Mittwoch Abend im großen Schützenhaussaale Herr von Wussow-Berlin im Auftrage des Abwehrbundes gegen die Ausschreitungen der Abstinenzbewegung. Es waren etwa hundert Personen erschienen, zumteil Angehörige des Gastwirtsgewerbes und verwandter Branchen und zum andern Teile Abstinenten. Der Referent erklärte den übermäßigen Alkoholgenuß für schädlich und sah auch für den Trinker in der Abstinenz die einzige Rettung. Dagegen sei mäßiger Alkoholgenuß nicht nur nicht schädlich, sondern notwendig. Der Alkohol sei ein Genußmittel, das seit Jahrtausenden fast alle Völker kennen. Nur der Islam habe den Alkohol verbannt, trotzdem aber keine kulturellen Errungenschaften aufzuweisen. Der Referent hielt weiter die Behauptungen der Abstinenten für Übertreibungen und ihre Statistiken über die Schädlichkeit des Alkoholgenusses in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung für lückenhaft und unzutreffend. Vollständige Enthaltsamkeit mache den Menschen unfrei und entziehe ihm einen berechtigten Lebensgenuß. Wohin die Prohibition führe, zeigten die amerikanischen Staaten, die keinen Alkohol einführen. Dort geschähen aber die meisten Verbrechen. Die Enthaltsamkeit mache also den Menschen nicht besser und wahrhaftiger. Sehr zu bedauern sei, daß fast sämtliche Reichsbehörden der Abstinenz sehr freundlich gegenüberstehen und sie auf vielfache Weise, auch mit Geld, unterstützen. Dadurch würde ein produktiver Stand, der zugleich einen großen Teil der Steuern aufbringe, schwer geschädigt. Wenn die Abstinenten erst einmal ein dem Bier gleichwertiges Getränk herstellen, dann sei der ganze Streit gelöst. Solange aber wolle man sich an einem guten Trunk, den unsere größten Dichter oft besungen, laben und sich diesen Genuß auch durch die Abstinenten nicht vergällen lassen. Eine Diskussion war nicht vorgesehen. Der Redner erntete lebhaften Beifall.

— (Wohltätigkeitsbasar.) Zum besten des Vereins „Jugendschutz“ fand gestern, ab nachmittags 4 Uhr, in den Sälen des Artushofs eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Die Form, die diesem Basar gegeben, war eine „Kirmes“; aber es war keine realistische Dorfkirmse, sondern mehr ein Fest in Arkadien oder einem Märchenlande. In eine Märchenstimmung versetzte wieder die reizende Dekoration der Buden und Zelte, die mit geringen Mitteln durch Schönheit der Linien, Harmonie der Farben und Lichtwirkungen Großes erreichte. Die eigentliche Kirmes fand im Spiegelsaal statt, der von Frau Professor Marks mit Unterstützung der Herren Architekten Reinsch und Marks in eine „blaue Grotte“, mit gedämpften bunten Lichtern, umgewandelt war; eine „Zigeuner“-Kapelle spielte zum Tanz auf. Im Eckzimmer war eine Rosenlaube, mit „Rosen aus dem Süden“, in magischer Beleuchtung als Sekt-Zelt hergerichtet. Das substantiellere Ambrosia — Seezungenpastete, Hummermayonnaise u. a. — wurde im Weißen Saale von Damen des Vereins gereicht, die neben dem geschmackvoll ausgeschmückten Büfett auch ein kleines Café eröffnet hatten. Im Vorzimmer befand sich die „Dusterschenke“, wo vier Spielleute alle Arten von Musik machten, in deren Weisen von den Gästen oft kräftig eingestimmt wurde. Im Prunksaale waren aufgebaut eine Bude mit Glücksrad, ein vierfacher Schießstand, ein Knusperhäuschen und eine Prinzeß-Bar, wo auch schwedischer Punsch geschenkt wurde; auch das Podium war zum Restaurant hergerichtet. In diesen Räumen, die gleich beim Eintritt in eine schöne Stimmung versetzten, bewegte sich eine zahlreiche Gesellschaft, die Damen meist in ländlicher Tracht, und an welchem Stande auch die Menge vorüberwogte — semper aliquis haeret, die Anziehungskraft war zu groß, und Tanzboden, Weinstuben und Bierstuben waren immer gut besetzt. Den Frühbesuchern wurde ein besonderes Schauspiel zuteil: ein von Frau Geheimrat Trommer arrangierter Festzug, betitelt: „Austreibung des Winters“. Der grimme Winter, Flocken streuend, schreitet durch den Saal, gefolgt und verfolgt von bekränzten Genien, etwa 30 Kindern, die ihn mit Palmen und blühenden Weidenzweigen hinausjagen und den Frühling hereinführen, der in einem von geschmückten Eselchen gezogenen Blumenwagen seinen Einzug hält. Es wurde sehr bedauert, daß das schöne Schauspiel nicht am Abend wiederholt werden konnte, da die Blumen schnell verkauft waren. Dafür wurden die Besucher durch einen zierlichen Reigen von zwölf Bauernmädchen entschädigt. Auch verschiedene Verlosungen fanden, die Szene belebend, statt. Nur schwer konnte man sich von dieser Märchenwelt, die für alle Sinne soviel Bezauberndes bot, trennen.

— (Die nicht abgeholten Gewinne) vom gestrigen Basar sind auf die Nummern 89 (Ofenschirm), 9 und 15 (zwei ungerahmte Bilder), 50 (Vase), 30 (Königin Luise), 50 (Goethebild) von Frau Justizrat Stein, Coppernikusstraße, abzuholen.

— (Der Verein polnischer Landwirtinnen „Towarzystwo Ziemanek“,) dessen Vorsitzerin Frau Rittergutsbesitzer von Czarlinski-Zakrzewko ist, veranstaltet in den Tagen vom 13. bis 17. d. Mts. im Betsaale der grauen Schwestern, Thorn, Seglerstraße, eine Rekollektion, in der auswärtige Geistliche Vorträge halten werden.

— (Der Lesenachmittag des deutsch-evangelischen Frauenbundes) fällt morgen — Freitag — aus.

— (Der Stenographenverein Gabelsberger) hält am Freitag den 6. März, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Löwenbräu“ (Martin) eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Herrn Nilson über Gabelsbergers Leben und Sterben.

— (Jungdeutschlandbund.) Morgen, Freitag, abends 8½ Uhr, wird Herr Hauptmann Martiny in der Aula der Knabenmittelschule einen Lichtbildervortrag über „Luftschiffahrt“ halten, zu dem nicht nur die Jungmannschaft der angeschlossenen Vereine, sondern auch andere junge Leute freien Eintritt haben.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Auf die heutige Erstaufführung der neueinstudierten Operette „Die schöne Helena“ wird nochmals aufmerksam gemacht. Morgen ist zum 3. male „Die spanische Fliege“, die jeder ansehen sollte, der lachen will. Am Sonnabend geht als Klassikervorstellung zu ermäßigten Preisen neueinstudiert „Maria Stuart“ in Szene mit Fräulein Krüger in der Titelrolle. Sonntag Nachmittag ist zu kleinen Preisen zum 4. und letzten male „Hoheit tanzt Walzer“; abends geht zum 2. Male „Die schöne Helena“ in Szene. Freitag den 13. März ist als Volksvorstellung zu Einheitspreisen „Mein Leopold“ von l'Arronge.

— (Ein schwerer Unfall) ereignete sich heute Vormittag vor 11 Uhr beim Neubau der Kaserne in der Schulstraße. Infolge Nachlassens eines Baugerüstes stürzte der bei der Firma Bartel beschäftigte Maurer Paul Rajewski aus beträchtlicher Höhe zur Erde, während das Gerüst nachfiel. Der Verunglückte erlitt schwere Schädel- und innere Verletzungen und wurde mit dem Krankentransportwagen der Feuerwehr, der mit vorbildlicher Schnelligkeit zur Stelle war, dem städtischen Krankenhause zugeführt.

— (Einen Selbstmordversuch) unternahm am Dienstag auf dem Stadtbahnhof ein Fräulein Conrad aus Bromberg. Während ihre Schwester Fahrkarten löste, trank sie im Wartesaal eine Tasse Kaffee, in den sie Sublimat geschüttet hatte. Die schwer Verletzte wurde sofort nach dem neuen Diakonissenkrankenhaus in Mocker gebracht, wo sie lebensgefährlich erkrankt darniederliegt. Ihr Befinden gab heute zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute vier Arrestanten.

Podgorz, 4. März. (Verschiedenes.) Die Ersatzwahl für den verstorbenen Gemeindeverordneten Hahn findet am Montag, den 16. d. Mts., statt. Der von der zweiten Abteilung zu wählende Verordnete muß laut Ortsstatut Hausbesitzer sein. — Das beim Besitzer Thiel in Rudak beschäftigte Dienstmädchen Bendig geriet beim Dreschen mit der Hand in die Maschine; mehrere Finger wurden ihr abgequetscht. — In der Nähe des Fahnenberges, dort, wo der Bierkutscher Szumotalski i. J. ermordet worden ist, wurde neulich der Obsthändler Lewandowski von hier, der mit seinem Fuhrwerk die Stelle passierte, von zwei Wegelagerern angefallen, die ihm, da er sich kräftig zur Wehr setzte, nur den Überzieher raubten und dann schleunigst mit der Beute in den Wald flüchteten. Die Angelegenheit ist den Staatsanwaltschaften in Thorn und Hohensalza angezeigt worden. — Der geraubte Überzieher ist später bei Glinke gefunden worden.

§ **Aus Russisch-Polen,** 4. März. (Neuer Überfall.) Im Walde von Tuszyn überfielen vier Banditen eine Anzahl heimkehrender Händler. Als einer von diesen um Hilfe rief, wurde er erschossen. Den anderen Händlern wurden etwa 50 Rubel geraubt.

Schüchternheit.

Die jetzt mehr und mehr aus der Welt verschwindende Schüchternheit des Jünglings und der Jungfrau hatte etwas sehr Schönes. Es war das knospenhaft in sich geschlossene Wesen, das vor der Berührung der Welt noch zurückschreckt, und welches das langsame Ausreifen eines tiefen Charakters sicherlich nur begünstigt. Große und eigenartige Geister haben in ihrer Jugend häufig eine Periode von Schüchternheit durchzumachen, die ihnen selbst peinlich ist — denn die Schüchternheit kann sich bis zum Leiden steigern. Das ist aber nicht zu ihrem Schaden. In der gewissen Abgeschlossenheit ihres Innern, in welcher sie die Schüchternheit hielt, entwickelt sich nur um so ungestörter ihre starke Eigenart. Die allzugroße Leichtigkeit des Umganges, das zu frühe Vertrautsein mit der Welt und ihren Formen, welches alle Schüchternheit beseitigt, birgt gar manche Gefahren in sich und verhindert das stille Ausreifen des Charakters und der Eigenart. Eine beständig kursierende Münze wird bald abgeschliffen. So möchte ich denn die Schüchternheit bei der Jugend nicht ganz vermissen; sie deutet auf Innerlichkeit und Bescheidenheit, und ihr Abhandenkommen ist eher ein Verlust zu nennen. Vom Übel ist nur eine noch bei Personen reiferen Alters fortdauernde Schüchternheit, da wird sie zum unerträglichen Hemmnis, ja zur Lächerlichkeit.

Thorner Schwurgericht.

In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Landrichter Erdmann und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Anschütz aus Strasburg. Als Geschworene wurden ausgelost: Rittergutsbesitzer Hoffmann-Babalitz, Baugewerksmeister Hoffmann-Thorn, königl. Oberamtmann Hasbach-Schloß Birglau, Gutsbesitzer Heyne-Heynerode, Oberinspektor Janzen-Ostrowitt, königl. Domänenpächter Prützmann-Bielitz, Rittergutsbesitzer Plehn-Josephsdorf, Rentier Romann-Thorn, Oberinspektor Rötel-Tannhagen, Rittergutspächter Schmelzer-Galsburg, Oberamtmann Sperling-Friederikenhof und Besitzer Wichert-Gurske.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Besitzer Josef Szczepanski aus Bolleschin, um sich wegen **wissentlichen Meineides** zu verantworten. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Mielcarzewicz. Da 40 Zeugen geladen sind und fast durchweg nur durch Dolmetscher verhandelt werden kann, so dürfte die Sitzung recht lange Zeit in Anspruch nehmen. Nach dem Eröffnungsbeschluß ist dem Angeklagten zur Last gelegt, am 26. Januar 1912 vor dem königlichen Amtsgericht in Lautenburg einen ihm bei einem Zivilprozeß zugeschobenen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Wie die Verhandlung ergibt, hat der Angeklagte im Jahre 1911 sein Grundstück in Bolleschin an eine Frau Josephowicz verkauft. Die Vermittelung des Geschäfts besorgte der als Händler und Makler in der Gegend bekannte Josef Zakrzewski aus Groß Lezno, dem der Angeklagte 100 Mark Maklerlohn versprochen haben soll, sofern das Geschäft perfekt werde. Später weigerte sich der Angeklagte, die Gebühr zu zahlen, indem er behauptete, Z. hätte nichts versprochen erhalten, sei auch bei dem Handel garnicht recht in Tätigkeit getreten. Allerdings muß der Angeklagte zugeben, im September 1911 dem Z. 50 Mark gegeben zu haben; doch sei dies nicht etwa eine Zahlung auf die zu unrecht verlangte Maklergebühr, sondern ein bares Darlehen gewesen. Da Z. indes anderer Ansicht war, so klagte er den Rest von 50 Mark ein. Der Angeklagte leistete nun den Eid dahin, daß er dem Z. überhaupt keine Provision versprochen habe. Allerdings ist in dem beschworenen Text von einem Grundstück in Groß Lezno die Rede. Der Angeklagte erklärt dies aber für einen Schreibfehler und gibt zu, daß er bei der Eidesleistung das richtige Grundstück in Bolleschin im Sinne gehabt habe. Aufgrund dieses Eides verlor Z. seinen Prozeß in beiden Instanzen. Wie dem Angeklagten vorgehalten wird, hat er sich selbst in den Verdacht des Meineides gebracht. Zu einer ganzen Reihe von Zeugen hat er nämlich geäußert, er habe dem Z. zwar eine Provision zugesagt, werde aber nicht bezahlen, da bei dem Versprechen kein Zeuge zugegen war. Der Angeklagte erklärt alle diese Aussagen für erfunden. Die Zeugen seien mit ihm verfeindet, hauptsächlich aus Neid über sein wirtschaftliches Vorwärtskommen. Die Verhandlungen wurden durch eine Mittagspause unterbrochen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Herrn K., hier. In dieser Angelegenheit müßte doch erst Beschwerde bei der Polizeibehörde geführt werden, ehe man die „Flucht in die Öffentlichkeit" nimmt.

Wieviele Fideikommisse gibt es in Preußen?

Dem preußischen Landtag liegt jetzt das seit langem erwartete Fideikommißgesetz vor. Es bringt eine erhebliche Umgestaltung des Fideikommißwesens und wird zweifellos lebhafte Auseinandersetzungen hervorrufen. Da ist es gewiß nicht unwichtig, so schreibt die „N. G. C.", einmal festzustellen, wie viele Fideikommisse es überhaupt in Preußen gibt. Es sind im ganzen 1277, die 2 450 000 Hektar umfassen. Da der preußische Staat eine Gesamtfläche von 35 Mill. Hektar besitzt, nehmen die Fideikommisse davon 7 Prozent ein. Sie sind in jeder Provinz vertreten. An erster Stelle steht die Provinz Schlesien mit 213 Fideikommissen, es folgen Sachsen mit 141, Brandenburg und Hannover mit je 138, Pommern mit 125, Hessen-Nassau mit 107, Westfalen mit 102, Schleswig-Holstein mit 78, Posen mit 76, Ostpreußen mit 75, die Rheinprovinz mit 43, Westpreußen mit 35 und die Hohenzollernschen Lande mit 6 Fideikommissen. Nur der Stadtkreis Berlin ist ganz ohne Fideikommiß. In einzelnen Regierungsbezirken sind die Fideikommisse sehr stark vertreten. Am meisten Fideikommisse sind im Regierungsbezirk Breslau, nämlich 110. Der Regierungsbezirk Potsdam bringt es auf 84, der Regierungsbezirk Schleswig auf 78. Daran schließen sich an die Regierungsbezirke Kassel mit 77, Magdeburg mit 59 usw. Am wenigsten Fideikommisse finden wir in den Regierungsbezirken Trier und Aachen, nämlich je drei, in Danzig 5, in Sigmaringen und Gumbinnen je 6 und in Allenstein 7. Die Zahl der ganz großen Fideikommisse ist nicht beträchtlich. Nur 36 haben mehr als 10 000 Hektar. Sie nehmen eine Gesamtfläche von 700 000 Hektar ein. Es gibt aber zahlreiche kleine Fideikommisse unter 100 Hektar, und zwar 126, die insgesamt nur 5400 Hektar Flächeninhalt haben. Wem gehören nun diese stattlichen Besitztümer? Mitglieder von regierenden Häusern besitzen 25 Fideikommisse, deutsche Standesherren 37, Angehörige sonstiger fürstlicher Häuser 29, Grafen 269, andere Adlige 664. Aber auch 136 Bürgerliche sind Inhaber von Fideikommissen. Die meisten Fideikommisse sind erst nach dem Jahre 1850 errichtet worden, sie sind also kaum sechzig Jahre alt. Bis zum Jahre 1850 bestanden nur 437 Fideikommisse. In der Zeit von 1851 bis 1860 wurden 67 neu errichtet, in den Jahren 1860 bis 1870 waren es 70. Später wurde ein schnelleres Tempo eingeschlagen. Und so entstanden in den fünf Jahren von 1901 bis 1905 schon 57 neue Fideikommisse, von 1906 bis 1910 sogar 102. In den Jahren 1911 und 1912 wurden 33 Fideikommisse neu begründet.

ngc.

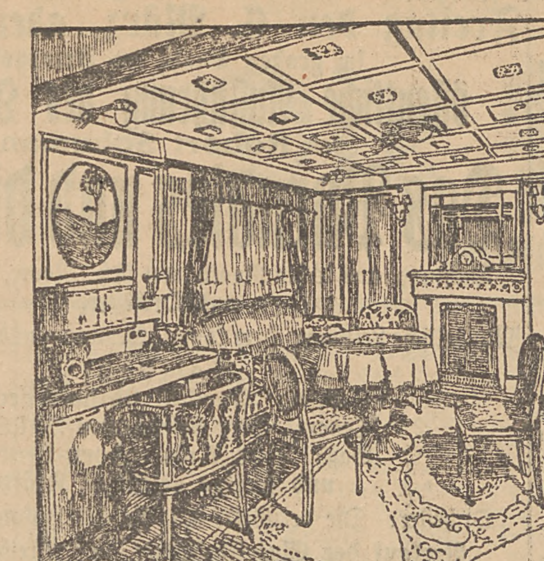
Mannigfaltiges.

(**Gegen Kaution entlassen.**) In der Untersuchungssache gegen den Direktor der Breslauer Innungsbank, Boockmann, erfährt die „Bresl. Ztg.", daß das Gericht mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft beschlossen hat, Boockmann gegen eine Sicherheit von 10 000 Mark in Freiheit zu setzen.

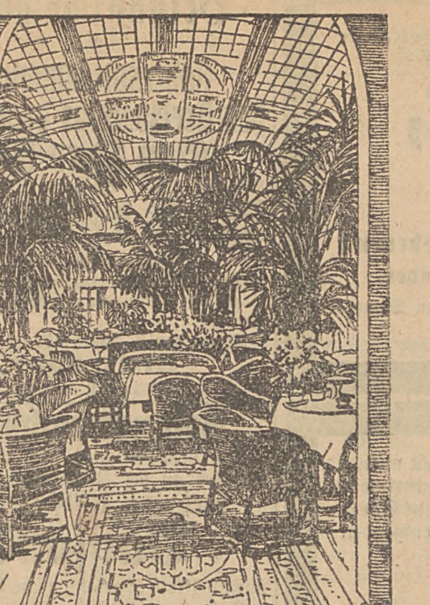
(**Zur Metzer Duell-Affäre,**) bei der Leutnant Haage gefallen ist, wird mitgeteilt, daß die Veranlassung zu dem Zweikampf in folgendem Vorgang zu suchen ist: Frau Haage ließ sich bei einer im Hause des Leutnants von La Valette wohnenden Schneiderin ein Kostüm für den Fasching anfertigen und legte es in der Wohnung des Leutnants an.

(**Eine Schlacht zwischen Schülern und Soldaten.**) Nach Meldung aus Escurial kam es zwischen Schülern einer wasserwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Schule und jungen Rekruten der benachbarten Gemeinden zu einem Handgemenge, weil die Schüler den Soldaten ihr Getränk nicht bezahlen wollten. Ein Schüler wurde getötet, mehrere schwer verletzt. Einschreitende Zollbeamte feuerten in der Notwehr auf die Rekruten, von denen mehrere verwundet wurden.

(**Ende des Blizzard in Newyork.**) Starkes Tauwetter hat in verhältnismäßig kurzer Zeit die Stadt von den enormen Schneemassen in den letzten Tagen befreit. Die Eisenbahnen beginnen den Verkehr allmählich wieder aufzunehmen; ebenso Telegraph und die Telephonlinien. Doch bestehen zurzeit noch zahlreiche Unterbrechungen. Auf der Lacawa-Eisenbahn werden die Ankunfts- und Abfahrtzeichen der Züge mittels drahtloser Telegraphie mitgeteilt. Die Gesamtzahl der in dem Schneesturm umgekommenen Menschen in Newyork beträgt 16.



Das Zimmer, in dem Prinz Heinrich wohnen wird.



Der Wintergarten.

Innenaufnahme des neuen Luxusdampfers „Cap Trafalgar".

Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen wird für eine Erholungsfahrt nach Argentinien den neuen, außerordentlich luxuriös ausgestatteten Dampfer „Cap Trafalgar" benutzen. Dieser neue Prachtdampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde auf der Vulkanwerft in Hamburg erbaut und führte kürzlich seine glänzend verlaufene Seeprobefahrt aus. Das Schiff steht an Größe zwar dem „Imperator" nach, bietet jedoch den gleichen hochgesteigerten Komfort, sodaß es dem Prinzenpaar Heinrich auf seiner Erholungsreise an keiner Bequemlichkeit fehlen wird. Ein Blick in den „Wintergarten" sowie in das Zimmer, welches Prinz Heinrich bewohnen wird, belehren uns am besten über die elegante Ausstattung des Schiffes.

(**Der neue „Verdienst-Orden" des Freistaates Chile**) Dr. Stephan Kekule von Stradonitz schreibt in der „N. G. C.": Da wir kürzlich in Preußen wieder unter dem Zeichen des großen Krönungs- und Ordens-Festes gestanden haben, ist es vielleicht nicht unangebracht, daran zu erinnern, daß die letzten bedeutenden Gründungen neuer Verdienst-Orden in Freistaaten stattgefunden haben, ein neuer Beweis dafür, daß das Bedürfnis nach einem durchgebildeten Ordenswesen keineswegs den von einem erblichen Oberhaupte beherrschten Staatswesen eigentümlich ist. Man kann, im Gegenteil, ruhig behaupten, daß in Freistaaten das Bedürfnis nach dem Vorhandensein von wenigstens einem Verdienst-Orden mit abgestuften Klassen mindestens ebenso groß auf der Seite der Staatsleitung ist, auf Seiten der Staatsbürger aber die Wünsche, irgend ein buntes Bändchen im Knopfloche zu haben, noch viel verbreiteter sind. Noch im gothaischen „Hofkalender" auf das Jahr 1913 heißt es im Verzeichnisse der Orden unter Chile: „Eigentliche Orden gibt es nicht, nur Kriegserinnerungsmedaillen, die zu verschiedenen Zeiten (1889, 1879 usw.) geschaffen und verliehen wurden." Inzwischen ist der neue „Verdienst-Orden von Chile" auch bis nach Deuschland gelangt und so mag eine kurze Beschreibung hier folgen. Das Ordensabzeichen besteht aus einem fünfstrahligen Sterne mit Kugelspitzen, der auf einem Lorbeerkranze ruht und den ein fliegender Kondor in seinen Fängen hält. Auf der Mitte dieses Sternes liegt ein kreisrundes Medaillon mit einem nach links (vom Beschauer) gewendeten Haupte der Freiheitsgöttin, darunter steht die Umschrift: „al mérito" (dem Verdienste). Auf der Rückseite zeigt das Medaillon das Staatswappen und die Inschrift: „República de Chile". Bei der ersten Klasse ist das Abzeichen von Gold und der Stern selbst ist von weißer Schmelzarbeit. Bei der zweiten und dritten Klasse ist das Abzeichen von Silber. Der Stern selbst ist bei der zweiten Klasse von blauer Schmelzarbeit Bei der dritten Klasse ist er ohne Schmelz, also ebenfalls von Silber. Das Band ist weiß-blau-rot Die erste Klasse wird um den Hals, die zweite und dritte Klasse werden im Knopfloch getragen. Die Republik Chile hat also nicht das System der französischen Fremdenlegion, mit ihren fünf Klassen, wie dies so viele Staaten getan haben, angenommen, sondern ist vielmehr dem Beispieler einiger deutschen Fürstentümer gefolgt, die sich mit drei Klassen begnügen.

ngc.

Neueste Nachrichten.

Beileidskundgebungen zum Tode Kardinal Kopps.

Breslau, 5. März. Die „Schlesische Volksztg." meldet: Aus Wilhelmshaven ist beim Breslauer Domkapitel folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: Schmerzlich bewegt durch die Meldung, daß Gott der Herr dem Leben des Kardinals Fürstbischofs Dr. von Kopp ein Ziel gesetzt hat, spreche ich dem Domkapitel der Diözese Breslau mein wärmstes Beileid aus. Ich nehme an dem schweren Verlust lebhaften Anteil. Ausgestattet mit reichen Geistesgaben, einem starken Glauben, lauterem Charakter und warmem Empfinden für die Not der Zeit, hat der Entschlafene als treuer Sohn der katholischen Kirche, als echter Patriot und guter Staatsbürger seines verantwortungsvollen Hirtenamtes vorbildlich treu und segensreich gewaltet und sich um Bistum, Kirche und Staat hohe Verdienste erworben. Ich werde des Verewigten und seiner charaktervollen Persönlichkeit stets gern und dankbar gedenken. — An den Weihbischof Dr. Augustin in Troppau gelangte folgendes Telegramm der Kaiserin: Die Nachricht über das Hinscheiden des Kardinals Kopp hat mich mit aufrichtiger, tiefer Teilnahme erfüllt. Wir beklagen den Verlust dieses Mannes, der durch seine treue, hingebende Arbeit sich unvergängliche Verdienste um die Kirche und das Vaterland erworben hat. Ich bitte Sie, den Verwandten und Angehörigen des Kardinals mein inniges Beileid auszusprechen. — Weitere Beileidstelegramme gingen beim Domkapitel vom Kaiser Franz Josef und der deutschen Kaiserin ein.

Troppau, 5. März. Am Leichenbegängnis des Kardinals Kopp nimmt als Vertreter Kaiser Franz Josefs Erzherzog Karl Franz Josef teil, der morgen in Troppau eintrifft.

Kohlenoxidgasvergiftung.

Fischhausen (Ostpr.), 5. März. In seiner Wohnung wurde heute früh das Dienstmädchen Anties aus Groß Margen durch Kohlenoxidgas erstickt aufgefunden. Ein anderes Dienstmädchen namens Heinke war bewußtlos, konnte aber ins Leben zurückgerufen werden.

Militärische Personalveränderungen.

Berlin, 5. März. Auler, Generalleutnant und Inspekteur der 1. Armeeinspektion, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. von Wrochem, Generalleutnant à la suite bei der Armee und Mitglied des Reichsmilitärgerichts, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. von Wienskowski, Generalmajor bei der Armee, kommandiert zur Dienstleistung beim Reichsgericht, à la suite der Armee versetzt und zum militärischen Mitgliede des Reichsmilitärgerichts ernannt worden.

Auf dem Wege in die neue Heimat.

Triest, 5. März. Das Fürstenpaar von Albanien ist heute Vormittag in Triest eingetroffen und mit fürstlichen Ehren empfangen worden.

Im Ätherrausch gestorben.

Paris, 5. März. In einem Hotel in Beziers wurde in der Nacht die Leiche des Husarenleutnants Maillot aufgefunden Wie festgestellt, hat er sich in Gesellschaft zweier Halbweltdamen mit Äther berauscht und dabei eine zu starke Dosis genommen.

Bootsunglück.

Paris, 5. März. Im Hafen von Arcachon kenterte ein Fischerboot. Von den 9 Mann der Besatzung ertranken sechs.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 5. März 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 718 Gr. 164 Mk. bez
bunt 783 Gr. 198 Mk. bez.
rot 718 766 Gr 173—185 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 185 Mk.
per April—Mai 192 Br., 191½ Gd.
per September—Oktober 195 Br., 194½ Gd.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 650—732 Gr. 140 153½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 153 Mk.
per März 151 Mk. bez.
per April—Mai 153 Mk. bez.
per Mai—Juni 155½ Br., 155 Gd.
per Juni—Juli 156 Br., 155½ Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ groß 680—688 Gr. 130—148 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 127—157 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9.10 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,22½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,10—10,60 Mk. bez.
Roggen- 8,90 9,70 Mk. bez.

Danzig, 5. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 172 inländische, 252 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 428 Tonnen, russ. 14 Tonnen.

Königsberg, 5. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 66 inländische, 38 russ. Waggons, exkl. 14 Waggon Kleie und 22 Waggon Kuchen.

Bromberg, 4. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brandund bezugfrei, 189 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 185 Mark, blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 162 Mk., do. 118 Pfd. 140 Mark, do. 113 Pfd. 130 Mk., geringere Qual unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 149 Mark, do. 121 Pfd. 147 Mk., do 116 Pfd 138 Mk., do. 113 Pfd. 128 Mk., do. 108 Pfd. 120 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145 156 Mk., mit Geruch 109—125 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	5. März	4. März
Österreichische Banknoten	85,05	85 10
Russische Banknoten per Kasse	215,50	215,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86 40	86,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77 50	77,50
Preußische Konsols 3½ %	86,40	86,40
Preußische Konsols 3 %	77 50	77,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	94 70	94,70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	103,—	103.—
Posener Pfandbriefe 3½ %	90 70	90.60
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	93 90	94,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,80	85.70
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—.—	78 50
Russische Staatsrente 4 %	—.—	92 40
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90 60	91.—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	98.70	98,70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90.—	90.10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	142 50	142 75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	125 50	125 40
Deutsche Bank-Aktien	258 90	258.75
Diskont-Kommandit-Anteile	197,10	197.10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	126,—	126 —
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	127 50	127 25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	247 90	247 60
Aumetz Friede-Aktien	166 30	166,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	224.60	224.10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	142.10	142.10
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	171.10	169.50
Harpener Bergwerks-Aktien	186.—	187,10
Laurahütte-Aktien	160,60	158 50
Phönix Bergwerks-Aktien	241 80	241,50
Rheinstahl-Aktien	162 70	161,60
Weizen loko in Newyork	105,—	105½
" Mai	200 75	201,25
" Juli	204.75	205.25
" September	197,—	—,—
Roggen Mai	160.—	160 25
" Juli	163 25	—,—
" September	—.—	160,75

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3⅜ Prozent.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in schwächerer Haltung. Eine Ausnahme bildeten russische Bankaktien, die etwas über gestern einsetzten. Sonst sind jedoch meist Kursabschläge zu verzeichnen. Bei vorübergehenden Schwankungen schloß die Börse etwas gebessert. Privatdiskont unverändert.

Magdeburg, 4. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,85—8,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,95—7,05. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: still.

Hamburg, 4. März. Rüböl stetig, verzollt 68. Leinöl ruhig, loko 51½, per Mai-August 53½. Wetter bewölkt.

Hamburg, 4. März. Kaffee good average Santos per März 47¾ Gd., per Mai 48¼ Gd., per Sept. 49½ Gd., per Dez. 50 Gd. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 5. März früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südwest.
Barometerstand: 754 mm.
Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: 5 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	5.	3,1.	4.	3,27
	Zawichost	24.	2.94	24.	2,73
	Warschau	5.	2,2	4.	2,49
	Chwalowice	4.	2,85	3.	3,00
	Zakroczyn	5.	2,20	4.	2,28
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Abgefahren die Kähne der Schiffer J. Schlatkowski mit 7000 Ztr. Kartoffelmehl und Th. Wesolowski mit 7000 Ztr. Rohzucker, beide nach Danzig. Außerdem Dampfer „Brahe", Kapt. Greiser, mit 3 Kähnen im Schlepptau; Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 409 Ztr. Schwefel und 3 Kähnen im Schlepptau; Dampfer „Danzig", Kapt. Skowronski, mit 3 Kähnen im Schlepptau, sowie die Kähne der Schiffer F. Kopczynski mit 7000 Ztr., F. Wierszbicki mit 3000 Ztr., J. Salatka mit 3000 Ztr., A. Murawski mit 3000 Ztr., A. Klimkowski mit 2800 Ztr., Th. Kolwitz mit 200 Ztr., A. Kopczinski mit 6680 Ztr. Schwefel, J. Kosmal mit 3400 Ztr. Gütern, außerdem der Schleppkahn des Schiffers J. Hoffmann mit 5700 Ztr. Schwefel, und der Kahn des Steuermanns H. Schulz mit 5100 Ztr. Salz, sämtlich von Danzig nach Wloclawek. Ferner Dampfer „Wloclawek", Kapt. Kaehne, mit 4 Kähnen im Schlepptau, sowie die Kähne der Schiffer Os. Greiser mit 6200 Ztr., P. Rutkowski mit 5100 Ztr. und Th. Gruszewicz mit 2240 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig nach Warschau.

Gestern früh 8 Uhr verstarb nach langem, schwerem Krankenlager meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Therese Gast,

geb. **Harwardt,**

im Alter von 54 Jahren.

Thorn-Mocker den 5. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Gast und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Bergstr. 34 aus auf dem St. Georgenkirchhofe statt.

Allen Denen, die sich mir in der schweren Krankheit meiner Schwester so liebevoll und hilfreich zeigten, Herrn Superintendenten W a u b k e für die innigen Trostesworte an ihrem Sarge und für alle, alle Beileidsschreiben, Kranz- und Blumenspenden sage ich meinen

tiefgefühlten Dank.

Thorn den 5. März 1914.

Olga Ehm.

Danksagung.

Für die reichen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres geliebten Bruders, des Telegraphenassistenten **Hans Schulz,** sagen wir Allen, insbesondere seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern, unseren tiefgefühlten Dank.

Thorn den 4. März 1914. **Die Angehörigen.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 15—16 000 Ztr. Stückkohle — Marke „Mathilden-Grube", „Königin Luisen-Grube" oder auch einer anderen gleichwertigen, in der Offerte anzugebenden Marke — ist für die Schlachthofverwaltung Thorn im Betriebsjahre April 1914/15 zu vergeben.

Die Bedingungen können im Büro 1 — Rathaus — oder im Schlachthofbüro eingesehen bezw. gegen 60 Pfennig Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Kohlenlieferung für Schlachthof Thorn" bis zum 16. März d. Js. einzureichen.

Nähere Auskunft im Schlachthofbüro.

Thorn den 27. Februar 1914.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der **Kämmereiforst Thorn** kommen im **Gasthause Oborski in Groß Bösendorf** am

Sonnabend den 14. März d. Js., vormittags 9½ Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Guttau:

ca. 40 Stück Eichen-Langnutzholz mit ca. 17 fm,
„ 30 „ Kiefern-Langholz mit ca. 20 fm,
„ 2 rm Eichen-Kloben,
„ 1 „ „ -Spaltknüppel,
„ 10 „ Birken-Kloben,
„ 10 „ „ -Spaltknüppel,
„ 100 „ Kiefern-Kloben,
„ 20 „ „ -Spaltknüppel,
„ 6 „ „ -Rundknüppel (2 m lang),
„ 17 „ „ -Reisig 1. Kl.,
„ 400 „ „ -Reisig 2. Kl. (Stangenhaufen);

2. Schutzbezirk Steinort:

ca. 80 rm Kiefern-Kloben,
„ 70 „ „ -Spaltknüppel,
„ 200 „ „ -Reisig 1. u. 2. Kl.

Thorn den 3. März 1914.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 6. März 1914,
um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags,
werde ich in **Hofleben** bei Schönsee Wpr. bei dem Arbeiter **Franz Kuminski sen.:**

1 Musikautomaten,
2 Herrenuhren mit Ketten,
1 Nähmaschine,
1 Miete Kartoffeln ca. 60 Ztr.,
1 „ „ „ 30 Ztr.,
1 „ Rüben

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 7. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon gute, gesunde, reelle, unverfälschte, russische Roggenkleie, gesackt, waggonfrei Amsee, Thorner Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Kgl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse endigt mit 9. März.

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Hugo Hesse & Co.,** Thorn eingetragen worden: Dem Kaufmann **August Misdalski** in Thorn ist Prokura erteilt.

Thorn den 2. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Frau Dekonomierat **Valesca von Wegner** in Ostaszewo, vertreten durch Justizrat **Schlee** und Rechtsanwalt **Dannhoff** in Thorn, hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes über die für sie auf Ostaszewo 44, Abteilung 3, Nr. 10/19 eingetragenen 8000 Taler beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

26. Juni 1914,
mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn den 28. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schönsee belegene, im Grundbuche von Schönsee, Band 10, Blatt 243, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Martha Dunajski,** verwitwete **Wirth** und des Fabrikbesitzers **Paul Rauhe** in Schönsee, je zur Hälfte eingetragene Grundstück

am 20. Mai 1914,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück, Acker und Hofraum an der Thorner Chaussee ist 48 a 50 qm groß; dazu gehört eine Kalksandsteinfabrik mit Dampfschornstein, großem Hofraum nebst Lagerplatz, Wohnhaus mit Stallanbau und Kohlenschuppen. Es ist in der Grundsteuermutterrolle von Schönsee unter Artikel 306, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 199 verzeichnet, zu einem Grundsteuerreinertrag von 0,82 Talern und zu einem Gebäudesteuernutzungswert von 1950 Mk. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Februar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 26. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 6. März 1914,
vormittags 11 Uhr,
werde ich hier, im Auktionslokal Araberstraße 13:

1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Vertikow, 2 Kleiderspinde, 1 Waschtoilette mit Marmor, 1 Nachttisch, 1 Sopha, 1 Kugelbüchse, 19 Bände Meyers Lexikon und 1 hohen Spiegel

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Schönen Tilsiter Käse

Netto 9 Pfd. 3,25 Mk. Nachn
Otto Sievers, Hintertragheim, Königsberg Opr.

---

3 junge Leute finden gutes **Logis** mit Beköstigung Araberstr. 9, pt.

Bekanntmachung.

Die
Jahresversammlung des Kreisvereins vom Roten Kreuz Thorn Stadt
findet am

9. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,

im **Stadtverordneten-Sitzungssaal** statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Thorn den 5. März 1914.

Rittweger,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Auf dem Gelände des **Luftschiffhafens** an der Zeppelinstraße können **mehrere 1000 cbm**

Bausand

unentgeltlich abgefahren werden.

Anfragen sind zu richten an den **Verkehrsoffizier vom Platz, Luftschiffhalle.**

Butter-Preise:

1.40
1.30
1.20

Weichsel-Butterei
Markt.

Wegen vorgerückter Saison
gewähre ich auf

Gummischuhe

10%
Rabatt.

Ausrangierte Fassons zur Hälfte des bisherigen Preises.

Erich Müller Nachf.

Schneeweiße, grätenlose,
Fischkotelettes,
Schellfische,
Kabliau, ohne Kopf,
prachtvollen Silberlachs,
das Pfd. 1,10—1,20 Mk.,
Allerfeinste, konservierte
Matjesheringe,
neue Maltakartoffeln,
feiste Fasanenhähne und -Hennen,
junge Mast-Puten,
bittere Orangen
für **Marmeladen**
empfehlen

L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Stellengesuche

Waschfrau sucht Beschäftigung. Zu erfragen **Culmer-Chaussee.**

Stellenangebote

Suche für meine **Maßabteilung** per sofort

2 tüchtige
Rockschneider

bei hohen Löhnen und dauernder Beschäftigung auf Werkstatt.

Kaufhaus Rud. Conitzer,
Schwetz.

Schmiedegeselle
von sofort gesucht.
Rud. Thomas, Schlossermstr.

Lehrling
mit Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst zum 1. 4. gesucht.
Hugo Claass, Thorn.

Thorner Mozartverein.

Freitag den 6. März, abends 8 Uhr
im **großen Saale des Artushofes:**

öffentliche Aufführung des Oratoriums
von **Robert Schumann**

„Das Paradies und die Peri".

Dichtung aus Lalla Rookh von Th. Moore, für Soli, Chor und Orchester.

Musikalische Leitung: Herr königl. Seminar- und Musiklehrer **Janz.**

S o l i s t e n:
Sopran: Fräulein **Ohlhoff**-Berlin.
Tenor: Herr **Suckmann**-Berlin.
Baß: Herr **Weissenborn**-Berlin.
und hiesige geschätzte Kräfte.

Orchester: Die verstärkte Kapelle des Infanterie-Regts. 61.

Verkauf der Eintrittskarten zum Preise von 2,20 Mark, Schülerkarten 50 Pf., einschl. Kartensteuer, bei Herrn Kaufmann **J. Wallis, Breitestraße 34,** bis zum 6. März, nachmittags 4 Uhr, von 7½ Uhr ab an der Abendkasse.

Die den Vereinsmitgliedern zustehenden Eintrittskarten müssen bis spätestens Dienstag den 3. März bei Herrn **Wallis** entnommen werden.

Der Vorstand.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Der Lesenachmittag

fällt wegen des Konzertes vom Thorner Mozartverein am **Freitag den 6. März** aus.

Der Vorstand.

P. P.

Meinen verehrl. Abonnenten auf Zeitschriften zur gefl. Nachricht, dass ich meine ***gesamten Abonnements*** *an Herrn*

Emil Golembiewski

käuflich überwiesen *habe.*

Genannte Firma wird ab April — oder früher, je nach Erscheinen der Nummern oder Hefte — ***alles*** *bisher durch mich Gelieferte* ***ebenso pünktlich weiterliefern.*** *Die für 1914 in Rechnung gestellten Posten für Zeitschriften sind auch an oben genannte Firma s. Z. zu begleichen. Da Herr Golembiewski meine Fortsetzungslisten erhält, bitte ich ergebenst, meine mit ihm getroffene Abmachung gütigst in vollem Umfange zu unterstützen.*

Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche zum 1. April einen

Lehrling.

E. Szyminski, Windstr. 1.

Für mein Kolonialwarengeschäft en gros und en detail suche einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, per 1. 4. d. Js
Emil Willimczik,
Leibitscherstr. 31.

Krankenwärter

sof. gesucht **Neues Diakonissenkrankenhaus Thorn-Mocker.**

Arbeitsburschen und Laufburschen

mit eigenen Rädern können sich melden
Grüne Radler, Baderstraße 2.

Tüchtige
Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, mit Kontorarbeiten vollständig vertraut, findet Stellung per bald oder später.

Bewerbungen unter **L. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zu jeder Zeit

für Stadt und Land Wirtin, Kochmamsells, Köchin, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Kinderfräulein, Büfettfräulein für Bahnhöfe, Restaurants, Cafés, auch zum Bedienen und auf Rechnung, Hausdiener, Kutscher und anderes Personal.
Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Fernruf 544.

Suche und empfehle:

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädch. f. alles.
Cecilie Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt Markt 18.

Zur Erlernung der bürgerlichen und feinen Küche suche

junges Mädchen

für ein Jahr. Frau **Haessler,** neues Offizierkasino 61, Körnerstraße.

Junges Aufwartemädchen
von sofort gesucht Strobandstr. 4. 1.

Sauberes Aufwartemädchen
wird verl. Culmer Chaussee 38, pt., r.

Welche

Waschfrau

übernimmt sich das Waschen von Hotelwäsche außer dem Hause? Hauptbeding. im Freien trocknen. Nur schriftl. Meld.

Hotel Thorner Hof.

Suche von sofort ein tüchtiges

Aufwartemädchen

für einige Stunden des Tages. Zu erfragen bei **Salzbrunn, Thorn-Mocker,** Lindenstraße 15, 1.

Geld u. Hypotheken

4000—5000 Mark

zur sichern 2. Stelle zum 1. 4. oder später gesucht. Angebote unter **D. G. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark

werden auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **Nr. 4000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Gediegene
Herrenzimmer-Einrichtung,
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. u. **L. 617** an d. Gesch. d. „Presse" erb.

Gr. Garderobenschrank und Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. M. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Gutes
Dachrohr

zu 7 Mk. pr. Schck. hat abzugeben
Dom. Lippinken
bei **Wrotzlawken.**

Wohnungsangebote

Möbl. Zim., m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1

Gut möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten.
Bartel, Amtsstr. 17, 1, Ecke Lindenstr., Mocker, gegenüber der Post

---

1- und 2-Zimmerwohnung, reichlich. Zubehör, evtl. Pferdestall vom 1. 4. 14 zu vermieten Mellienstraße 116 b.

Krieger-Verein Thorn.

Monatsversammlung

am
Sonnabend den 7. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
bei **Nicolai.**

Die Kameraden werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Vorstandssitzung
um 7¼ Uhr.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Freitag den 6. März,
abends 8½ Uhr,
im **Löwenbräu:**

Sitzung.

Stadttheater Thorn.

Freitag den 6 März,
8 Uhr abends:
Die spanische Fliege,
Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

Sonnabend den 7. März,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:
Maria Stuart,
Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.
Vorverkauf ab Freitag 10 Uhr.

Sonntag den 8. März,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Hoheit tanzt Walzer,
Operette von Leo Asch.
— **Abends 7½ Uhr:** —
Die schöne Helena,
Buffo-Oper von Jacques Offenbach.

Freitag den 13. März,
8 Uhr abends:
Volks-Vorstellung bei Einheitspreisen:
Mein Leopold,
Volksstück mit Gesang von A. L'Arronge.
Vorverkauf ab Dienstag den 10 März.
Preise der Plätze: 1 Mk., 60, 40 und 30 Pfennig.

Union-Klub

f. **Geselligkeit, Unterhaltung und wissenschaftliche Studien** nimmt noch Damen und Herren von 16 Jahren ab als Mitglieder auf.

Zuschriften an den Sekretär
Kurt Ehm,
Thorn, Brombergerstraße.

Talgarten.

Sonnabend den 7. d. Mt.

Einweihefest

mit **Tanz,** wozu alle Freunde u. Gönner ergebenst einladet **Tresp.**
Frische Landwurst, Eisbein u. Flaki.

Café „Lämmchen"

Heute:
Bunter Abend.
Vollst. neues Programm!
Die entzückende Gerda Solios a. G. in ihren Tangotänzen.

Cabaret Clou

bis morgens geöffnet.
Neues Weltstadt-Programm.

Gt. möbl. Vorderz. z. v. Bäckerstr. 26, pt.

Brückenstraße 12, 1,
ist eine
Wohnung
von 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör, daselbst parterre ein leeres Zimmer von 1. 4. ab billig zu verm.

Eine

4 Zimmerwohnung

mit Entree, Mädchenstube, sehr vielem Nebengelaß, ist von sofort zu vermieten **Gerechtestr. 25, 1. r.**

---

50 Mk. Belohnung

gebe ich Demjenigen, der mir die Namen der Personen nennt, welche mich resp. mein Geschäft, durch ihr unverantwortlich lügenhaftes Gerede schädigen, sodaß ich dieselben gerichtlich belangen kann. Ich behalte mir vor, die Belohnung gegebenenfalles noch zu erhöhen.

F. Steffelbauer, Juwelier, Baderstr. 33.

Warne hiermit jedermann, meinem Sohne **Fritz Politz** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

A. Schöbel.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 4. März.

Leeres Stroh im vollen Hause!

Überrascht sehen sich die Besucher einem gut gefüllten Hause gegenüber, wie wir es lange nicht gesehen haben. Die auf der Tagesordnung stehende Duell-Interpellation ist nicht die Ursache dieser Fülle, denn man weiß im voraus, daß der Kriegsminister erklären wird, er werde erst in der nächsten Woche die Antwort geben. Aber es ist Abstimmungstag. Einzelne bisher zurückgesetzte Positionen aus sonst erledigten Etats kommen heute im Ramsch zur Erledigung, und da muß man dabei sein, denn wer eine Abstimmung versäumt (eine namentliche natürlich, denn bei anderen läßt es sich nicht feststellen), dem werden von den schönen Diäten blanke 20 Mark abgezogen. Daher der Eifer. So wie es manche Herren sonst zu machen pflegen, nämlich, während die Droschke unten wartet, den Namen in die Präsenzliste eintragen und dann im Sturm die Treppen wieder hinunter, das geht heute nicht. Die 10 000 Mark zu Bauentwurfsarbeiten für ein Seeoffizierkasino in Kiel werden um einer unbegreiflichen Laune des sonst so marinefrommen Zentrums willen, dem sich die Sozialdemokratie und ein Teil des Fortschritts anschließt, abgelehnt, angenommen dagegen die Forderung für ein drittes und viertes Geleise auf der Bahnstrecke Straßburg—Basel und für Vorarbeiten zur Erschließung des Rieds und der Hardt.

Sowie die gesunde Leibesübung des Aufstehens und Niedersitzens bei den Abstimmungen vorüber ist, beginnt das Wegtröpfeln der Abgeordneten aus dem Saale, um schließlich in ein Hinausströmen überzugehen. Es wird nämlich wieder allerlei bereits leeres Stroh gedroschen. Repetitio est mater studiorum, denken die Herren, die zum sound sovielten male versichern, daß der Postlagerverkehr aufhören müsse, weil er allerlei Sünde und Schande Vorschub leiste; solche Briefe dürften nie unter Chiffre ausgehändigt werden. Man übersieht dabei nur, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird. Auch alle übrigen Wünsche und Beschwerden der letzten Tage werden wiedergekäut. Im allgemeinen ist die Debatte ja ruhig, weil man sich darauf geeinigt hat, das große Wettrennen um die Gunst der Beamten erst bei der Beratung des Besoldungsgesetzes zu veranstalten. Nur der Fortschrittler Hubrich kann es sich nicht verkneifen, die Abmachung zu durchbrechen. Selbstverständlich wird auch wieder ausgiebig gezabert. Mit besonderer Inbrunst treten der Elsässer Haegy und der Kieler fortschrittliche Medikus Dr. Struve für die Zaberner Postbeamten ein. Es kommt zu so heftigen Angriffen gegen den Staatssekretär, der seine Beamten nicht verteidigt habe, daß Krätke diese „Insinuation" zurückweist, was ihm wiederum einen hypothetischen Ordnungsruf einträgt, diesmal vom Vizepräsidenten Dove. Die Redner, die sich so für den Zaberner Postdirektor ins Zeug legen, wissen vermutlich nicht einmal, daß er ein betrübend mangelhaftes Deutsch spricht, nur französische Zeitungen liest und als eine Säule des elsässischen Partikularismus gilt. Es fehlt nicht viel, und auch ihm wird das Ehrenbürgerrecht von Zabern angetragen, wie dem von dort wegversetzten Kreisdirektor Mahl; die Regierung allerdings ist dagegen.

Immer unwirscher wird der Staatssekretär, denn es wird ihm vom Sozialdemokraten Haase der völlig unwahre Vorwurf gemacht, die Post wahre nicht das Briefgeheimnis, habe ausländische Briefe an deutsche Genossen widerrechtlich geöffnet. Aber schließlich wird Herrn Krätke wenigstens sein Gehalt bewilligt und damit ist die allgemeine Postaussprache beendet. Die Spezialdebatte geht morgen weiter. Auf und am Tisch des Hauses aber stehen und liegen Riesenmappen mit Bauplänen von Postgebäuden, Bücher voll stolzer Statistik über den deutschen Verkehr, die kein Mensch ansieht. Es kommt leider nur wenigen Abgeordneten — wir wollen um der Gerichtigkeit willen hinzufügen: bei ihrem notorischen Zeitmangel — darauf an, sich gründlich zu informieren. Am ersten Tage einer solchen Debatte fallen noch einige Körner auf die Tenne, dann aber wird ausschließlich auf das Stroh losgeflegelt, und viel kostbare Zeit geht verloren.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. März. 1913 Einnahme von Janina durch die Griechen. — Besuch des Prinzregenten Ludwig von Bayern und seiner Gemahlin in Berlin. 1911 † Dr. Hermann Dingelstadt, Bischof von Münster. 1909 † Gustav af Geijerstam, bekannter schwedischer Romanschriftsteller. 1904 Beschießung von Wladiwostok durch die Japaner. 1901 Attentat auf Kaiser Wilhelm II. in Bremen. 1888 Entdeckung des Rudolfsees in Ostafrika. 1867 † Peter Ritter von Cornelius, bekannter Historienmaler. 1848 Stürmische Volksversammlungen in Berlin. 1814 Gefecht mit den Franzosen bei Oudenarde. 1787 * Josef von Frauenhofer, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente. 1714 Frieden zu Rastatt. Ende des spanischen Erbfolgekrieges. 1706 * Chr. Cryphius, bekannter deutscher Lyriker. 1475 * Michel Angelo Buonarotti, berühmter Bildhauer, Erbauer der Riesenkuppel der St. Peterskirche zu Rom.

Thorn, 5. März 1914.

— (Eine Sturmflutschäden-Konferenz) fand im Oberpräsidium zu Danzig am Montag statt, an der außer dem Oberpräsidenten von Jagow die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, der Landeshauptmann und die Landräte der beteiligten Kreise teilnahmen. Außerdem waren Kommissare der Ministerien der öffentlichen Arbeiten, der Finanz, der Landwirtschaft und des Innern anwesend. Es wurde über Maßnahmen und den Verteilungsmodus der gesammelten Spenden an die geschädigten Gemeinden und Privatpersonen beraten. Teilweise sind die Schäden noch garnicht feststellbar. Prinzipiell soll die Staatsbeihilfe zumteil geschenkweise, zumteil als zinslose Darlehen gegeben werden. Die ganze Hilfsaktion soll durch die Kreise erfolgen, die eine gewisse Entschädigung dafür erhalten. Vor allem rechnet man diesmal wieder mit einer umfassenden Hilfe der Provinz, deren Provinziallandtag in nächster Woche zusammentritt, und zwar erhofft man eine Hilfe in ähnlicher Weise wie im Jahre 1901, wo der Provinziallandtag in einer außerordentlichen Tagung nach den Überschwemmungen 500 000 Mark beisteuerte.

— (Das Wetter im März) beginnt mit meist kalten Tagen; am 8. wird es neblig, um die Mitte frisch und am 18. bedeckt. Am 23. setzt Regen ein, worauf vom 25. bis Ende der Himmel sich aufheitert. — Wie eine andere Voraussage lautet, soll es vom 1. bis 6. kalt, vom 7. bis 9. feucht sein; vom 13. bis 15. Regen, vom 18. bis 20. Glatteis geben; am 22. warmer Regen; am 26. hell und warm; am 28. Gewitter. — Nach dem 100jährigen Kalender soll sich das Wetter folgendermaßen gestalten: Drei Wochen lang meist Kälte, dann kommt warmer Regen, auf den heller Sonnenschein folgt.

(Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 337 Pferde aufgetrieben. Die Kauflust war nicht besonders stark.

Der Zugvögel Heimkehr.

Daß der langersehnte Frühling nun nicht mehr weit ist, das deutet auch die Rückkehr der Zugvögel an, die freilich nicht auf einmal, sondern ganz allmählich sich vollzieht. Sie beginnt bereits Ende Februar. Den Reigen eröffnet der Bussard, der aus dem europäischen Süden seiner deutschen Heimat zueilt. Ihm folgen in großen Scharen die Stare und dann Freund Adebar, der Storch. Auch die Feldlerche, diese treffliche Sängerin, und die Gabelweihe, Ringeltaube, Kiebitz und Bachstelze stellen meist sich schon Ende Februar ein. Die kleine Bekassine, die Waldschnepfe, das Hausrotschwänzchen, der Turmfalke, der graue Steinschmätzer und die Singdrossel gehören zu den Ankömmlingen im März. Ende März und Anfang April hält der Wiedehopf neben der Rauchschwalbe und der großen Rohrdommel seinen Einzug. Unmittelbar darauf folgen Grasmücke, Dornengrasmücke, Gartenrotschwänzchen, Wachtelkönig, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ferner können wir im April den Plattmönch, den Sprosser, den Kuckuck, die Hausschwalbe, die kleine Rohrdommel, den Schilfrohrsänger und den Teichrohrsänger begrüßen. Die letzten bei uns nistenden Zugvögel treffen Ende April und Anfang Mai wieder ein. Zuerst erscheint der Drosselrohrsänger, dann die Nachtschwalbe, die Mandelkrähe, die Turmschwalbe, der Neuntöter, die Gartengrasmücke, der graue Fliegenfänger und der Pirol, und wenn schließlich als letzter der Zugvögel auch die Wachtel sich eingestellt hat, dann heißt's mit dem Volksliede:

Alle Vögel sind schon da,
Alle Vögel, alle.

3. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 4. März, nachmittags 3½ Uhr.

Am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, die Stadträte Dr. Hoffmann, Kordes, Rittweger, Hellmoldt, Laengner, Asch, Illgner, Mallon, Walter, Ackermann. Anwesend sind 32 Stadtverordnete. Nachdem der Stadtverordnetenvorsteher, wie schon gestern berichtet, einige Mitteilungen gemacht, erstattet Oberbürgermeister Dr. Hasse den

Verwaltungsbericht

für das Jahr 1913. Das mit Ende dieses Monats ablaufende Jahr hate ein doppeltes Gesicht: einmal ein freundliches durch die schönen patriotischen Feiern, wie die Jahrhundertfeier und das Regierungsjubiläum unseres Kaisers, dann aber auch ein ziemlich ernstes und trauriges, hervorgerufen durch die Geldknappheit und den teuren Stand des Geldes, was auf Handel und Gewerbe lähmend eingewirkt hat. Wenn wir am Jahresschlusse das Fazit ziehen, so können wir sagen, daß **das Jahr** im allgemeinen **nicht sehr günstig abgeschlossen** hat. Von Ereignissen, die für die Stadt allgemeine Bedeutung hatten, war einmal der westpreußische Städtetag am 23. und 24. Juni 1913, der — zu unserem Ruhme darf es gesagt werden — für alle Teilnehmer gut abschloß und den fremden Teilnehmern zeigte, daß die Stadt Thorn sich noch immer den alten Ruf bewahrt hat und es wirtschaftlich vorwärts geht. Am 9. August tagte der Verband ostdeutscher Bürgervereine und am 6. September der Sparkassenverband für Ost- und Westpreußen. Die **Bevölkerungszahl** der Stadt hat sich **wenig verändert**; sie ist von 47 600 auf 48 260 gestiegen. Veränderungen, die auf die Bevölkerungsziffer von Einfluß waren, sind die am 1. Oktober 1913 erfolgte Verlegung des Stabes und 1. Bataillons des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 nach Bromberg. Dieser Verlust gleicht sich aber aus durch die schon früher erfolgte Herverlegung einer Festungsmaschinengewehr-Abteilung und einer Festungs-Fernsprechkompagnie, sowie durch die allgemeine Vermehrung der Friedensstärke um etwa 20 Mann pro Kompagnie, was zusammen ungefähr 200 Mann ausmacht. Leider droht der Verlust der zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 176, sodaß wir dadurch mehr und mehr zurückkommen. Beim Magistrat ist durch den sehr zu beklagenden Verlust des Herrn Stadtrats Goewe eine Änderung eingetreten; an seine Stelle trat Herr Kaufmann Mallon. In den Dezernaten hat sich bis auf die Übernahme des Schlachthaus-Dezernats durch Herrn Stadtrat Laengner nichts verändert. Durch gemeinsamen Beschluß der Stadtverordneten und des Magistrats wurde Herrn Stadtrat Kordes der Titel Stadtältester verliehen. Die Stadtverordnetenversammlung hat noch durch Verzug und den leider später erfolgten Tod den Geheimen Sanitätsrat Dr. Wentscher verloren. Durch eine neue Geschäftsordnung ist das Einladungsverfahren etwas vereinfacht worden. Die Auslegung der Listen der stimmfähigen Bürger ist durch ein neues Ortsstatut ebenfalls vereinfacht worden. Bei den städtischen Beamten sind sieben Assistenten zur Probedienstleistung angestellt, endgiltig auf Kündigung zwölf Assistenten und fünf auf Lebenszeit. Dem Stadthauptkassenrendanten Wurll ist der Titel Stadtrentmeister, den Sekretären Balke und Sczepan der Titel Oberstadtsekretär verliehen worden. Der Polizeisergeant Wollboldt und der Vollziehungsbeamte Konke sind pensioniert, Polizeisekretär Stüwe ist gestorben. Durch Ortsstatut sind die Beamtenanstellungsverhältnisse verändert worden. Im ganzen sind 26 Herren endgiltig angestellt. Ferner ist inkraft getreten ein Ortsstatut, das die Pensionsfürsorge für die Hinterbliebenen der Beamten regelt. Wir hoffen, daß dadurch die meisten Beamten zufriedengestellt sind. Eine Änderung ist auch in der Zentralverwaltung durch die Schaffung einer Stelle für einen Bureaudirektor eingetreten, der nicht allein Vorsteher des Hauptbureaus, sondern auch allen anderen Dienststellen übergeordnet ist und der darüber wacht, daß der Geschäftsgang ein möglichst einfacher und sparsamer ist, und der ebenso die Ausbildung der Anwärter und Assistenten überwacht. Als Bureaudirektor ist Herr Sekretär Moll aus Stettin gewählt, den die Stadtverordnetenversammlung zugleich zu ihrem Sekretär bestimmte. Durch die Schaffung einer Bureaudirektorstelle und die im Vorjahre beschlossene Neuorganisation der ganzen Verwaltung ist in diesem Jahre begonnen worden, den ganzen Geschäftsverkehr zu vereinfachen. Ein Erfolg dieser Maßnahmen ist schon daraus zu ersehen, daß die Tagebücher-Nachweise von 91 342 im Vorjahre auf 87 110 in diesem Jahre gesunken sind. Durch Vereinfachungen in der Registratur konnten die Schreibarbeiten verringert, im Hauptbureau mehrere Kräfte an andere Stellen abgegeben werden. Dadurch werden etwa 4000 Mark erspart. Im Steuerbureau ist ein Kartenregister eingeführt, durch das in Zukunft Fehler schneller übersehen und erledigt werden können. Für die Steuerzensiten unter 900 Mark soll ein besonderes Bureau geschaffen werden. Zu erwähnen ist ferner die neue Fernsprechanlage im Rathause mit 30 Anschlüssen und die dort gleichzeitig eingerichtete Zentralkanzlei. Das Personal kann so bei beiden Neueinrichtungen zugleich beschäftigt werden. Angeschafft wurden zwei Schreibmaschinen, ein Vervielfältigungsapparat und eine Additionsmaschine für die Sparkasse. Der neue Etat wird einige solcher weiteren Anschaffungen enthalten, die dazu dienen, Arbeitskräfte entbehrlich zu machen. Das Rathaus ist erheblich ausgestaltet worden; so sind für das Polizeibureau, das Steuerbureau und das Vermessungsamt neue Räumlichkeiten geschaffen, die für absehbare Zeit ausreichen dürften. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Rathause ist ein Kastellan angestellt worden. Im Grundbesitz der Stadt sind wenig Veränderungen zu verzeichnen. Die drei für den Windstraßen-Durchbruch angekauften Grundstücke in der Bäckerstraße sind in die Hände der Stadt übergegangen. Vor dem Bromberger Tor ist eine Offizier-Speiseanstalt für das Infanterie-Regiment Nr. 61 errichtet. In der Lindenstraße in Mocker hat zwischen Stadt und Eisenbahnfiskus ein Geländeaustausch stattgefunden; schließlich wurde noch das Heymannsche Grundstück an der Graudenzerstraße von der Stadt erworben. Was die von der Stadt geführten Prozesse anlangt, so sind die Prozesse betreffend den Hauptbahnhof und die Geretstraße leider noch immer nicht entschieden. Über die Geretstraße wird morgen vor dem Oberverwaltungsgericht entschieden; hoffentlich kommt es dann zu einem endgiltigen Urteil. Zugunsten der Stadt wurde entschieden ein Prozeß betreffend das Mitpatronat der Regierung über die Johanniskirche. Die endgiltige Entscheidung darüber schwebt aber noch beim Reichsgericht. Die Klage der Thorner Mittelschullehrer auf Nachzahlung von Gehalt ist in zweiter Instanz abgewiesen. Die Stadtbücherei ist jetzt im Hintergebäude des Artushofs untergebracht und mit der Ratsbibliothek, der Bibliothek des Coppernikusvereins und der Volksbibliothek vereinigt. Diese Zentralisation ist zu begrüßen, da die bisherige Zerstreutheit nun beseitigt ist. Die Verhandlungen mit der Staatsregierung wegen der leidigen **Aufnahmebeschränkungen am königlichen Gymnasium** haben bisher zu einem bestimmten Ziele nicht geführt. Eine öffentliche Versammlung von Interessenten aus der Stadt hat sich mit der Frage beschäftigt und gegen die Beschränkungen Stellung genommen. Ich habe auch verschiedentlich im Kultusministerium in dieser Angelegenheit Unterredungen gehabt. Es ist aber zu hoffen, daß in nächster Zeit eine Regelung erfolgen wird. Ein vorgelegter Entwurf betreffend **Ankauf des Elektrizitätswerkes** ist von den Stadtverordneten abgelehnt worden. Der Magistrat ist darauf in weitere Unterhandlungen mit dem Elektrizitätswerk auf der Grundlage einer gemischt-wirtschaftlichen Unternehmung eingetreten. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß. In den Verhandlungen mit der Regierung über die große und vielerörterte Frage des **Baues einer zweiten Weichselbrücke** sind wir leider ebenfalls nicht weiter gekommen. Wir wissen nicht recht, wo die Projekte stecken. Es werden auch immer neue Vermutungen erhoben; so wird neuerdings behauptet, die jetzige Brücke genüge für den Eisenbahnverkehr überhaupt nicht mehr, die Eisenbahnverwaltung plane den Bau einer neuen zweigleisigen Eisenbahnbrücke. Jedenfalls ist ein baldiger Abschluß der Brückenbau-Angelegenheit nicht wahrscheinlich. Die ebenfalls in Zeitungs-Eingesandts vielbesprochene **Rathaus-Brunnenfrage** wird in diesem Jahre durch die Aufstellung des Brunnens in einer Form ihre Erledigung finden, die wahrscheinlich die früheren Feinde zu Freunden machen wird. Ehe ich auf die einzelnen Verwaltungen kurz eingehe, möchte ich bemerken, daß der **Abschluß der Kämmereiverwaltung kein günstiger** sein wird. Das viele Hochwasser des Jahres hat eigentlich nur günstig auf den **Holzhafen** eingewirkt, der so stark wie noch nie belegt war; es ist für dieses Jahr mit einer vierprozentigen Verzinsung zu rechnen: Es wird sich eine Mehreinnahme von etwa 23 000 Mark gegenüber dem Etat ergeben. Im übrigen aber sind 8000 Mark mehr ausgegeben, sodaß die Kämmereiverwaltung mit einem **Überschuß** von 15 000 Mark abschließen dürfte. Schul-, Armen-, Krankenhaus-, Gasanstalts-, Kanalisations- und Steuerverwaltung werden zusammen etwa 90 000 Mark Mehrertrag ergeben; auf der anderen Seite erforderte die Polizeiverwaltung eine Mehrausgabe. Man kann ungefähr mit einem **Gesamtmehrertrag von 75 000 Mark** rechnen. Die **Restverwaltung**, die eingerichtet wurde, um Fonds, die bei den einzelnen Verwaltungen nicht verbraucht werden, einer Stelle zuzuführen, wies im vorigen Jahre 487 000 Mark auf. Der Betrag hat sich in diesem Jahre durch verschiedene ausgleichende Ausgaben für einzelne Verwaltungen und frühere Rechnungen auf 350 000 Mark vermindert. Der Kämmereikapitalienfonds hat sich durch Kursverluste der 3½prozentigen westpreußischen Konsols und Ankauf eines Grundstückes in Mocker von 3880 auf 3390 Mark vermindert. Bei der Polizeiverwaltung ist zu erwähnen, daß eine Reihe neuer Polizeiverordnungen erlassen sind, so über die Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten, Abfuhr des Hauskehrichts, Beseitigung der Tierkadaver. Das Einwohnermeldeamt ist sehr beschäftigt gewesen. Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs sind verschiedene Neuordnungen geplant. Die Zahl der gemeldeten Fremden betrug 40 000. Die Feuerwehr ist 52 mal alarmiert worden; größere Brände haben nicht stattgefunden. Der im Berichtsjahre beschaffte Krankentransportwagen hat sich sehr bewährt und wurde 216 mal in Anspruch genommen. Desinfektionen fanden 125 statt. Besonders zu erwähnen ist die zur Erhöhung der Feuersicherheit mit einem Kostenaufwand von 63 000 Mark eingerichtete Feuermelde-Anlage und die in Verbindung damit geschaffene Zentral-Uhrenanlage. Von wesentlicher Bedeutung für die spätere Erweiterung der Feuerwehr wird sein, daß das an die Feuerwehrhauptwache grenzende militärische Gebäude durch Austausch in den Besitz der Stadt gelangte. Bei der Straßenreinigung sind keine erheblichen Änderungen zu verzeichnen. Der Kostenbetrag für einen Quadratmeter Straßenreinigung stellt sich auf 18½ Pfennig. Der Hausmüll schwillt immer mehr an. Seit dem Juni vorigen Jahres ist ein Zellenwagen für den Transport von Gefangenen angeschafft worden, der sehr in Anspruch genommen wurde. Der Omnibus nach Bahnhof Thorn-Nord hat im ersten Halbjahr bereits 7980 Personen befördert. Diese gute Frequenz läßt einen Anschluß des Bahnhofes Thorn-Nord an die Straßenbahn geboten erscheinen. Die Gartenverwaltung hat in diesem Jahre die kleine Schmuckanlage am Ende der Kerstenstraße sowie Ausgestaltung der Schmiedeberganlage geschaffen. Die Kosten werden sich auf etwa 10 000 Mark belaufen. Ferner hat sie eine Baumschule am Amtsgarten in Mocker angelegt und den Botanischen Garten in Pacht genommen. Man kann wohl sagen, daß das Geleistete gut ist und die Kosten sich gelohnt haben. Was das Stadtbauamt betrifft, so hat der Magistrat ein **Projekt für die große Anleihe ausgearbeitet**, das der Stadtverordnetenversammlung in nächster Zeit zugehen wird. Das Bauamt hat die Zentralheizungsanlage im Rathause ausgeführt und notwendige Gebäudeveränderungen am Stadttheater (Anbau an das Depothaus), die Errichtung der Offizier-Speiseanstalt, bauliche Veränderungen im Waisenhaus und Schlachthaus, den Anbau einer Kolonnade in Barbarken und die Errichtung einer Tuberkulosestation vorgenommen. Gepflastert wurden die Bromberger-, Culmer-, Heppner-, Friedhof- und Schmiedebergstraße. Die neue Baupolizeiverordnung wird ebenfalls den Stadtverordneten in nächster Zeit zur Beschlußfassung zugehen, sodaß hoffentlich mit Eintritt der Bauperiode schon nach der neuen Bauordnung gebaut werden kann. Das Vermessungsamt hat eine Menge von Arbeiten ausgeführt, u. a. einen Bebauungs- und einen Kanalisationsplan für Teile von Mocker. Bei der Schulverwaltung hat es sich gezeigt, daß die Mittelschulen eine erhebliche Zunahme erfahren haben, nämlich die Knabenmittelschule um 64 und die Mädchenmittelschule um 65 Schüler bezw. Schülerinnen. Beim Lyzeum und Oberlyzeum dagegen ist die Schülerinnenzahl um 42 zurückgegangen. Die Übungsschule in der Jakobsvorstadt hat sich bewährt, doch wird, damit sie von schwachbefähigten Kindern aller Stadtteile besucht werden kann, mehr eine zentrale Lage für sie gewählt werden müssen. Die Schulärzte haben sich gleichfalls bewährt, nur ist eine etwas straffere Organisation notwendig. Was die Armenverwaltung betrifft, so hat das vom Parlament beschlossene Armenschutzgesetz bisher noch nicht die Erfolge gehabt, die es haben soll. Wohl gibt es Anstalten, wo Arme in geeigneter

Weise beschäftigt werden. Die Stadt hat zwei Leute der Landarmen- und Besserungsanstalt Konitz überwiesen. Sie verdienen dort täglich 50 Pfg.; da sie der Stadt aber 90 Pfg. pro Tag kosten, so sind sie wieder zurückgenommen worden und werden jetzt bei der Straßenreinigung beschäftigt. Die in anderen Städten sich bemerkbar machende **Arbeitslosigkeit ist in Thorn nicht vorhanden.** Die Arbeiter haben genügend Beschäftigung. Es liegt deshalb für die Stadt auch keine Veranlassung vor, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen. Der vaterländische Frauenverein hat der Armenverwaltung durch die Einrichtung der Milchküche, die sich guter Benutzung erfreut, helfend zur Seite gestanden. Die Fürsorgestelle des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose hat sich gut eingelebt. Die Sprechstunden werden sehr häufig besucht. Schwestern, welche dort tätig sind, besuchen auch die Kranken in ihren Wohnungen und machen damit den Anfang zu einer Wohnungspflege. Interessieren wird ferner, daß die von der Armenverwaltung geleisteten Unterstützungen im allgemeinen etwas zurückgegangen sind. Unterstützt wurden auf Rechnung des Ortsarmenverbandes 407 Personen gegen 444 im Vorjahre, für Rechnung fremder Armenverbände 210 gegen 204, in geschlossener Armenpflege 67 gegen 78 (dabei sind über die Hälfte Geisteskranke), in offener Armenpflege 39 gegen 38 Personen. Die Berufsvormundschaft hat sich bewährt. Der Berufsvormund hat 113 Kinder übertragen erhalten. Seiner Tätigkeit ist es zu verdanken, daß die Mütter besser geschützt und auch eher Mittel von unehelichen Vätern zu erlangen sind. Von 30 deswegen angestrengten Prozessen hatten 16 Erfolg. 38 ehrenamtliche Pflegerinnen sind bei der Armenverwaltung tätig. Dadurch, daß von der Berufsvormundschaft der Fürsorgestelle Mitteilung von Geburten unehelicher Kinder gemacht werden, arbeiten die einzelnen Verwaltungen mehr und mehr Hand in Hand. Der Gemeindewaisenrat ist nicht gerade sehr rührig gewesen; eine Ausnahme bilden nur die 34 ehrenamtlich tätigen Damen. Kinderheim und Waisenhaus haben sich gut entwickelt. Leider hat im Kinderheim ein Einbruchsdiebstahl stattgefunden, bei dem der Dieb gleichzeitig unter dem Schlafsaal der Kinder Feuer angelegt hatte. Nur dem Erwachen eines Kindes, das Alarm schlug, ist es zu danken, daß nicht unabsehbares Unglück geschehen ist. Trotz der Erweiterung im Kinderheim sind einige Anträge auf Aufnahme wegen Überfüllung abgelehnt worden. Im Waisenhause ist der alte Hausvater Bähr wegen Alter und Krankheit nach langer und erfolgreicher Tätigkeit ausgeschieden. An seine Stelle ist ein Diakon getreten. Das Krankenhaus war maximal mit 151 Personen belegt; sonst schwankte die Ziffer zwischen 112 bis 130 Personen. Der auf Anregung des Geheimen Sanitätsrats Dr. Wentscher angeschaffte Röntgenapparat hat sich bewährt. Der Kostentarif für das Krankenhaus wird etwas erhöht werden müssen. Bei den Hospitälern ist nichts erhebliches zu bemerken. Das Bürgerhospital hat einen Hospitalgarten bekommen durch Abtretung eines kleinen Grundstücks an der Waldstraße. Im Siechenhaus Thorn-Mocker wurde das Hauptgebäude weiter ausgebaut. Von den Betriebswerken ist beim Gaswerk im allgemeinen eine Zunahme des Gasverbrauchs festzustellen, und zwar um 17 310 Kubikmeter. Diese ist aber lediglich auf den Mehrverbrauch an Kochgas zurückzuführen, während der **Leuchtgasverbrauch** um 31 000 Kubikmeter **zurückging.** Mit Gasleitung ist im Berichtsjahre versehen worden die Kirchhofstraße und Teile der Bahnhofstraße in Mocker. Im ganzen wurden 197 Wohnungen neu angeschlossen. Für die Handwerker und Arbeiter ist ein Aufenthaltsraum geschaffen sowie ein Arbeiter-Ausschuß eingerichtet worden, der seine Wünsche bei der vorgesetzten Behörde vorbringen kann. Die Gasproduktion war, wie immer, um Weihnachten herum am stärksten. Sie betrug z. B. am 24. Dezember 13 730 Kubikmeter. Tags zuvor wurden 15 140 Kubikmeter Gas abgegeben. Der Reservefonds der Gasanstalt beträgt 298 610 Mk., der Betriebsfonds 100 000 Mark. Die **Kanalisation** wird voraussichtlich mit einem Zuschuß auskommen, der 2000 Mark geringer als der im Etat seinerzeit vorgesehene ist. 376 Zinshäuser sind neu an das Kanalisationsnetz angeschlossen worden. Bei der **Wasserleitung** wird der Überschuß etwa 4000 Mark mehr ausmachen als im Etat vorgesehen ist. Es wurden im Berichtsjahre pro Kopf 66 Liter Wasser verbraucht; das ist gegen das Vorjahr ein kleiner Minderverbrauch, der wahrscheinlich infolge des vielen Regenwetters entstand, das der Straßenreinigung zugute kommt. 20 Grundstücke wurden an die Wasserleitung angeschlossen, und 250 Zuleitungen und Ausbauten sind geschaffen worden. Alle alten Brunnen in Mocker wurden außer Betrieb gesetzt und dafür drei neue Senkbrunnen gebaut. Nach Gutachten der geologischen Landesanstalt wurden **umfangreiche Bohrungen** vorgenommen, um den Lauf des Grundwassers festzustellen. Es sind in letzter Zeit neue Brunnen errichtet, und wir hoffen, dadurch die **Wasserversorgung** für Thorn für absehbare Zeit sicherstellen zu können. Der beschlossene **Umbau der Uferbahn-Anlagen** hat wegen des vielen Hochwassers nicht mehr zur Ausführung gelangen können, wird aber in diesem Frühjahr, ehe das Johanni-Hochwasser eintritt, erfolgen. Die Arbeiten am Winterhafen sind gefördert worden. Das Hafenbecken ist vergrößert, das Gelände hergerichtet und die Straßen aufgeschüttet. Der Verkehr hat sich etwas gehoben; es sind etwa zweihundert Waggon mehr gelaufen. Die Pontonbrücke ist ausgebessert worden. Beim **Schlacht- und Viehhof** sind die **Schlachtungen** im vorigen Etatsjahre wegen Mangel an Schlachttieren und wegen der Teuerung zurückgegangen; sie haben aber im letzten Halbjahr wieder zugenommen, besonders die Schweineschlachtungen. Zahlen ergeben, daß in diesem Jahre nicht die Schlachtziffer von 1911 erreicht wird, während 1912 fast den Schweinebestand von 1911 erreicht. Das ist ein Zeichen dafür, daß doch nicht genügend schlachtreifes Vieh in der Umgegend vorhanden ist. Die Einführung von geschlachteten Schweinen aus Rußland, mit denen man im Vorjahre gute Erfolge erzielte, konnte in diesem Jahre nicht fortgesetzt werden, einmal, weil durch große Massen-Notschlachtungen Vieh vorhanden war, und zweitens der Seuchengefahr wegen. Am Schlachthause wurden verschiedene **bauliche Veränderungen** vorgenommen; besondere Erwähnung verdient das neue Projekt der Kühlmaschinenanlage, das in diesem Jahre ausgeführt werden soll, sodaß es nicht mehr vorkommen wird, daß die Eisfabrikation stockt. Der Eisverkauf hat sich gehoben, der Eispreis wird aber erhöht werden müssen, und zwar um 20 Pfg. für den Zentner, weil man sonst nicht auf die Kosten kommt. Der Überschuß der Schlachthofverwaltung wird etwa 9000 Mark betragen. Die **Sparkasse** fühlt sich in den neuen Räumen sehr wohl. Die Einlagen übersteigen die Auszahlungen um 258 000 Mark, was wohl mit auf die neuen Räumlichkeiten zurückzuführen ist. Die **Forstverwaltung** hat in Grünhof ein Grundstück für 60 600 Mark erworben zur Arrondierung ihres Besitzes in Schönwalde, ebenso ein Grundstück in Steinort. An die Militärverwaltung ist ein Gelände in der Schulstraße für 25 000 Mark verkauft worden. Die Feuersozietät hat im Berichtsjahre 9780 Mark an Beiträgen eingenommen und 9623 Mark ausgezahlt. Das Vermögen der **Feuersozietät** beträgt 1,8 Millionen Mark. Der **Stadtausschuß** hat sich, wie immer, mit den Konsenserteilungen für Schank- und Gastwirtschaften beschäftigt. Trotz der Verdoppelung der Betriebssteuer, die in Gastwirtekreisen lebhaften Widerspruch fand, haben sich die Gesuche nicht verringert. Das **Versicherungsamt** hat sein erstes Geschäftsjahr hinter sich und in dieser Zeit eine Unmasse neuer Arbeiten zu bewältigen gehabt. Bei Einführung der neuen Krankenversicherungsordnung sind eine Anzahl Betriebskrankenkassen eingegangen, im ganzen 6, sodaß sich das **Krankenkassenwesen** der Stadt vereinfacht hat. Es bestehen jetzt nur noch eine Orts-, zwei Innungs- und vier Betriebskrankenkassen. Das **Gewerbegericht** hat den größten Teil der Prozesse durch Vergleiche erledigt. Es sind 37 Prozesse zugunsten der Arbeitgeber und 28 zugunsten der Arbeitnehmer ausgefallen. Die oft gehörte Behauptung, es werde nur zugunsten der Arbeitnehmer entschieden, ist hiermit widerlegt. Das **Kaufmannsgericht** wurde nicht oft in Anspruch genommen. 9 Prozesse sind durch Vergleiche erledigt worden, bei 12 anderen fiel das Urteil zehnmal zugunsten der Kaufleute, zweimal zugunsten der Handlungsgehilfen aus. Bei der militärischen Stammrolle zeigte sich, daß eine große Anzahl Leute zurückgestellt werden mußte; die Ziffer wächst. Die Jugendpflege, welche seit einigen Jahren in Thorn besonders betont wird, hat sich lebhaft entwickelt und im Ortsausschuß für Jugendpflege eine Zentralstelle. Es sind ihm im ganzen 15 männliche und 7 weibliche Jugendorganisationen angeschlossen. Der Ortsausschuß verteilt auch die vom Staate für die Jugendpflege überwiesenen Gelder an die einzelnen Vereine. Er hat sich im Berichtsjahre besonders hervorgetan durch die anläßlich des Regierungsjubiläums erfolgte Veranstaltung eines allgemeinen Volks- und Spielfestes im Ziegeleiwäldchen. Zum Schluß möchte ich noch mit ein paar Zahlen eingehen auf die **Steuerverhältnisse.** Dabei ist zu bemerken, daß das Steuersoll nicht gerade sehr erheblich gestiegen ist. Immerhin ist es gestiegen. Die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer ergibt 1913 376 000 Mark, das ist gegen 1912 20 000 Mark mehr. Die direkten Gemeindesteuern sind um 30 000 Mark gestiegen. Es ist anzunehmen, daß das ganze Soll zum erstenmal von über 1 Million eingehen wird. Wenn man berücksichtigt, daß von 1900 bis 1913 die Bevölkerung nur um 52 Prozent, das Steueraufkommen dagegen um 83 Prozent gestiegen ist, so meine ich, daß wir trotz aller knappen Zeiten immer noch zufrieden sein können und daraus sehen, daß es wirtschaftlich mit der Stadt nicht zurück, sondern, wenn auch langsam, vorwärts geht. Und wenn in diesem Jahre große Ansprüche an die Stadt gestellt werden und eine **Erhöhung der Steuern** deshalb notwendig erscheint, so brauchen wir noch nicht zu verzweifeln, sondern wollen auch weiterhin, Magistrat und Stadtverordnete, gemeinsam zusammenarbeiten zum Wohle der Stadt Thorn, unbekümmert um Versammlungen draußen, die, meines Erachtens nach, nicht immer den inneren Frieden fördern, sondern die wohl oft eingreifen in Dinge, welche die Herren nicht immer zu beurteilen verstehen. — Der Vorsitzer spricht dem Oberbürgermeister für den ausführlichen und übersichtlichen Bericht den Dank der Versammlung aus.

Es wurde nunmehr zur Beratung der

Haushaltungspläne für 1914

übergegangen. Der Referent Stv. Wendel bemerkt, daß auch nach der Annahme der Einzelplane es jedem freistehe, bei der Feststellung des Hauptetats noch das Wort zu nehmen. Er führt dann zuerst den Haushaltsplan der **Kämmerei-Verwaltung** vor. Bei Titel 1 Mieten und Pachtgefälle ist zu bemerken, daß die Anschaffungskosten für die Anschlagssäulen amortisiert sind und nun die Pacht völlig in den Stadtsäckel fließen kann. Der ganze Titel hat eine Einnahme von 42 889 Mark, d. i. 3200 Mark mehr als im Vorjahre. Titel 5 ist neu zugekommen, er enthält die Mieten aus den in der Bäckerstraße gekauften Häusern zum Zwecke des Durchbruchs im Zuge der Windstraße. Bei Titel 9 Stadtbücherei gibt Stv. Paul seiner Verwunderung Ausdruck, daß als Einnahme nur die 400 Mk. eingestellt sind, die beim Etat der Lehrerbibliotheken in Einnahme gestellt waren, während das Lyzeum noch immer 400 Mark für seine Bibliothek weiter erhalten soll. Er bitte um Aufklärung, ob diese Anstalt ihre Bücherei denn für immer von der allgemeinen getrennt behalten soll. Wenn das Lyzeum die wertvolle Bücherei endgiltig behalten soll, so könnte vielleicht einmal das Provinzialschulkollegium die Bücherei wie beim Gymnasium für staatliches Eigentum erklären und die Stadt hätte die wirklich kostbare Bibliothek eingebüßt. Stadtrat Dr. Hoffmann: Die Verwaltung sei von der Ansicht ausgegangen, daß eine Handbibliothek der Anstalt verbleiben müsse; eine dauernde Trennung ist nicht beabsichtigt. Direktor Maydorn hat sich bereit erklärt, diejenigen Bände, die ein allgemeines Interesse haben, auszuscheiden, damit sie der Stadtbücherei zugeführt werden können. Die Handbibliothek will der Schulleiter nicht missen. Wie aus dem Etat des Lyzeums ersichtlich, ist der Titel für die Bücherei bereits um 100 Mark heruntergeschraubt. Stv. Paul ist durch diese Erklärung nicht befriedigt. Es sei sehr bedauerlich, daß ein so wertvolles Material, für das man Tausende ausgegeben, nur einem so kleinen Kreise von Lehrern zugute kommt und ein Austausch verhindert wird. Der Betrag von 400 Mark zur Anschaffung pädagogischer Bücher ist doch sehr hoch, wenn man bedenkt, daß für die übrigen Schulen zusammen nur 200 Mark zu diesem Zweck bewilligt sind. Die Gefahr, daß uns die wertvolle Bücherei verloren geht, ist nicht ausgeschlossen. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Diese Befürchtung trifft keineswegs zu, die Bücherei des Lyzeums wird stets städtisches Eigentum bleiben. Zunächst müssen wir erst einen Überblick über das zu gewinnen suchen, was eigentlich vorhanden ist. Herr Direktor Kanter hat zugesagt, uns den Gymnasialkatalog zugänglich zu machen, und sich bereit erklärt, uns die Schätze jener Bibliothek durch Ausleihen zugänglich zu machen. Natürlich kann eine solche Zentralisation, wie wir sie vorhaben, nur allmählich vor sich gehen, und es dürfte noch einige Zeit bis zur Fertigstellung des Katalogs verfließen. Aber wie gesagt, trifft die Befürchtung des Stv. Paul nicht zu. — Nach der Zusammenstellung der einzelnen Titel ergibt der Kämmereietat eine Einnahme von 294 200 Mark. Die Summe der Ausgaben beläuft sich auf 866 600 Mark, es ist mithin ein Fehlbetrag von 572 400 Mark zu verzeichnen. Zum Titel 9 der Ausgaben, Stadtbücherei, bringt Stv. Paul noch einige Wünsche zum Ausdruck. Es möge in Zukunft verhütet werden, daß einzelne Bücher in mehreren Exemplaren beschafft werden, was eine unnütze Geldverschwendung ist. So soll das große Werk über Friedrich den Großen dreifach angeschafft sein. Für Ausstattung der inneren Einrichtung und Herstellung des Katalogs sind 4500 Mark eingestellt. Er bitte besonders beim Katalog angesichts der Zusammenwerfung der Büchereien möglichst sparsam zu sein und hauptsächlich für bessere Beleuchtung und Sauberkeit der Bibliotheksräume zu sorgen. Da sei noch manches im Argen. Bei dieser Gelegenheit möchte er auch anregen, dem Beamten, der sich der Neuordnung mit solchem Eifer gewidmet und soviel Staub geschluckt habe, in irgend einer Weise für seine Mehrarbeit zu entschädigen. Stadtrat Dr. Hoffmann erklärt, daß dies bereits ins Auge gefaßt sei. Eine Doppelanschaffung von einzelnen Werken soll in Zukunft vermieden werden. Sehr zustatten komme es hierbei, daß der Verwalter der Gymnasialbibliothek auch zugleich die Bücherei des Coppernikusvereins verwaltet. Die Kosten für Umlegung der Bücherei und Einrichtung der Räume sollten ursprünglich von den Ersparnissen von den zur Zentralheizung bereit gestellten Mitteln genommen werden. Es sei dort aber nichts erübrigt worden, daher erscheine der Posten von 4500 Mark etwas hoch, doch sind 4200 Mark bereits ausgegeben. Wegen der Sauberkeit in den Zugängen vom Hofe und der Coppernikusstraße liege man schon lange mit dem Pächter Picht im Kriege. Wir hoffen daraus siegreich hervorzugehen, sodaß es mit der Zeit besser werden wird. — Stv. Wartmann weist darauf hin, daß dier **Provinzialabgaben** (Titel 3) wieder von 100 000 Mark um 14 000 Mark gestiegen seien, ohne daß wir direkte Gegenleistungen haben. Da erscheine es angebracht, daß die Stadt für die großen Straßenbauten um eine Beihilfe einkomme, wie sie andern Städten bereits gewährt worden ist. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Der Magistrat hoffe, daß sich für einige Zufuhrstraßen wie die Culmer Chaussee und Graudenzerstraße, eine Beihilfe erreichen ließe, doch würde sie sicher nicht hoch sein. Graudenz hat z. B. 10 000 Mark erhalten, eine Summe, die gegen die Lasten an die Provinz verschwindet. Aber es sei immer etwas. Im übrigen bedauere der Magistrat ebenfalls das stetige Anwachsen der Provinziallasten, zu denen die dafür gebotenen Vorteile in gar keinem Verhältnis stehen. — Darauf wird der Kämmereietat angenommen. Es folgt der Haushaltsplan der **Kämmereigüter.** Bei Katharinenflur sind die Einnahmen auf 3780 Mark, die Ausgaben auf 6680 Mark berechnet, mithin ist ein Zuschuß von 2900 Mark erforderlich. Bei Schönwalde betragen die Einnahmen 2680 Mark, die Ausgaben 5480 Mark, mithin Fehlbetrag 2800 Mark. Bei Winkenau deckt sich Einnahme und Ausgabe mit 3790 Mark. Dem Haushaltsplan wird ohne Debatte zugestimmt. Der Etat der Forstverwaltung ist bereits früher genehmigt. — Das **Artusstift** hat eine Gesamteinnahme von 24 340 Mark, eine Ausgabe von 32 630 Mark; es ist also ein Zuschuß von 8290 Mark erforderlich, was ein Mehr von 390 Mark gegen das Vorjahr bedeutet. Der Etat der **Gewerbekasse** geht mit 970 Mark in Einnahme und Ausgabe auf. Beim Etat der **Polizeiverwaltung** wird bewirkt, daß die fünf Nachtwächter in den Vorstädten zur Erhöhung der Sicherheit durch Nachtschutzleute ersetzt werden. Es wird damit zugleich der Zweck verfolgt, geeignete Kräfte, die schon eine gewisse Vorbildung haben, für den Polizeibeamtendienst zu gewinnen. Die Zusammenstellung ergibt eine Einnahme von 9720 Mk., eine Ausgabe von 149 360 Mark, mithin Fehlbetrag 139 640 Mark, das ist 8610 Mark mehr als im Vorjahre. Der Etat der **Feuerwehr** weist eine Einnahme von 44 650 Mark, eine Ausgabe von 62 800 Mark nach, mithin einen Fehlbetrag von 18 150 Mark. Bei dem Etat der **Straßenreinigung** betragen die Ausgaben 117 000 Mark, denen eine Einnahme von 74 700 Mark gegenübersteht. Der erforderliche Zuschuß beträgt 42 300 Mark. Stv. Wartmann: Die **Gemüllabfuhr ist jetzt auch auf die Graudenzer- und Lindenstraße und zwei Nebenstraßen in Mocker ausgedehnt worden.** Vielen Häusern wird das willkommen sein, andere Grundbesitzer haben aber landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb und daher kein Gemüll abzugeben. Ich möchte um Auskunft bitten, ob die Besitzer dieser Grundstücke sich auch Kübel anschaffen müssen. Dezernent Stadtrat Ackermann: Nach der Polizei-Verordnung ist der Magistrat befugt, Leute, die Landwirtschaft oder Gärtnerei betreiben, von solchem Zwange auszuschließen. Es ist nur notwendig, daß ein solcher Antrag bis zum April gestellt wird. Die Berechtigung der Forderung wird von Fall zu Fall geprüft. Wenn die Berechtigung anerkannt wird, dann sind die Leute von der Verpflichtung, die Kübel anzuschaffen, befreit. Wenn die Straßen angeschlossen wurden, so sind wir nur den zahlreich an uns herangetretenen Wünschen nachgekommen. Bei manchen liegt die Sache allerdings so, daß die Abfuhr unentgeltlich stattfinden wird. Stv. Hentschel: Ich muß hier einige Mängel bei der Abfuhr zur Sprache bringen. In Mocker wird der Straßenschmutz in Haufen zusammengefegt und bleibt mitunter wochenlang liegen. Wenn er inzwischen gefroren ist, kommen die Arbeiter der Straßenreinigungskolonne und picken daran herum. Da wir so viele Pferde haben, so wäre doch eine schnellere Abfuhr möglich. Sodann läßt die sogenannte staubfreie Gemüllabfuhr manches zu wünschen übrig. Man kann bei dem Entleeren der Kübel ganze Wolken sehen. Es scheint so, als ob die Wagen nicht mehr so recht funktionieren. Wir können aber doch nicht alle Jahre neue Wagen anschaffen. Stadtrat Ackermann: Es kann wohl vorkommen, daß die Haufen einige Tage liegen bleiben müssen, besonders wenn plötzlicher Frost eintritt. Soviel Wagen und Pferde haben wir denn doch nicht, um alles an einem Tage abzufahren. Zu dem zweiten Punkte ist zu sagen, daß es eben nichts Vollkommenes auf der Welt gibt, aber besser gegen früher ist es doch entschieden geworden. Mitunter lassen es die Arbeiter an der nötigen Sorgfalt fehlen. Doch soll darin Wandel geschaffen werden. — Der Etat der **Gartenbauverwaltung** sieht eine Ausgabe von 27 780 Mark, eine Einnahme von 4370 Mark vor, der erforderte Zuschuß macht also 23 410 Mark. Da dies ein Mehr von 6470 Mark gegen das Vorjahr darstellt, so gibt es hier eine kleine

Gartenbaudebatte.

Stv. Justizrat Aronsohn spricht sich zwar sehr anerkennend über die Tätigkeit der Gartenbauverwaltung aus, möchte aber eine so erhebliche Steigerung der Ausgaben näher begründet wissen, da doch der ungünstige Rechnungsabschluß vom letzten Jahre zur größten Sparsamkeit mahne. Auch wäre es wohl interessant, einen Einblick in das neue Arbeitsprogramm zu erhalten. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Ich kann mich den Ausführungen des Stv. Aronsohn durchaus anschließen, insofern er die größte Sparsamkeit beobachtet haben will. Wir haben den vorliegenden Etat mit der besonderen Liebe behandelt, die er verdient, aber auch mit der Strenge, wie sie unsere Finanzlage erfordert. Es wurden darum die Vorschläge der Gartenbaudeputation einer eingehenden Beratung unterzogen und derartig reformiert, wie sie dem Stadtsäckel entsprechen. Wie knapp die Mittel bemessen sind, werden Sie erkennen, wenn sie sich die große Zahl der zur Verwendung kommenden Arbeitskräfte vergegenwärtigen. Es sind im Sommer 3 Gärtner und 10 Arbeiter, 1 Junge und 7 Frauen beschäftigt. Der 1. Gärtner hat die Ziegelei, das Schmiedebergwäldchen und den uns überwiesenen botanischen Garten, der 2. Gärtner die 10 Plätze der Innenstadt, die Anlagen um die Garnisonkirche herum, den Jakobsberg und die Straßenbäume, der 3. die Baumschule und die Anlagen in Mocker unter sich. Für die großen Gebiete ist die Zahl der Arbeitskräfte gering zu nennen. Im Winter verteilt sich die Arbeit nur auf 2 Gärtner. Es ist klar, daß die Kräfte nur gerade hinreichen, das Geschaffene zu erhalten. Der Obergärtner bezieht monatlich 130 Mark, kommt uns also mit den Versicherungen auf 1560 jährlich. Die Gärtner erhalten 3,50 Mk. täglich, jeder Arbeiter 2,70 Mark, jede Frau 1,40 Mark und der Junge 1 Mark. Sie sehen, daß dies keine glänzende Besoldung ist. Ich möchte betonen, daß es sich bei dieser Ausgabe ebenso wenig um einen Luxus handelt wie beim Theater, der Volksbibliothek oder einer andern ideellen Veranstaltung, sondern um eine Notwendigkeit für unsere Stadt. Stv. Wartmann: Gegen die eben gehörte Aufstellung läßt sich nichts sagen, aber man kann trotzdem der Meinung sein, daß die Steigerung der Ausgaben bei der Gartenbauverwaltung nicht im Einklang mit der finanziellen Lage der Stadt steht. Als wir die Gartenbauverwaltung einrichteten, wurde gleich die Befürchtung ausgesprochen, daß die 20 000 Mark nicht reichen würden. Damals sagte der Herr Oberbürgermeister, die Stadtverordneten würden Mannes genug sein, zu weitgehende Mehrforderungen abzulehnen. Wenn die Steigerung so wie diesmal weiter schreitet, dann werden wir in 2—3 Jahren den Etat verdoppelt sehen. Und da meine ich, daß eine solche Steigerung gegenüber viel dringlicheren Aufgaben der Kommune wohl als eine Luxusausgabe anzusehen ist. Stv. Romann: Soviel ich weiß, gehört das Gelände neben der Garnisonkirche der Fortifikation. Ich möchte mir daher die Anfrage erlauben, ob sie zur Verschönerung einen Zuschuß gibt und in welcher Höhe? (Zuruf: 240 Mark). Bezüglich der Ausführungen des Herrn Wartmann möchte ich den Herrn Dezernenten bitten, sich nicht irre führen zu lassen. (Große Heiterkeit.) Wenn man die Stadt im Gartenschmucke sieht, lacht einem das Herz vor Freuden im Leibe. (Zuruf des Stv. Riefflin: Geben Sie doch was dazu, dann können Sie sich noch mehr freuen!) Also nicht ängstlich werden, pflegen Sie die schönen Anlagen weiter! Stv. Hermann Krüger: Es sind im Ziegeleiwäldchen verschiedene Hochstämme von Kiefern niedergelegt und nach der toten Weichsel zu auch Erlenstämme. Bei letzteren geschah es wohl aus dem Grunde, weil sie zu dicht standen und sich im Wachstum hinderten. Es ist aber auch ein Durchblick nach der Weichsel zu geschlagen worden. Die Schneise ist aber so eng, daß bei Belaubung der Bäume der Durchblick versperrt sein wird. Ich muß dem zustimmen, daß die Gartenbauverwaltung ihre Sache sehr gut gemacht hat, aber hier bei dem Durchblick nicht. (Oberbürgermeister Dr. Hasse: Warten Sie doch erst ab, bis er fertig ist. Heiterkeit.) Ich möchte dann noch fragen, ob in der Nähe der Schmiedebergstraße weitere Anlagen geplant sind. (Zuruf vom Magistratstisch: Nein!) Oberbürgermeister Dr. Hasse: Dem Stv. Krüger will ich erwidern, daß weder bei der Ziegelei noch an der Schmiedebergstraße weitere Anlagen beabsichtigt sind. Es soll nur für Durchblicke zur Weichsel gesorgt werden. Dem Ganzen soll der Waldcharakter erhalten bleiben. Stv. Hermann Krüger: Das ist auch sehr zu wünschen, sowohl im Interesse der Kinder als zum Schutze der Vogelwelt. Was würden uns die schönen Promenadenwege nützen, wenn wir den Gesang der Vögel entbehren müßten. Darum bitte ich, von weiteren Anlagen abzusehen, da sich bei dem Fehlen des Unterholzes die Vögel nicht halten könnten. Stv. Weese: Als Mitglied der Gartenbaudeputation kann ich Herrn Krüger versichern, daß bei der Lichtung an der Schmiedebergstraße nur eine Erweiterung um 5—6 Meter geplant ist. Nach der Versicherung des Gartenbaudirektors werden die Bedingungen für die Vogelwelt keineswegs ungünstiger, da ja viel Sträucher angepflanzt werden. Der Etat des **Hoch- und Tiefbauamts** hat eine Einnahme von 6440 Mark, dagegen eine Ausgabe von 97 900 Mark. Es ist ein Zuschuß von 91 460 Mark erforderlich. Stv. Paul spricht die Hoffnung aus, daß die zur **Bekiesung von Promenadenwegen** eingestellten 2000 Mark hauptsächlich für Mocker bestimmt seien. Besonders schlimm sei es in der Kondukt- und Rösnerstraße, wo die Bache häufig die Wege in einen See verwandelt. Etwas Abhilfe ließe sich doch wohl durch Anbringung von Bordsteinen und Aufschüttung der Fußgängersteige schaffen. So wie es bis jetzt war, gehe es jedenfalls nicht weiter. Stadtbaurat Kleefeld: Der Stv. Paul hat mit seiner Vermutung recht; die Summe ist in erster Reihe für Mocker bestimmt, doch viel läßt sich mit einem solchen Betrage auch nicht anfangen. In Mocker wird eine Trockenlegung der Wege durch das hohe Grundwasser sehr erschwert. Immerhin soll auch mit Bordsteinen, die sich bei anderen Straßen erübrigen lassen, ein Versuch gemacht werden. Stv. Romann: Auch in der Moltkestraße, deren Unterhaltung wohl der Garnisonverwaltung obliegt, sind die Verhältnisse sehr traurig. Es sind im Bürgersteige Löcher, daß niemand ohne Gefahr vorwärts kommen kann. Ich glaube, daß der Herr, der die Verantwortung hat, dort niemals hinkommt, sonst hätte er schon Abhilfe geschaffen. Hier wäre eine Einwirkung der Polizei am Platze. Stadtbaurat Kleefeld: Die militärischen Behörden müssen bei ihren sparsam zugemessenen Mitteln sehr haushalten; da sie mit uns in Unterhandlung wegen des Durchbruchs stehen, dürfte wohl wenig Neigung vorhanden sein, jetzt für die Straße etwas zu tun. Stv. Meinas: Ich möchte gerne wissen, wem das Gelände an der Bache vor der Culmer Torwache gehört. Es wäre wünschenswert, die Bache zu überwölben, sofern dies nicht den Ansprüchen der Anlieger widerstreitet. Stadtbaurat Kleefeld: Das Gelände ist städtisch. Die Überwölbung dürfte sich als notwendig erweisen, falls die Elektrische zur Neustadt geführt werden sollte, was diesem Stadtteile gewiß willkommen wäre. Die Ansprüche der Anlieger würden nur dann berührt werden, wenn man das Profil der Bache verringern wollte. Stv. Hentschel: In der Ausschußsitzung sprach der Herr Stadtbaurat von dem demnächstigen Abbruch der **alten Bedürfnisanstalt auf der Neustadt.** Vielleicht wäre es angängig, sie im Garten der Polizeistation in Mocker aufzustellen, wo auch ein Kanal bereits

vorhanden ist. Stv. Grunwald: Die Stadt erhebt jetzt eine eine Gebühr von den Hausbesitzern für den **Schutzzaun bei Neubauten.** Es ist dies eine Neuerung, die von den Betreffenden als Härte empfunden wird. Stadtbaurat Kleefeld: Die Stadt verleiht doch für die Bauzeit gewissermaßen ihr Eigentum an einen Einzelnen zur Benutzung. Für Verleihungen kann man auch eine Gebühr verlangen. Das Eigentum der Stadt wird doch durch diese Art der Benutzung nicht besser und muß früher als sonst repariert werden. Die Gebühr soll aber vor allem zu größerer Eile anspornen, sonst würde bei manchem der Zaun nicht wegzukriegen sein. Stv. Grunwald: Für etwaige Beschädigungen haftet doch die Kaution. Jeder Hausbesitzer hat doch selber ein Interesse daran, den Zaun so schnell als möglich fortzubringen. Die Miete wird allgemein als große Härte empfunden. Stv. Justizrat Feilchenfeld: Die rechtliche Grundlage für die Forderung der Stadt ist nicht recht klar. Ein Leihvertrag ist nicht zustande gekommen. Mit demselben Recht könnte die Stadt von jedem Passanten eine Gebühr verlangen, denn er bewegt sich ja auf städtischem Eigentum. (Heiterkeit.) Es ließe sich wohl eine rechtliche Grundlage schaffen, nämlich durch ein Statut. So lange ein solches nicht besteht, fehlt aber die rechtliche Grundlage. Durch die Gebühr wird das Bauen verteuert, wir wollen aber doch die Bautätigkeit nicht einschränken, sondern fördern. Stadtrat Dr. Hoffmann: Die rechtliche Grundlage braucht nicht erst geschaffen zu werden. Die Straße ist für den öffentlichen Verkehr bestimmt und soll dem verkehrenden Publikum zugute kommen. Beim Bau wird ein Teil der Straße ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen und einer Einzelperson überlassen zu einem Zwecke, der mit den Interessen der Allgemeinheit nichts zu tun hat. Es ist durch das Oberverwaltungsgericht bereits entschieden, daß die Stadt als Eigentümerin der Straße eine Gebühr zu verlangen hat. Wird die Zahlung verweigert, so kann sie den Zaun entfernen lassen. Stv. Feilchenfeld hält seinen Standpunkt aufrecht und meint, daß bei so wichtigen Dingen ein Beschluß der Stadtverordnetenversammlung eingeholt werden müßte. Oberbürgermeister Dr. Hasse verteidigt den Standpunkt des Magistrats bezüglich der Gebühr. Es sei nicht angängig, die Stadtverordnetenversammlung mit jeder Kleinigkeit zu behelligen. — Der **Haushaltsplan des städtischen Lyzeums und Oberlyzeums** hat eine Gesamtausgabe von 171 800 Mark, dem eine Einnahme von 85 380 Mark gegenüber steht. Es ist daher ein Zuschuß von 86 420 Mark nötig. Stv. Dreyer gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß bei 31 festangestellten Lehrkräften noch 4000 Mark für Hilfskräfte und 1540 Mark für den katholischen Religionsunterricht besonders nötig sind. Oberbürgermeister Dr. Hasse erwidert, daß es nicht zweckmäßig sei, lauter feste Lehrkräfte anzustellen. Diese Summen für Hilfskräfte seien im Verhältnis zu den andern Besoldungen äußerst gering. Stv. Dombrowski fragt an, aus welchen Gründen **die Zahl der Schülerinnen am Lyzeum so stark zurückgehe.** Oberbürgermeister Dr. Hasse: Der Rückgang sei allerdings auffallend. Die unterste Vorklasse zählt 23 Schülerinnen statt 40 im Vorjahre. Die Gründe liegen in dem Anwachsen der Wentscherschen Privatschule infolge der gesteigerten Anforderungen im Lyzeum. Nicht ohne Einfluß sind auch die Verhältnisse am Gymnasium. Auswärtige Eltern, die ihre Söhne nicht in Thorn unterbringen können, schicken aber auch ihre Töchter wo anders hin. — Der Etat der **Knabenmittelschule** hat eine Ausgabe von 146 110 Mark, eine Einnahme von 66 430 Mark, mithin Fehlbetrag 79 680 Mark; der Etat der **Mädchenmittelschule** hat eine Ausgabe von 64 270 Mark, eine Einnahme von 37 070 Mark, mithin Fehlbetrag 27 200 Mk. **Bei beiden Schulen** wird die

Erhöhung des Schulgeldes

für die Klassen 1—6 auf 60 Mark genehmigt. Bisher erhob die Knabenmittelschule 48 Mark, die Mädchenmittelschule 42 Mark. Genehmigt werden auch die Haushaltspläne der **Gemeindeschulen von Thorn und Thorn-Mocker.** Auf eine Anfrage des Stv. Dombrowski teilt Oberbürgermeister Dr. Hasse mit, daß die **Staatszuschüsse** in der bisherigen Höhe bis 1917 genehmigt sind. Stv. Wartmann fragt, um sich eines Auftrages der Bürgerversammlung der Vorstädte zu entledigen, an, wie es um die Angelegenheit der

Gymnasialnot

stehe, die für die Allgemeinheit der Bürgerschaft das größte Interesse habe. Oberbürgermeister Dr. Hasse erwidert, daß er trotz persönlicher Nachfrage im Ministerium keine bestimmte Erklärung erhalten konnte. Man wisse noch nicht, ob ein Neubau vorgenommen werden soll und das alte Gebäude zur Angliederung einer Realschule benutzt werden wird. Daher konnte auch von seiten der Stadt keine Erklärung abgegeben werden. Es empfehle sich, nicht auf alles zu verzichten, wenn man nicht wisse, was man dafür erhalte. Nach den Erklärungen der Dezernenten wird die Angelegenheit aber möglichst schnell vonstatten gehen. — Die **Hilfsschule für Schwachbefähigte** erfordert einen Zuschuß von 6800 Mark, die **Gewerbeschule** einen solchen von 17 810 Mark.

Um 6½ Uhr wurde die **Etatsberatung abgebrochen.** Die Fortsetzung kann nicht, wie ursprünglich geplant war, am Donnerstag stattfinden, da der Magistrat an diesem Tage eine wichtige Sitzung hat. Es wird daher der **Sonnabend** für die Fortsetzung der Beratung bestimmt.

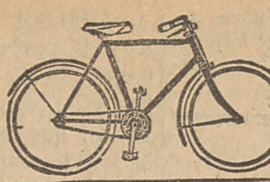
Mannigfaltiges.

(Verschwundener Bürgermeister.) Nach einer Meldung aus Würzburg ist der Bürgermeister Peter Reinwald von Bad Brückenau unter Hinterlassung ganz beträchtlicher Schulden, an denen die Gemeinde Brückenau allein schon mit 120 000 Mark beteiligt ist, verschwunden.

(Schiffsunfälle.) Der Dampfer „Stadt Norden" ist in der Dienstag-Nacht bei Norderney mit einer großen Ladung Mehl gesunken. Die gesamte Mannschaft wurde unter sehr schwierigen Umständen durch das Norderneyer Rettungsboot nach Norderney gebracht, wo alle Personen völlig erschöpft und zumteil erkrankt darniederliegen. Der Dampfer selbst und seine gesamte Ladung sind verloren. Hierzu meldet die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger: Die Rettungsstation Norderney telegraphiert: Am 4. März von dem Dampfer „Stadt Norden", Kapitän Brahm, gestrandet am Riff gegenüber der Weißen Düne, mit Mehl von Hamburg nach Papenburg bestimmt, vier Personen gerettet durch das Rettungsboot „Fürst Bismarck" der Station Norderney-Westland. — Zwei Bergungsdampfer aus Gibraltar haben bei Ceuta unter dem Schutze spanischer Kriegsschiffe mit den Arbeiten zur Wiederflottmachung des deutschen Dampfers „Zanzibar" begonnen.

(Die zweite allgemeine Volkszählung in Rußland) soll nach einer vom Minister des Innern dem Ministerrat unterbreiteten Vorlage am 14. Dezember 1915 stattfinden. Die Kosten sind auf 11 368 427 Rubel veranschlagt.

(100 000 Mark für ein Manuskript von Thackeray.) Einen außergewöhnlich hohen Preis erzielte ein Original-Manuskript des englischen Satirikers Thackeray (1811 bis 1863), das bis jetzt unbekannt war. Es handelt sich um ein Werk „Die Rose und der Ring" mit eigenhändigen Zeichnungen des Dichters. Nach einem heftigen Wettbewerb erstand das Manuskript ein Liebhaber für den Preis von 100 000 Mark.



Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrräder

Verlangen Sie illustr. Katalog Nr. 57 über Fahrräder und Zubehörteile gratis und franko, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmäntel M. 2.— mit Gar., M. 2.70, 3.20, 3.80, 4.80. Schläuche M. 1.70, 2.10, 2.50, 2.80. Acetylenlaternen M. 1.50, 2.30, 2.55, 2.90, 3.70.

J. Fries Beseler Nachfl., Fahrradfabrik, Flensburg.

Die

Stadtsparkasse

leiht

Darlehne

auf Wechsel und Schuldschein, sowie gegen Verpfändung von Inhaberpapieren zu 1 % über Reichsbankdiskont aus.

Thorn den 28. Februar 1914.

Der Magistrat.

Königl. Gewerbeschule.

Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Sommerhalbjahres

am 2. April.

1. Haushaltungskursus.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen u. Plätten.
4. Einmachkursus.
5. Kursus für Hand- und Maschinennähen.
6. Kursus für Wäscheanfertigung.
7. Kursus für Schneidern und Putz.
8. Kursus für Kunststicken.
9. Abendkochkursus für beruflich tätige Mädchen.
10. Abendschneiderkursus für beruflich tätige Mädchen.

Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen unbedingt bis 15. März erforderlich, da zum Winterhalbjahr 18 Schülerinnen zurückgestellt werden mußten.

Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Sprechstunden täglich von 10—1 Uhr.

Thorn den 14. Januar 1914.

Die Vorsteherin.

L. Staemmler.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 13. und 14. März 1914 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Rote + Lose

Ziehung den 6. und 7. März, Hauptgewinn i. W. 50 000 Mark

empfiehlt

Gust. Ad. Schleh Nachf.,

Elisabethstr. 22 und Breitestr. 27.

Größte Thorner

Leihbibliothek,

pro Bd. u. Woche 10 Pfg. od. monatl. 1 Mk. bei täglichem Wechseln.

Druckerei **A. Wagner**, Heil.-Geiststr. 10. Fernsprecher 550.

Echt holländischer Schokoladen-Pudding,

pro Paket 15 Pfg.,

Eier-Pudding 20 Pfg., Mändelchen-Pudding, Mandel- u. Rosinen-Pudding,

pro Paket 25 Pfg., ein delikater Nachtisch, empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße 26.

Stellenangebote

Tischlergesellen auf Bauarbeit ow Lehrlinge gegen Kostgeld stellt sofort ein **G. Mondry**, Tischlermeister.

---

2 Lehrlinge,

welche die Möbeltischlerei erlernen wollen, können sich sofort melden.

S. Wachowiak,

Möbelfabrik, Gerechtestr. 19 21.

Größeres Getreide- und Futtermittelgeschäft in der Provinz sucht per 1. 4. 14

Lehrling

(mos.) mit der Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst. Schriftl. Angebote unter **L. C.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Malerlehrlinge

stellt ein **W. Steinbrecher**, Malermeister, Bachestr. 15

Lehrling

stellt ein

J. Rucki, Bäckermeister, Lindenstr. 3.

Ein

Arbeitsbursche

sofort gesucht

Strobandstraße 12, Laden, **R. Witt.**

Vorschuß-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

Vermögensübersicht

per 31. Dezember 1913.

Aktiva.

An	Kassa-Konto	ℳ 50 941.96
„	Wechsel-Konto	„ 1 732 517.07
„	Kontokorrent-Konto A (Debitoren)	„ 50 683 39
„	dto. B dto.	„ 335 196.53
„	Auslagen-Konto	„ 141.14
„	Mob- und Utensilien-Konto	„ 6 000.—
„	Einlösungs-Konto	„ 5 500.—
„	Reichsbank-Giro-Konto	„ 6 671.50
„	Giro-Konto Berlin	„ 1 379.10
„	Inkasso-Konto	„ 5 913.12
„	Effekten-Konto	„ 143 399 52
„	Postscheck-Konto	„ 3 802.90
„	ost- und westpr. Verbandskasse	„ 5 000 —
„	Debitoren-Konto	„ 42.90
„	Aval-Konto	„ 8 700.—
„	Formular-Konto	„ 1.—
		„ 2 355 890.13

Passiva.

Per	Mitglieder-Guthaben-Konto A	ℳ 406 947.68
„	dito. B	„ 42 498 38
„	Spareinlagen-Konto A	„ 736 248 53
„	Spareinlagen-Konto B	„ 617 965.76
„	Scheck-Konto	„ 251 116 13
„	Kontokorrent-Konto A (Kreditoren)	„ 45.90
„	dto. B dito.	„ 3 563.66
„	dto. C dito.	„ 196 31
„	Reservefond-Konto	„ 143 682.38
„	Spezial-Reservefond-Konto	„ 56 693 65
„	Reichsbank-Lombard-Konto	„ 15 000.—
„	Effekten-Reserve-Konto	„ 1 060.—
„	Asservaten-Konto	„ 720.50
„	Ueberhobene Zinsen-Konto	„ 11 442.10
„	Delkredere-Konto	„ 2 842 79
„	Unterstützungsfond-Konto	„ 3 364.—
„	Koupon-Konto	„ 858.21
„	Grundstücks-Neubau-Konto	„ 3 180.—
„	Aval-Konto	„ 8 700. —
„	Gewinn- und Verlust-Konto (Reingewinn)	„ 49 764.15
		„ 2 355 890.13

Mitglieder-Bewegung.

Am 1. Januar 1913 gehörten der Genossenschaft	790	Genossen an.
Im Laufe des Jahres 1913 sind beigetreten	58	848
Dagegen sind am Schlusse des Jahres ausgeschieden:		
a) durch Aufkündigung	55	
b) durch Tod	14	
c) durch Ausschluß	10	79
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1913		769.

Der Vorstand.

Reitz. Aubuhl. Sahm.

Kataloge frei!

Obst-, Allee- und Zierbäume.

Massenanzucht aller Arten und Formen, Koniferen, Rosen- und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),

Topfpflanzen, **Baumschulen**, Samenkulturen, Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

Kataloge frei!

Farben, Tapeten und Seifen

empfiehlt billigst

Altst. Markt 12 **Oskar Schlee,** Fernsprecher 415



Syphilitiker!

Aufklär. Broschüre über schnelle und gründl. Heilung **ohne** Berufsstörung, **ohne** Rückfall, **ohne** Quecksilber u. sonstige Gifte, **ohne** Einspritzung, **ohne** schädl. Nebenwirk. versendet diskr. geg. 20 Pfg. f. Porto in verschl. Kuvert ohne jed. Aufdr. **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld** 13 (Lausitz).

---

2 junge, kräftige

Kutscher

können sofort eintreten.

Kuralewski, Podgorz.

Wegen Verheiratung suche zum 15. 4. ein tüchtiges, sauberes

Mädchen

das etwas kochen kann, zu 2 Herrschaften bei gutem Lohn. Näheres unter **H. F. 13** an die Geschäftsstelle der „Presse“. Vermittlung nicht ausgeschlossen.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärtnerinnen, Fräul. u. Bonnen nach Rußland, bei freier Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski,

gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Suche Wirtin, Stützen, Köchin, Stuben-, Allein- u. Kindermädchen, Kinderfräulein und Büfettfrl., Hausdiener und **Familie** für Thorn und Städte und Güter. Empfehle gesunde **Amme**, Verkäuferin u. Kinderfrl.

Emma Nitschmann,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Suche zum 1. 4. 14 geb., evangel.

Stütze,

gut Wäschenähen, -plätten und etwas Schneid. erforderl. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche:

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen und Kinderfräulein zu größeren Kindern, gleichzeitig empfehle Mädchen für alles.

Katharina Szapanski,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Junkerstraße 1.

Ein saub., in der Küche nicht unerfahr.

Mädchen

zum 15. 4. für kinderlosen Haushalt ges. **Jakobstraße 15, 2.**

Zu verkaufen

Gebrauchte, gut erhaltene

Bienenkörbe

stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen Araberstraße 14. 1.

Ein massives **Hausgrundstück,**

4 Wohnungen à 2 Stuben und Küche, Keller, Stallungen und Garten, in der Nähe der Stadt zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine gut erhaltene

Ladeneinrichtung

zum Kolonialwaren-Geschäft ist preiswert zu verkaufen.

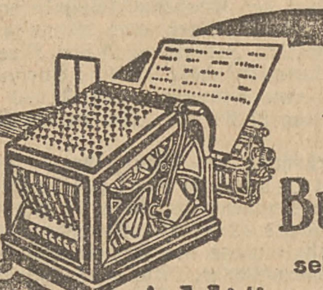
Becker, Piask 11 bei Podgorz.

═══ Habe mich in Thorn niedergelassen. ═══

Dr. Wrembel,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Wohne Breitestr. 24, 2 Tr.



Burroughs

selbstschreibende

Additionsmaschinen

schaffen Uebersicht und vereinfachen die Buchhaltung

Glogowski & Co

Danzig, Jopengasse 63, 1.

Telephon Nr. 1969.

Vorführung kostenfrei

Pa. Marmor-Stückkalk

(bester Baukalk)

offeriert billigst, bei Waggonabnahme zum Selbstkostenpreise

Telephon 394 **Kalksandstein-Fabrik** Telephon 394

Thorn-Mocker.

Von einer der **ersten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften** ohne Nebenbranchen wird unter **günstigen Bedingungen** ein

Hauptvertreter

für Thorn gesucht.

Herren mit guten Beziehungen, die gewillt sind an der Ausbreitung des Geschäfts energisch mitzuwirken, werden um Einreichung ihrer Angebote an die Geschäftsstelle der „Presse“ unter **R. D.** gebeten.

Bruteier von gelben Orpington,

rebhf Italienern.

Plymouth-Rocks,

à 20 Pfennig.

Peking-Enten,

à 25 Pfennig

Eintagsküken,

à 1,00 Mark.

Frau Jenny Weissermel,

Schlossau b. Malken, Kr. Strasburg Wpr.

Schöner Fuchswallach

mit Blässe, 5 Jahre alt, 5 Fuß groß, kräft. und zugfest, weil überzählig, preiswert abzugeben. Besichtigung nachmittags.

Wilhelm Cowalsky, Graudenzerstr. 125, Fernruf 235.

Versch. neue und gebrauchte Möbel:

Kleider- und Wäscheschränke, Bettgestelle mit Matratzen, Waschtisch mit Spiegel, Salon-Garnitur, Mahagoni, Spiegel, Schreibtisch, Stühle, Tische, Sofa, Teppich, Nachttische, Schreibsessel, Eisschrank u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Eine grosse Zimmerpalme

(Kentia), wegen Platzmangels zu verkaufen. Preis 25 Mark.

Mellienstraße 78. 1.

Guterhaltenes

Tafel-Klavier

ist billig zu verk. **Schule Zlotterie.**

Zu verkaufen

sind altes Vertikow, Stühle, Tisch, Uhr Lampe, Ecktischchen, Waschtisch u Puppenwieg Gerstenstraße 3, 1, r.

Schmiede-Grundstück,

in einer guten Lage von Thorn, nebst einer jährl. Miete von 1000 Mk., Preis 19000 Mk., Anzahlung 4—5000 Mk., zu verkaufen. Meldungen

Karaschewski, Thorn 4, Schlachthausstr. 24.

Trumeaux-Spiegel, Regulator, Ständer zu verkaufen Brückenstraße 40, 1.

Eisschrank

billig zu verkaufen.

Zu erfragen **Coppernikusstr. 39**, pt.

Windmotor,

6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen

Rudolf Redmann, Thorn, Ulanenstr. 2.

Ein Damensattel und Damenrad

billig zu verkaufen. Näheres Waldstraße 35. 2. bei Ploszynski.

Harmonium,

1 Jahr im Gebrauch, preiswert zu verkaufen **Mocker**, Sandstraße 11.

3arm. Gaskronleuchter, Gasarm mit 2 Lampen, großer Bettkasten billig zu verkaufen **Krause**, Coppernikusstr. 9.

Gut erhaltenen

Rock und Mantel

(Feldwebeluniform) zu verkaufen in Araberstraße 14. 1.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer

mit gut. Pens. zu haben Araberstr. 4, 1.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten **Bäckerstr. 15, 2**

Möbl. Offizierwohnung u. möbl. Zim. von sofort zu verm. Junkerstr. 6.

---

1 oder 2 gut möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten Strobandstr. 1

---

2 Vorderzimmer,

1. Etage, Seglerstraße, für Bureau passend, per sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei

M. Fischer,

Altstädtischer Markt.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör zu vermieten **Lindenstr. 3, Rucki.**

2-Zimmer-Wohnung vom 1. 4. zu vermieten

Klosowski, Araberstr. 4.

Mocker.

Gut ausgebauter

Laden,

für jede Branche geeignet, preiswert zu vermieten. Gefl. Angebote u. „Laden“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmer-Wohnung

nebst sämtlichem Zubehör zu verm. **Brückenstr. 8, pt. r.**

Wohnungen:

3 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Bad, Bodenkammer, Keller, evtl. Pferdestall, Gartenland 2c., Mellienstraße 09,

2 Zimmer, Küche, Keller, Stall 2c., Kasernenstr. 39, sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Mellienstraße 129.

6-Zimmerwohnung,

Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenlaub, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Mellienstr. 129. 1.

Herrschaftliche

Wohnung,

Neustädt. Markt 20, 1. Etage, 5 Zimmer, Badestube und reichl. Zubehör, 2. Etage, 2 Zimmer, auch als Bureauräume geeignet, per bald oder 1. 4. zu vermieten.

Zu erfragen bei

Hugo Eromin,

Elisabethstraße 14.

In meiner **Villa** Graudenzerstr. 74 ist die **Hochpart.-Wohnung**, 5 Zimmer, Bad und Zubehör mit Gas, Vorgarten, an der Elektrischen gelegen, fortzugsh. zum 1. 4. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.

P. Drawert.

5-Zimmerwohnung

Balkon, 1. Etage, für 950 Mk., evt. Stall, Remise. Mellienstr. 89.

Eine Wohnung,

eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör p. gl. oder spät. zu verm. **Eduard Kohnert**, Windstr. 5.

Möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit Balkon preiswert sofort zu haben **Breitestraße 8, 2. Etage.**

3-Zimmerwohnungen

sofort oder, zum 1. 4. 14 zu vermieten.

Witwe E. Jablonski,

Thorn-Mocker, Bergstraße 22a.

Balkonwohnung,

4 Zimmer und Zubehör, v. 1. 4. zu vermieten. Zu erfr. Neust. Markt 11. 1, l.

3-Zimmerwohnung

mit Loggia, Bad und Gaseinrichtung und Zubehör, zum 1. April zu vermieten **Blücherstr. 2, 1**, Ecke Culmer Chaussee

---

Wohnung,

Bachestr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer mit Badestube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. April 1914 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59

2-Zimmerwohnung

mit Entree zum 1. April und heizbares Zimmer, geeignet zum Kontor auch als Lageraum, von sofort zu vermieten.

Heinrich Bartel, Waldstraße 31.

---

4 Zimmer nebst Zubehör und Gas von sofort oder 1. 4. 14 zu vermieten. Preis 3 0 Mk.

Mocker, Wiesenstraße 6.

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,

2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reicht Zub. Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten.

---

3 Zimmerwohnung

mit Zubeh. für 300 Mk., Mauerstr., zu verm. Zu erfr. **Albrechtstraße 6, 2 l.**

Wohnungen, Waldstr. 15,

6 Zimmer u. Diele, part., 4 Zimmer u. Diele, 3 Tr., 1 Zim., Kab. u. Küche, im Souterrain vom 1. 4. zu verm. Auskunft bei **Fr. Jankowski**, 3 Tr.

Frdl. Balkonwohn., 3 Zimmer, Kabinett und Küche, 350 Mk., zu vm. Mellienstr. 117.

Kleine 3-Zimmerwohnung

für 285 Mk. vom 1. April zu vermieten. Zu erfr. Mellienstr. 70, 2 Tr. r.

Eine 3-Zimmer-Balkonwohnung

mit Zubehör zum 1. 4 zu vermieten **Brombergerstr. 31.**

---

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten

Brombergerstraße 60, 1.

Eingang Talstraße.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 4. März.

Am Regierungstische: von Trott zu Solz, Dr. Sydow.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11¼ Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Entwurfes eines

Ausgrabungsgesetzes.

Abg. Winckler (Kons.): Wir wünschen, daß auch die Provinzialmuseen durch Überweisung von Funden bedacht werden.

Abg. Eickhoff (Fortschr. Vpt.): Wir erwarten, daß bei der Ausführung des Gesetzes die Denkmäler altgermanischer Kultur diejenigr Beachtung und Würdigung finden, die sie schon vom vaterländischen Standpunkte aus verdienen.

Abg. Dr. Kauffmann (Ztr.): Auch derjenige Teil meiner Freunde, der anfänglich Bedenken hatte, wird dem Gesetz zustimmen. Wir wünschen Berücksichtigung der rheinischen Provinzalmuseen bei der Ausführung des Gesetzes.

Abg. Dr. Arning (natl.): Die wichtigsten Funde an der Ostsee müssen geschützt werden, weil dort viele germanische Altertümer zutage gefördert werden.

Die Vorlage wird unverändert endgiltig angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. **Ausdehnung des Moorschutzgesetzes** vom 4. März 1913 auf die Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein, wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Hierauf wurde die zweite Beratung des

Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung

beim Titel Ministergehalt fortgesetzt. Dazu lag ein Antrag der Abgg. Dr. v. Krause (n.) u. Genossen vor auf Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen bei Neuregelung der handelspolitischen Verhältnisse.

Abg. Hoesch (kons.): Der Abgeordnete Beumer hat gestern die Erklärung des Staatssekretärs Delbrück im Reichstage hinsichtlich der künftigen Handelsverträge kritisiert. Staatssekretär Delbrück hat aber im zweiten Teil seiner Ausführungen darauf hingewiesen, da die Vorarbeiten für den Abschluß neuer Handelsverträge bereits im Gange seien. Nichtsdestoweniger stimmen wir der Mahnung des Abgeorneten Beumer auf Schutz der heimischen Produktion zu. Österreich und Rußland denken nicht daran die Dinge laufen zu lassen, wie sie sind. Deshalb müssen wir mit einem Kampftarif gerüstet sein. Wir müssen Vorsorge treffen, daß in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen nicht eine Depression wie zur Zeit der Caprivischen Handelsverträge eintritt. Wie vorsichtig wir beim Abschluß neuer Handelsverträge sein müssen, das hat sich bei dem Handelsprovisorium mit England gezeigt, wodurch sowohl unsere Landwirtschaft als auch die Industrie benachteiligt worden sind. Wir müssen vor allem darauf bedacht sein neue Kompensationsobjekte zu finden. Auch die Frage der Meistbegünstigung muß genau geprüft werden. Es ist für die Reichsregierung sehr schwierig, mit so bedeutsamen Fragen wie den Handelsverträgen vor den Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung zu treten. Dennoch hoffen wir daß bei der Neuregelung unserer handelspolitischen Verhältnisse den deutschen wirtschaftlichen Verhältnissen der notwendige Schutz gewährleistet wird. (Lebhafter Beifall rechts.)t

Handelsminister Dr. Sydow: Die Bedeutung der Frage greift über den Bereich eines einzelnen Ressorts hinaus. Namens der Königlichen Staatsregierung habe ich dazu folgende mit den Darlegungen des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers im Reichstag vom 20. Januar in Einklang stehende und sie in einigen Beziehungen ergänzende Erklärung abzugeben: Der aus der gleichmäßigen Berücksichtigug der gewerblichen und der landwirtschaftlichen Interessen aufgebaute

Zolltarif vom 25. Dezember 1902

hat sich nicht nur in seiner zolltechnischen Gestaltung **bewährt,** sondern auch den Anforderungen einer **gesunden Wirtschaftspolitik,** die produktiven Kräfte des Landes möglichst zu entwickeln, im wesentlichen **entsprochen.** Mit seiner Hilfe ist ein hinreichender Schutz des Inlandmarktes erreicht, soweit dieser gegenüber einem unter günstigeren wirtschaftlichen Bedingungen arbeitenden Ausland erforderlich ist. Er hat sich auch als brauchbares Werkzeug für den Abschluß zahlreicher Tarifverträge erwiesen, die zur Erleichterung und Sicherung der Ausfuhr geführt haben. Daß dabei die Interessen der inländischen Verbraucher, insbesondere in der arbeitenden Klasse, nicht Schaden genommen haben, ist aus der allgemeinen Lohnsteigerung und der mit ihr verbundenen Hebung der Lebenshaltung gerade der minderbemittelten Volksschichten zu erkennen. **Für grundlegende Änderungen** oder die Ersetzung des Zolltarifs von 1902 durch einen neuen Tarif sind deshalb die **Voraussetzung nicht gegeben.** Vom Standpunkt des zu vertretenden Gesamtinteresses kann weder von einem Abbau der gewerblichen oder landwirtschaftlichen Zölle die Rede sein ,noch liegt zur Zeit ein Bedürfnis für eine allgemeine Verstärkung des Zollschutzes vor. Die Frage der unveränderten Aufrechterhaltung unseres Zolltarifs läßt sich nicht trennen von der anderen Frage, ob die bestehenden Tarifverträge mit der gegenwärtigen Vertragsperiode ablaufen werden oder ob sich eine Verständigung über ihre Verlängerung wird erzielen lassen. Bei dem Interesse, das das Geschäftsleben an der Fortdauer eingelebter Verhältnisse hat, wird die Regierung der Möglichkeit der Verlängerung der **bestehenden Verträge nicht entgegentreten** und ihrerseits nicht darauf drängen, daß deren Ablauf im Wege der Kündigung erreicht wird. Wenn dagegen **andere Vertragsstaaten** sich **nicht** auf den gleichen Standpunkt stellen, **dann** freilich wird die **Frage einer Zolltarifnovelle brennend,** die unsere Rüstungsmittel für den Abschluß neuer Verträge verstärkt, neue Erscheinungen auf dem Wirtschaftsgebiete berücksichtigt und zugleich einzelne Mängel des Zolltarifs beseitigt. Um alsdann ein schnelles Vorgehen zu ermöglichen, sind, worauf auch der Stellvertreter des Reichskanzlers bereits hingewiesen hat, unter den beteiligten Reichs- und preußischen Ressorts **Vorarbeiten im Gange,** die bereits soweit gefördert sind, daß Deutschland rechtzeitig einer veränderten Situation wird engegentreten können. (Beifall rechts und im Zentrum.) Die für diesen Fall beabsichtigten Maßnahmen vor der Zeit anzugeben, erscheint aus naheliegenden Gründen nicht angezeigt. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Unter allen Umständen wird die Regierung auch einer veränderten Situation gegenüber **an der bisher befolgten Zoll- und Handelspolitik festhalten** (Lebhafter Beifall) und sorgfältig darauf bedacht sein, daß durch erforderlich werdende neue Maßnahmen der Zusammenschluß der schaffenden Stände in Gewerbe und Landwirtschaft, dem das Zolltarifgesetz von 1902 zu verdanken ist, nicht in Frage gestellt werde. (Beifall.) Soweit diese Erklärung! Nach dem Gesagten habe ich der Annahme des Antrages von Krause und Genossen keine Einwendung entgegenzustellen. (Lebhafter Beifall.)

Inzwischen ist ein **Antrag der Abgg. Herold** (Ztr.) und Freiherrn von Zedlitz (Freikons.) eingegangen, der den Antrag von Krause dahin ergänzt, daß der Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen auf Grund der bisherigen Wirtschaftspolitik gewährleistet werden soll.

Abg. Herold (Ztr.): Unser Antrag bringt das, was der nationalliberale Antrag will, deutlicher zum Ausdruck.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (Freikons.): Die Annahme beider Anträge würde als bedeutsame Kundgebung für die Fortführung unserer nationalen Wirtschaftspolitik betrachtet werden können. Wir hoffen, daß auch im Reichstage die Parteien, die 1902 den Zolltarif geschaffen haben, sich zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammenfinden werden.

Abg. Dr. Pachnicke (Fortschr. Vpt.): Wenn die Konservativen könnten, so würden sie den Reichstag auflösen, um eine gefügige Zollschutzmehrheit zu erlangen. Wir wollen Handelsverträge auf weite Sicht. Zweck der Handelsverträge muß es sein, für den Produktionsüberschuß Absatzmärkte zu sichern und einen steigenden Export zu ermöglichen. Dem nationalliberalen Antrag, der dies bezweckt, stimmen wir zu, den Zusatzantrag lehnen wir ab.

Abg. Leinert (Soz.): Dem Antrage der Nationalliberalen hätten wir zustimmen können. Da er aber durch den Zusatzantrag verschlechtert worden ist, lehnen wir ihn ab. Diese ganze Aktion zielt darauf ab, die Regierung für die Interessen der Großgrundbesitzer scharf zu machen.

Abg. Dr. Schifferer (nl.): Wir begrüßen die Erklärungen des Ministers, weil dadurch auch dem Auslande gezeigt wird, daß wir nicht gesonnen sind, unsere wichtigen wirtschaftlichen Interessen preiszugeben. Wir können feststellen, daß der Zweck unseres Antrages erreicht ist. Auch dem Zusatzantrage Herold-Zedlitz stimmen meine Freunde zu; das darin Enthaltene ist für uns selbstverständlich.

Die Debatte über die Anträge wird geschlossen. **Die Abstimmung erfolgt später.**

Die Erörterung über den Titel Ministergehalt wurde fortgesetzt.

Abg. Hammer (kons.): Die Verhältnisse bei der Kohlenförderung und der Eisenproduktion sind im ganzen befriedigend. Wir sind dem Minister dafür dankbar, daß er in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung eine Warnung hat ergehen lassen, daß deutsches Kapital sich nicht in zu hohem Maße an ausländischen Anleihen beteiligen möge. Das Verlangen der Handwerker, bei volkswirtschaftlichen Aufgaben herangezogen zu werden, z. B. durch Entsendung in die Kleinhandelsausschüsse der Handelskammern, ist durchaus berechtigt. Wir wünschen, daß gegen das Zugabewesen beim Warenverkauf, das als unlauterer Wettbewerb zu betrachten ist, vorgegangen wird. Spezialgeschäfte sollten von der Warenhaussteuer nicht betroffen werden. Wir würden eine staatliche Unterstützung der Deutschen Handwerkerausstellung in Dresden begrüßen. Der im Etat zur Unterstützung des Kleingewerbes ausgeworfene Betrag sollte erhöht werden. Wir bitten um Annahme unseres Antrages, in welchem die Regierung ersucht wird, Maßnahmen, eventl. auf gesetzlichem Wege, zu treffen, welche geeignet sind, einerseits die elektrotechnesche Kleinindustrie und die Installateure in ihren berechtigten gewerblichen Interessen, sowie andererseits die Stromverbraucher gegenüber der übermächtigen Geschäftsgebahrung der Elektrizitätsgesellschaften zu schützen.

Handelsminister Dr. Sydow: Wir sind bestrebt, die Interessen der Handwerker nach Möglichkeit zu fördern. Ob der Fonds zur Förderung des Kleingewerbes erhöht werden kann, darüber wird der Finanzminister entscheiden. Wir sind mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob dem Zugabewesen auf gesetzlichem Wege entgegengetreten werden kann. Die Frage der Warenhaussteuer gehört in das Ressort des Finanzministers. Es schweben Erwägungen über die Einbringung einer Vorlage betr. die Warenhaussteuer. Eine Unterstützung der Handwerksausstellung in Dresden wird in beschränktem Maße erfolgen. Wie dem Antrage Hammer Folge gegeben werden kann, darüber schweben Verhandlungen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

227. Sitzung vom 4. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: von Falkenhayn, Krätke.

Auf der Tagesordnung steht die **Interpellation** Dr. Spahn (Ztr.) betreffend den **Zweikampf** des Leutnants La Valette Saint George mit dem Leutnant Haage.

Kriegsminister v. Falkenhayn erklärt: Die Interpellation wird im Laufe der nächsten Woche beantwortet werden.

Es folgen die **Abstimmungen** über einige zurückgestellte Positionen aus bereits erledigten Etats.

Im Marineetat werden zu Bauentwurfsarbeiten zum Bau einer Offizierspeiseanstalt in Kiel 10 000 Mark gefordert. Der Beschluß der Budgetkommission auf Streichung dieser Forderung **wird** vom Hause **bestätigt.** Für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmten nur die Rechte, die Nationalliberalen und ein Teil der fortschrittlichen Volkspartei.

Vom Etat der Verwaltung der Reichseisenbahwerden die Kapitel bewilligt, die zu Vorarbeiten und zur Herstellung eines dritten und vierten Gleises auf der Strecke Straßburg—Basel und für Vorarbeiten zur Erschließung des Rieds und der Hardt insgesamt 350 000 Mark fordern.

Die allgemeine Erörterung des

Postetats

wird fortgesetzt.

Abg. Diez-Konstanz (Ztr.): Sehr erwünscht wäre die Einführung des 10 Pfennig-Portos nach der Schweiz. Die Klagen über Benachtiligung des flachen Landes durch die geltende Fernsprechgebührenordnung sind nur allzu berechtigt. Der Begriff der Drucksache sollte nicht so eng gefaßt werden. Eine Einschränkung des Postlagerverkehrs ist notwendig. Mit welchen Mitteln, das überlassen wir der Verwaltung. Für das Petitionsrecht der Beamten sind auch wir, aber der Kommissionsbeschluß, nur solche Petitionen zu berücksichtigen, die von der Behörde abgelehnt werden, ist berechtigt. Die Verwaltung hat auch die Pflicht, für billige und gute Wohnungen für Unterbeamte zu sorgen. Auch die Gehilfinnen sollten unkündbar angestellt werden.

Staatssekretär Kraetke: Wenn Bayern mehr Automobile im Postdienst verwendet, als wir, so liegt das daran, daß die bayerische Post und Eisenbahn unter demselben Chef steht. Die Automobile müssen dort die Kleinbahnen vielfach ersetzen. Außerdem ist der Sommerverkehr dort viel größer als bei uns. Baden hat wie Sachsen und Hessen von der Regierung aus Automobile eingestellt und befördert die Postsachen gegen eine Vergütung. Sie kennt die Bedürfnisse der einzelnen Landesteile ganz genau und deshalb ist das ein ganz gesunder Weg. Für den Bau von Beamtenwohnungen in Großstädten erhält das Reichsamt des Innern alljährlich eine bestimmte Summe, mit der es Baugenossenschaften unterstützt. Bisher hat es 50 Millionen für diese Zwecke verwendet. Die Postverwaltung ist mit anderen Ämtern an der Verfügung über diese Gelder beteiligt. Eine Änderung der Drucksachenporti können wir nicht zusagen. Wir kommen bald dazu, daß wir überhaupt keine normalen Postsachen mehr haben. Wir können hier nicht weiter gehen, als wir bisher getan haben.

Abg. Ickler (natl.): Die Streckenbauarbeiter der Postverwaltung bitten um angemessene und gesunde Unterkunftsräume oder eine entsprechende Zulage bei Arbeiten außerhalb ihres Wohnberei-

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach. (Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Eckern hatte sich so gesetzt, daß er ihr feines Profil sehen konnte, die dunklen, gesenkten Wimpern, die bis zum Ellenbogen entblößten, runden Arme. In kleidsamer Frisur ist das reiche Haar geordnet. —

Das Konzert ist zuende.

„Jetzt muß ich ihn wiedersehen,“ denkt Ellen beklommen.

Eckern steht neben Anna und unterhält sich mit ihr und Dennwitz, da tritt Ellen auf die Gruppe zu.

„Guten Abend, Herr Graf,“ sagt sie ruhig.

Er ergreift die Hand, die so kühl in seiner heißen liegt.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein,“ sagt auch er.

Nach einer kleinen Pause schlägt Anna vor, aus dem Konzertsaal in den kühleren, großen des Kurhauses zu gehen.

Ellen hat den Arm der Schwester genommen, es ist ihr, als müßte sie bei dem „Mütterchen“ Schutz suchen. Eckern geht mit Dennwitz hinterher; sie sprechen über gleichgiltige Dinge, wie es bei einer ersten Bekanntschaft zu sein pflegt.

Fürst Schermatoff und Olga sind herbeigekommen. Sascha geht an Ellens Seite, und sie unterhält sich lebhaft mit ihm. Eine rasende Eifersucht packt Graf Eckern. Er erkundigt sich bei Dennwitz nach dem jungen Russen und erfährt, daß dieser schon im vorigen Sommer in Wiesbaden als Pensionär in Villa Quisisana war.

Die Klänge des Walzers aus „Hoffmanns Erzählungen“ locken die junge, tanzlustige Welt. Paar um Paar verschwindet im Saale.

Da gleitet Ellen am Arme des Fürsten über das Parkett. Zwei dunkle Männeraugen sehen ihr nach. Schermatoff ist glücklich, heute ist Ellen weniger abweisend gegen ihn. Er tanzt vortrefflich, und immer wieder schweben die beiden vorüber. Anna und Dennwitz haben sich in eine ruhige Ecke gesetzt; Graf Eckern gesellt sich zu ihnen.

„Sie tanzen nicht?“ fragt Anna.

„Ich warte, bis Ihre Schwester frei wird,“ entgegnet er. „Ich möchte Ihnen noch für Ihre Fürsorge um meine Tante danken, Fräulein von Werdenstätt, sie fühlt sich sehr glücklich bei Ihnen.“

„Das freut mich. Ich hoffe, Fräulein von Olfersburg erholt sich hier.“

Der Walzer ist zuende. Schermatoff führt Ellen zu der Schwester zurück. Auch Olga wird von ihrem Herrn freigegeben.

„Bitte, gnädiges Fräulein.“

Eckern rückt einen Stuhl neben den seinen. Ellen kann nicht anders, sie muß der Aufforderung nachkommen.

„Sie sind ganz unverhofft angekommen, Herr Graf,“ beginnt Ellen die Unterhaltung. „Ihre Tante haben Sie doch wohl schon gesehen?“

„Ja, aber nur wenige Minuten; sie veranlaßte mich, hierher zu gehen. Ich wollte doch sehen, ob Sie Fortschritte gemacht haben,“ fügte er lächelnd hinzu.

„Nun wird er mir Komplimente über meinen Gesang machen,“ dachte Ellen, aber Eckern schwieg über diesen Punkt, und das gefiel ihr. Hatten doch die überschwenglichen Lobesworte Schermatoffs sie peinlich berührt.

„Erzählen Sie mir etwas aus Potsdam, Graf,“ nahm Ellen das stockende Gespräch wieder auf. „Sind Sie mit Ihrem jetzigen Oberst zufrieden? Und was macht Almansor, das von Götz gekaufte Pferd? Ach! und blühen meine Rosen schon im Garten?“

Eckern beantwortete alle ihreFragen, und nach und nach kamen sie in lebhafte Unterhaltung. Es war beiden, als sei die alte, schöne Zeit zurückgekehrt, als liege nicht ein langes Jahr zwischen dem Einst und Jetzt.

Ein neuer Walzer lockte. Sie hatten den Lancier versäumt, weil sie ganz in ihr Gespräch vertieft waren.

„Darf ich um diesen Tanz bitten, gnädiges Fräulein?“

Ellen nickte zustimmend.

Eckern umfaßte die leichte Gestalt, und sie flogen durch den Saal. Beide dachten an die Bälle, die sie früher zusammen mitgemacht hatten, beide fühlten den alten, gefährlichen Zauber. —

Sie tanzten, und viele Blicke folgten bewundernd dem schönen Paare. Auch Sascha Schermatoff sah finster auf Ellen und ihren Kavalier. Seine Schwester suchte ihn zu beruhigen, als sie seine Aufregung bemerkte, aber er ärgerte sich und fuhr sie unfreundlich an. Zum nächsten Lancier versuchte er, Ellen zu engagieren, aber Graf Eckern hatte sich diesen Tanz schon gesichert. Mißmutig lehnte Schermatoff an einer der Säulen, und die Wut kochte in ihm. Wer war dieser lange Deutsche, der sich auf einmal so um Ellen bemühte? In einer Pause näherte er sich ihr.

„Sie scheinen alte Freunde zu vergessen, gnädiges Fräulein“, sagte er in vorwurfsvollem Tone.

„Wieso?“ fragte Ellen. „Ihre Äußerung ist höchst sonderbar.“

„Sie tanzen ja fast nur mit diesem Deutschen,“ versetzte er gereizt, „ich denke, ich bin doch auch ein alter Bekannter.“

Ellen stieg das Blut zu Kopf.

„Graf Eckern und ich kennen uns jedenfalls länger, — schon seit mehreren Jahren.“

Sie ließ ihn stehen und ging zu Anna.

„Ich möchte nachhause,“ sagte sie.

Anna war damit zufrieden. Dennwitz und Eckern begleiteten die Schwestern.

„Geben Sie mir den Arm,“ bat Eckern, „ich habe Ihnen noch viel zu sagen. Es scheint mir eine endlose Zeit, seit wir uns nicht sahen.“

Dennwitz und Anna schritten voran, langsam folgte das andere Paar.

Und sie sprachen leise miteinander. Ellen erzählte von ihren Stunden, und daß Gräfnitz ihr zuredete, Konzertsängerin zu werden.

„Nein, das dürfen Sie nicht!“ rief Eckern erregt, „das wäre nichts für Sie! Gnädiges Fräulein, geben Sie diesen Plan auf, ich bitte Sie darum.“

Ellen zog ihren Arm aus den seinen. Sie blieb stehen und warf den Kopf zurück. Schroff fiel es von ihren Lippen:

„Sie haben kein Recht, es mir zu verbieten, Graf.“

„Das weiß ich,“ versetzte er traurig.

Schweigend legten sie den Weg bis zur Villa zurück. Mit einem kurzen „Gute Nacht“ trennten sie sich.

Eckern hatte keinen Platz in der Pension gefunden und wohnte im Schützenhof.

Am Vormittage des folgenden Tages kam er, seine Tante zu besuchen. Er traf Ellen bei ihr. Nach einigen förmlichen Worten verabschiedete sie sich. Am Nachmittage sah er sie nur flüchtig. Heute begleitete er die Kranke, neben ihrem Rollstuhle schreitend. Fräulein von Olfersburg fragte nach dem Konzert, erhielt aber nur kurze Antworten.

Am Abend saß Eckern allein im Kurhause und langweilte sich. — — —

ches. Den Arbeiterausschüssen sind diese Wünsche abschlägig beschieden worden, während andere Reichsverwaltungen ähnlichen Wünschen entgegengekommen sind. Für die Arbeiterausschüsse ist eine Herabsetzung der Altersgrenze für das passive Wahlrecht geboten. Das Verbot, sich untereinander zu verständigen, muß für diese Ausschüsse aufgehoben werden. Ein Reichsarbeiterausschuß würde uns erheblich weiterbringen. Die Beteiligung an den Betriebskrankenkassen ist noch immer recht gering. Am besten wäre eine einheitliche Betriebskrankenkasse für den ganzen Bereich der Postverwaltung. Der Staatssekretär möge den vorgetragenen Wünschen wohlwollendes Gehör geben.

Abg. Hubrich (fortschr.) erkannte an, daß die deutsche Post an der Spitze aller Verwaltungen stehe, lehnte aber die Verantwortung seiner Partei für das Scheitern der Fernsprechnovelle ab. Eine neue Novelle möge dem platten Lande geben, was ihm gebühre, aber den Städten lassen, was sie haben. Redner befaßte sich in zweistündiger Rede mit zahlreichen Beamtenwünschen.

Abg. Dr. Haegy (Elf.) bestritt, daß die Zaberner Postbeamten bewußt gefehlt haben und fragte nach dem Stande der Untersuchung darüber.

Staatssekretär Kraetke: Der Vorredner scheint bei den früheren Verhandlungen nicht anwesend gewesen zu sein, sonst würde er gehört haben, daß ich nur gesagt habe, es seien Versehen vorgekommen. Aus seinen Ausführungen schien hervorzugehen, als ob für unsere Beurteilung entscheidend gewesen sei, daß der Postdirektor Elsässer sei. Das kann gar nicht sein. Wir haben Beamte aus ganz Deutschland, und es ist ganz gleichgültig, von woher sie kommen. Welche Sachen nicht ausgehändigt werden sollen, müssen die Fachbeamten beurteilen. Über den Fall der Strafversetzung eines elsässischen Beamten bin ich nicht unterrichtet.

Abg. Noske (Soz.) sah gar keine Veranlassung, der Postverwaltung besondere Loblieder zu singen und widersprach einer Einschränkung des Postlagerverkehrs.

Abg. Kuckhoff (Ztr.) bedauerte die fortwährende Besprechung von Besoldungsfragen, die erst bei Beratung der Besoldungsnovelle zur Sprache kommen sollten. Seine Freunde werden dabei sich für die Wünsche der Beamten einsetzen.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Auf Zabern gehe ich nicht mehr ein. Das, was der Staatssekretär neulich gesagt hat, war durchaus einwandfrei und durchaus berechtigt. Ich habe neulich auch nur gesagt, daß Beamtinnen entsprechend besoldet und nicht lediglich aus fiskalischen Interessen angestellt werden sollen. Was der Staatssekretär über die Postagentenwünsche gesagt hat, befriedigt mich nicht. Ich hoffe, daß er den Wärmegrad seines Wohlwollens für die Agenten soweit steigert, daß er unsern uneingeschränkten Beifall findet. (Beifall.)

Abg. Dr. Struwe (Fortschr. Vpt.): Über das Verhalten des Staatssekretärs in der Kommission betr. Zabern war ich erstaunt; erstaunter aber noch über seine Haltung hier im Plenum. Wenn Oberst von Reuter sich die sonst unerklärliche Sympathie erworben hat, so liegt das daran, daß er rückhaltlos für seine Untergebenen eintrat. Das hätte der Staatssekretär auch tun sollen. Das Dementi der Postbehörde hat festgestellt, daß es sich um zwei kurze Zeit zurückgehaltene Karten handelte. Höchstens liegt ein Versehen vor. Das hätte der Staatssekretär hier betonen müssen. Oder hat die Oberpostdirektion in Straßburg Fehler gemacht?

Staatssekretär Kraetke: Die letzte Äußerung ist nur eine Insinuation. (Unruhe links.) Es handelte sich nicht um zwei, sondern um sehr viele Sendungen, die dem Oberst von Reuter zugestellt wurden und die sehr beleidigend waren.

Vizepräsident Dove: Das Wort Insinuation ist nach **parlamentarischem Brauch unzulässig**. Im übrigen gaben die Ausführungen des Abgeordneten Struwe keinen Anlaß zu einer solchen Bemerkung.

Abg. Haase (Soz.): Der Abgeordnete Sachse hat bei seiner damaligen Behauptung loyal gehandelt. Es hat sich herausgestellt, daß tatsächlich ein Beamter die Abonnentenliste der Steigerzeitung herausgegeben hat. Der Staatssekretär hat auch nicht einmal den Tatbestand richtig dargestellt, als er den zehn Jahre zurückliegenden Fall erwähnte. Tatsächlich war damals festgestellt, daß von der russischen Regierung ein Spitzelnest in Berlin unterhalten wurde. Ich habe mich damals nur gegen die Spitzel gewandt, nicht gegen einzelne Postbeamte. Aber das scheint der Staatssekretär nicht verstanden zu haben. Es gibt eben Menschen, die einer Entwicklung nicht fähig sind. (**Vizepräsident Dove rügt diesen Ausdruck.**)

Staatssekretär Kraetke: Es bleibt bestehen, daß der Abgeordnete Haase damals den Vorwurf erhoben hat, daß ein an eine russische Studentin gerichteter Brief auf der Post geöffnet worden ist. Damit allein habe ich mich in meinen Erklärungen beschäftigt. Es handelt sich nur darum, daß der Abgeordnete Haase damals diesen Vorwurf hier erhoben hat, ohne ihn zurückzunehmen. (Anhaltende Unruhe.)

Abg. Dr. Schatz (Elf.-Lothr.): Die Postkrankenkassen müssen in ihrem schweren Daseinskampf gestützt werden.

Abg. Dr. Struwe (Fortschr. Vpt.): Von den Anschuldigungen der Kreuzzeitung, die die Möglichkeit des Hochverrats der Zaberner Postbeamten zuließ, hat der Staatssekretär keine Notiz genommen.

Staatssekretär Kraetke: Ich kann nichts anderes sagen, als was ich gesagt habe. (Lachen.) Nach den Zeitungsmeldungen hat Oberst von Reuter gesagt, es seien so und so viel Briefe und Postkarten mit beleidigendem Inhalt bestellt worden. Das Protokoll liegt noch nicht vor. Nach Verständigung mit der Oberpostdirektion Straßburg soll Oberst von Reuter seine Aussage nicht so gemeint haben. Direkte Beleidigungen haben die Schlußfolgerungen der Zeitungsartikel nicht enthalten. (Zuruf: Hochverrat.) Verfehlungen von Beamten sind tatsächlich vorgekommen. Wer aber und wie er bestraft worden ist, darüber kann selbstverständlich nichts gesagt werden.

Damit schloß die Diskussion.

Abg. Haase (Soz.) bemerkte persönlich: Der Staatssekretär hat sich inkorrekt informiert, und da wirft er uns Unsachlichkeit vor. Nach seinen Ausführungen kann man bemessen, wie weit das Maß seiner Gewissenhaftigkeit geht.

Präsident Dr. Kämpf rief den Redner **zur Ordnung.**

Staatssekretär Kraetke: Ich muß zugeben, daß ich mich beim Verlesen der Ausführungen des Abgeordneten Haase im Datum geirrt habe. Den Vorwurf hat aber Herr Haase nicht zurückgenommen. (Zurufe: Konnte doch auch nicht widerrufen werden, ist doch wahr!)

Staatssekretär Kraetke fortfahrend: Gegen diesen allgemeinen Vorwurf habe ich mich gewendet.

Abg. Haase (Soz.): Zwischen der Anschauungsweise des Staatssekretärs und uns besteht eine gewaltige Kluft. Was ich vorgetragen habe, entspricht der Wahrheit.

Damit schloß die Diskussion.

Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt.

Nach Annahme der Resolution der Fortschrittspartei wurde **Vertagung beschlossen.**

Die Abstimmung über die **Ostmarkenzulage** soll **morgen namentlich** erfolgen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Postscheckgesetz, Reichskolonialamt und Schutzgebiete.

Schluß nach 7½ Uhr.

Heer und Flotte.

Zum Gouverneur von Metz ist an Stelle des gestorbenen Generals von Lindenau Generalleutnant v. Winterfeld, Kommandeur der 17. Division, ernannt worden. Ferner meldet das Militär-Wochenblatt: Freiherr von der Goltz, General Leutnant und Kommandeur der 28. Division, unter Belassung seines Wohnsitzes in Karlsruhe, zu den Offizieren von der Armee versetzt. von Kehler, General-Major und Kommandeur der 57. Infanterie Brigade mit der Führung der 28. Division beauftragt. von Trotta gen. Treyden, General-Major von der Armee, zum Kommandeur der 57. Infanterie-Brigade ernannt. von Heydebreck, General-Leutnant und Kommandeur der 18. Kavallerie-Brigade, zu den Offizieren von der Armee unter Anweisung des Wohnsitzes in Straßburg i. E. versetzt.

Wissenschaft und Kunst.

Professor Joachimsthal †. Der Direktor der königlichen Universitäts-Poliklinik für orthopädische Chirurgie in Berlin, Professor Dr. Georg Joachimsthal, ist am Sonnabend Abend infolge eines Schlaganfalles im Alter von 50 Jahren gestorben. Professor Joachimsthal zog sich Anfang Dezember vorigen Jahres eine schwere Influenza zu, von der er sich nicht mehr erholte.

Ein „van Dyck" für 2 Millionen. Nach einer Meldung des „Matin" aus Newyork hat Mister Henry C. Frick dem Herzog von Abercron das berühmte Gemälde „Der Paola Adorno" von van Dyck für über zwei Millionen Mark abgekauft. Schon mehrere Monate bot man das Bild in Newyork an. Die Liebhaber wurden aber durch den hohen Preis abgeschreckt.

Sport.

Die Danziger Ballspieler westpreußischer Kreismeister. In Marienwerder war Sonntag das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft von Westpreußen auf dem Exerzierplatz der Unteroffizierschule. In der Schlußrunde standen einander die beiden Bezirksmeister, Ballspiel- und Eislaufverein Danzig und Sportveren Marienwerder gegenüber. Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge wohnte dem Treffen bei. Das in allen seinen Phasen hochinteressante Entscheidungsspiel endete mit 3 : 1 für den Ballspiel- und Eislaufverein Danzig, der nunmehr als Fußballmeister von Westpreußen die Berechtigung hat, sich an den weiteren Spielen um die Verbandsmeisterschaft zu beteiligen.

Luftschiffahrt.

Fliegerunfall. Der am Sonntag auf dem Flugplatz Kaditz bei Dresden eingetroffene Militärdoppeldecker mit **Leutnant Münster** als Führer und **Oberleutnant Schulze** als Beobachter an Bord ist Dienstag Vormittag auf seiner Rückfahrt nach Döberitz bei Kötschenbroda infolge Motordefekts abgestürzt. Die beiden Flieger blieben unverletzt, doch ist das Flugzeug stark beschädigt und muß abmontiert werden.

Seinen Verletzungen erlegen ist der am Sonntag mit dem argentinischen Flieger Newbery in den Cordilleren abgestürzte Leutnant **Gimenez Rastra.**

Das Militärluftschiff „Z. 4", das Montag früh in Köln aufgestiegen war, ist 5 Uhr nachmittags vor dem Luftschiffhafen in Gotha glatt gelandet.

König Albert von Belgien als Flugschüler. Wie der „Exelsior" aus Brüssel meldet, wird sich König Albert nach seiner Wiederherstellung nach Frankreich begeben, um die aviatischen Studien, die er seit längerer Zeit betreibt zum Abschluß zu bringen und das Militär Pilotenzeugnis zu erwerben.

Mannigfaltiges.

(Preßprozeß.) Unter dem Vorsitz des Amtsrichters Wachler verhandelte am Montag das Schöffengericht Berlin-Mitte über eine Privat-Beleidigungsklage, die der Chefredakteur des „Berliner Tageblatt" Dr. Theodor Wolff gegen den Redakteur der „Deutsch-Sozialen Blätter" J. Bucher angestrengt hatte. Der Beklagte wurde von Rechtsanwalt Ulrich verteidigt, während den Privatkläger Rechtsanwalt Mosse vertrat. Veranlassung zu der Klage hatte ein Artikel der „Deutsch-Sozialen Blätter", „Agrarische Zustände", gegeben, in dem das „Berliner Tageblatt" der „berufsmäßigen Ehrabschneiderei" beschuldigt wurde. In der Verhandlung hielt der Beklagte den Vorwurf der berufsmäßigen Ehrabschneiderei aufrecht. Der Angeklagte wollte diese seine Behauptung durch einige Artikel des „Berliner Tageblatt" stützen, die sich mit dem Reichstagsabgeordneten Bruhn und dem früheren Abgeordneten Schack beschäftigen. Der Vertreter des Klägers, Justizrat Mosse, verwahrte sich entschieden dagegen, daß der Beklagte behaupte, das „Berliner Tageblatt" vertrete die Interessen des Judentums. Rechtsanwalt Ulrich bestritt die Aktivlegitimation des Privatklägers, der in seiner Stellung als Chefredakteur kein Recht habe, Strafantrag zu stellen. Rechtsanwalt Ulrich erinnerte an die Artikel des „Berliner Tageblatt" während des Leipziger Turnfestes und an den respektlosen Artikel gegen den König von Sachsen während der Völkerschlachtfeier. Das Gericht verurteilte den Beklagten zu 200 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. Ferner wird dem Privatkläger das Recht zugesprochen, den Wortlaut des Urteils innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft in der „Deutschen Tageszeitung" und den „Deutsch-Sozialen Blättern" zu veröffentlichen.

(Selbstmord eines Ehepaares.) Der 53 Jahre alte Kaufmann Treitel und dessen Ehefrau wurden Mittwoch Morgen in ihrer Wohnung in Berlin tot aufgefunden. Sie hatten sich wahrscheinlich infolge pekuniärer Schwierigkeiten erschossen.

(Mord in Berlin.) Im Hause Krefelderstraße 20, Seitenflügel, wurde die Witwe Netsch in einer Blutlache mit Würgemalen aufgefunden. Es liegt anscheinend Mord vor.

(Die verkleidete Kaufmannstochter als Hausbursche.) Ein Hotelier in Hamm hatte einen anscheinend 16 Jahre alten Hausburschen angestellt, der sich auf ein Inserat gemeldet hatte. Am nächsten Tage erschien ein Kaufmann aus Düsseldorf in Begleitung eines Polizeibeamten. Der Kaufmann erkannte in dem Hausburschen seine Tochter wieder. Sie hatte sich von einem Friseur die Haare kurz scheren lassen. Ihrem Vater hatte das Mädchen 200 Mark entwendet, dafür Knabenkleider gekauft und dann die Stellung bei dem Hotelier angetreten.

(Explosion in Hamburg.) Bei der Firma Franz Schwalbe, Kleiner Grasbrook, ereignete sich Montag Nachmittag eine folgenschwere Patronenexplosion, die beim Umladen von 65 000 französischen Metallpatronen von Schneider Creuzot, die in einem Schuppen lagerten, erfolgte. Der Schuppen stürzte ein und bildet einen Trümmerhaufen. Die Scheiben und Straßenlaternen in der Umgebung des Schuppens sind infolge des Luftdrucks zertrümmert worden. Zwei Arbeiter wurden getötet und drei schwer verletzt, eine Person wird vermißt. Man befürchtet, daß sie ins Wasser geschleudert wurde und ertrunken ist.

(Drei Kinder überfahren.) In der Weidenstraße in Altona wurden Mittwoch Abend drei Kinder, die auf einem sogenannten fliegenden Holländer fuhren, von einer Kraftdroschke überfahren. Ein vierzehnjähriger Knabe wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden anderen Knaben im Alter von fünf und sechs Jahren kamen mit leichteren Verletzungen davon.

(Vermißt) wird in Stuttgart seit Sonntag den 22. Februar der Professor Dr. Otto Harnack. Er hat sich an diesem Tage nachmittags um ½3 Uhr von seiner Wohnung entfernt und ist seither nicht wieder zurückgekehrt.

(Die Kirche in Wildemann,) der kleinsten Bergstädte des Oberharzes, ist Montag innerhalb einer Stunde mit seinem reichen baugeschichtlich bemerkenswerten Inhalt durch Feuer vernichtet. Die Kirche war mit 50 000 Mark versichert.

(Ein wahnsinniger Soldat.) In der Kaserne des Inf.-Regts. Nr. 99 in Wien feuerte Montag Abend ein wahnsinnig gewordener Infanterist acht Schüsse in

---

„Gnädiges Fräulein", sagte er, als er Ellen wieder traf, „sind Sie mir böse?"

„Ich sollte es wohl sein," entgegnete sie einlenkend.

„Wegen meiner Einmischung in Ihre Angelegenheiten? Ich verspreche Ihnen, es nicht mehr zu tun!"

Sie war versöhnt und lächelte ihn an.

„Ich bin hier ein selbständiger Mensch geworden," sagte sie ernst, „die Verhältnisse haben es mit sich gebracht. Graf, können Sie das tadeln? Wer, wie ich, aus der Bahn geschleudert wurde, muß es lernen, auf eigenen Füßen zu stehen. Sehen Sie Anna an und Götz! Auch sie traf dasselbe Schicksal. Wie tapfer haben sie sich in die veränderte Lage gefunden! Soll ich ihnen nachstehen und das nicht verwerten, was Gott mir gab?"

„Ich gebe es zu, und dennoch —'—. Ach! warum darf ich nicht offen zu Ihnen sprechen, so wie mein Herz mich dazu treibt? Auch ich leide unter der Ungunst der Verhältnisse."

Eckern würgte an den Worten, die sich ihm auf die Lippen drängen wollten, und er schwieg.

Heute saßen die beiden jungen Leute im Kurpark neben dem Rollstuhl des alten Fräuleins. Sie unterhielten sich mit ihr und waren liebevoll um sie bemüht. Die Bäder waren bisher ohne günstige Wirkung gewesen, eine lange Badekur stand der alten Dame in Aussicht.

Schermatoff und Olga waren natürlich mit Eckern bekannt geworden. Der Fürst beobachtete heimlich seinen Nebenbuhler. Obgleich er unter der Anwesenheit des Grafen litt, war Sascha zu sehr Mann der großen Welt, um dies zu zeigen. Er zog sich mehr und mehr zurück und dachte:

„Meine Zeit wird auch noch kommen, er bleibt ja nur einige Tage hier."

Die junge Welt machte unter Annas Schutz Ausflüge nach der Platte und dem Niederwald. Dennwitz und Käthe schlossen sich an. Es war für Anna eine stille Freude, Dennwitz wieder so rüstig zu sehen. Sie, die noch nie von einem Mann ausgezeichnet worden war, fühlte sich seltsam von der Verehrung des Gutsbesitzers berührt. Trotz der Arbeitslast, die auf ihren Schultern ruhte, kam es jetzt zuweilen vor, daß sie müßig dasaß und träumte — träumte, so wie jedes liebende junge Mädchen es tut. Ein lichtes Bild trat vor ihre Seele. Sie sah das große Haus am Ostseestrande — leise rauschte das Meer —, und sie stand auf der Schwelle Markehmens, Käthe an ihrer Seite. Ein Reiter sprengte durch die Kastanien-Allee —.

„Unsinn!" dachte Anna. „Wie töricht ich bin, es kann ja nimmer sein!"

Und mit verdoppeltem Eifer stürzte sie sich in die Arbeit, aber auch da kamen dieselben Träume und verfolgten sie überallhin. Daß Dennwitz nur für sie Augen hatte, bemerkte sie mit weher Freude, und doch waren Ellen und Olga da, beide im Schmelze der Jugend, beide so viel hübscher als sie. Wäre es nicht natürlicher, wenn Dennwitz sich ihnen zuwandte?

Anna befand sich im innern Zwiespalt. Das war ihr noch nie passiert. Ihr selbständiger, gefestigter Charakter, ihr zielbewußtes Wesen litten darunter.

Der Urlaub Eckerns ging zuende. Er wollte auf einen Tag nach Koblenz, um Götz zu sehen. Das Wort, das sich ihm auf die Lippen drängte, mußte ungesprochen bleiben, eine aussichtslose Verlobung widerstrebte ihm. Erst wenn er Rittmeister wurde, konnte er daran denken, Ellen zu fragen, ob sie sein äußerst bescheidenes Los mit ihm teilen wollte. Bis dahin mußte er schweigen. Ellen lebte wie im seligen Rausche, sie zählte die Tage seines Hierseins.

Als er Abschied nehmend vor ihr stand, drohte ihre Fassung sie zu verlassen. Ihr Mädchenstolz half ihr. Scheinbar ruhig sagte sie ihm Lebewohl. Die beiden jungen Leute waren nicht allein, Anna, Dennwitz und Käthchen waren zugegen.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein."

Sein dunkler Kopf beugte sich über ihre Hand, die er küßte, dann schritt seine hohe Gestalt stramm aufgerichtet durch den Garten und verschwand. Ellen ging in ihr Zimmer und blieb lange dort. —

Auch für Anna und Dennwitz nahte die Abschiedsstunde.

In Tränen aufgelöst, ging Käthchen umher. Es fiel ihr gar zu schwer, sich vom „Mütterchen" zu trennen.

„Komm doch mit uns und bleibe immer bei uns," bat das Kind weinend.

„Ich muß hier bleiben," sagte Anna. „Was soll aus all meinen Pensionären werden?"

Dennwitz stand dabei, und seine guten Augen hefteten sich ernst und flehend auf Anna.

Kurz vor der Abreise sagte er ihr, daß er Käthchens Wunsch teile. Er bat sie, seine Liebe zu erhören, sein einsames Leben zu erhellen.

„Nein," — Anna sagte es fest —, „es geht nicht, Herr von Dennwitz, ich — ich bleibe hier."

„So lieben Sie mich nicht? Ich hatte es gehofft!"

„Ich bin nicht mehr jung, und ich bin hier auf dem Platze, den Gott mir angewiesen hat. Als mein Vater mir kurz vor seinem Tode die Verpflichtung auferlegte, seine Frau und Kinder nicht zu verlassen, habe ich es ihm gelobt, ich kann mein Wort nicht brechen!"

„So wollen Sie ihm das Glück opfern, das ich ersehne, so wollen Sie selbst darunter leiden! Sagen Sie mir: würden Sie anders entscheiden, wenn Sie frei wären?"

Klar und fest blickte sie zu ihm auf. Es schimmerte feucht in ihren Augen. Dennwitz drückte leidenschaftlich ihre Hand. Er sprach zu ihr von seiner tiefen Liebe, von der Hochachtung, die er vor ihr empfand. Noch einmal bestürmte er sie, ihn zu erhören.

„Machen Sie mir es nicht zu schwer, Herr von Dennwitz, — und — und zürnen Sie mir nicht." bat sie bewegt.

„Darf ich Ihnen ab und zu schreiben?" fragte er.

Sie nickte. Die Stimme versagte.

„Ich werde warten, wenn es auch Jahre währt."

— — Nun waren Vater und Tochter abgereist.

* * *

Götz stand im Manöver. Durch Ellen, die im Briefwechsel mit Liselotte stand, erfuhr er, daß die Tochter des Professors unweit von Saarbrücken bei Verwandten zu Besuch war. Das Gut hieß Willingen und lag mitten im Manöverbezirk.

„Das ist aber famos!" rief Götz. „Es ist wie eine Schicksalsfügung! So werde ich sie wiedersehen!"

Und in seiner Freude sang er:

„Vorwärts mit frischem Mut,
Lieb sei mein Panier."

Vergessen war die kühle Abweisung der Mutter, vergessen die Lage seiner Verhältnisse. Götz wollte wissen, ob Liselotte ihn liebe, dann wollte er sich dem Professor anvertrauen, der ihm herzlich entgegengekommen war, und dann — und dann — —.

(Fortsetzung folgt.)

den Kasernenhof ab, ohne jemand zu treffen. Der Soldat wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in das Garnisonlazarett gebracht.

(Das Ende der Bilzschen Heilanstalten.) Der „Naturheiler" Bilz, dessen in Österreich verbotenes Buch in Deutschland auf dem Kolportagewege in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet ist, hatte bei Dresden eine große Heilanstalt. Nach einer im Jahre 1911 vorgenommenen Revision der Anstalt wurde Bilz die Konzession entzogen. Seine dagegen eingelegte Berufung ist jetzt von der obersten Instanz endgiltig abgewiesen. Ebenso wurde dem von Bilz noch rasch zur Leitung der Anstalt herbeigezogenen Sanitätsrat Dr. Bilfinger die Konzession zur Weiterführung versagt.

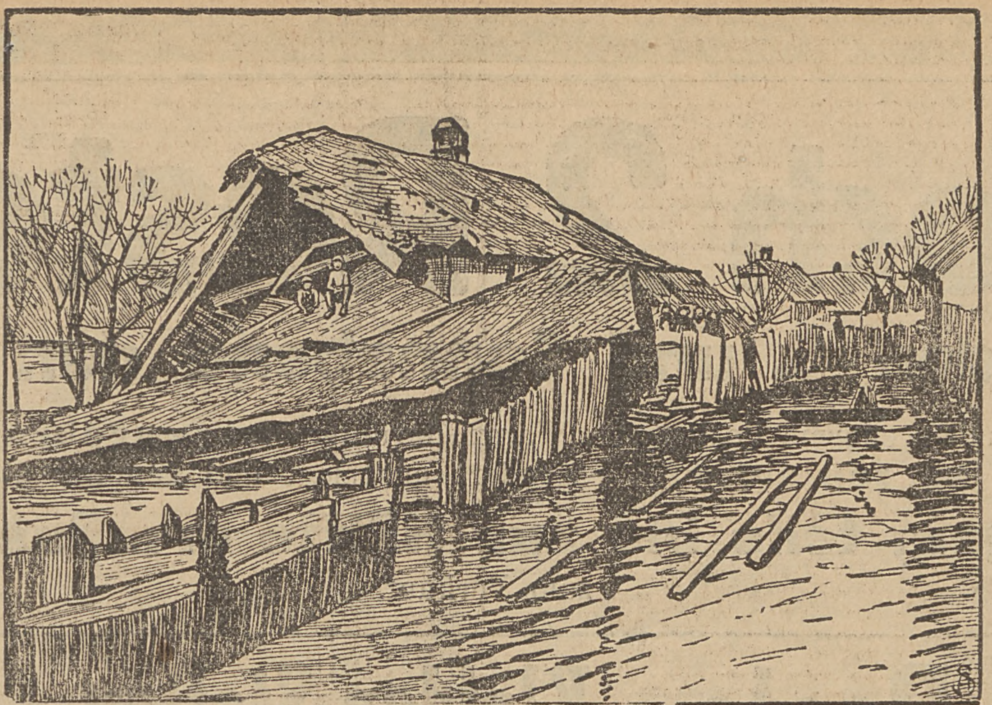
(Ein französischer Matrose als Betrüger.) In Toulon wurde an Bord des Kanonenbootes „Turville" ein Matrose namens Allemand verhaftet, der in eine große Betrugsaffäre verwickelt sein soll. Die Pariser Staatsanwaltschaft hat in dieser Angelegenheit 40 Haftbefehle erlassen.

(Zur Strandung eines französischen Panzerkreuzers.) Wie sich nach weiterer Meldung aus Toulon herausgestellt hat, ist bei dem Auflaufen des Panzerkreuzers „Waldeck-Rousseau" das Heck des Schiffes beschädigt worden. Durch die entstandenen Risse dringt das Wasser ein. Die Reparaturen werden mehr Zeit in Anspruch nehmen, als anfänglich angenommen wurde.

(Massenmord und Brandstiftung durch Einbrecher.) In Werchniikouz (Gouvernement Woronjesch) brach eine Räuberbande in das Gemeindeamt ein. Die Verbrecher ermordeten 6 Personen, raubten mehrere tausend Rubel und zündeten schließlich das Haus an.

(Albanien bekommt seinen Kientopp.) Die Kultur der Skipetaren nähert sich dem Höhegrade. Der Kinematograph hat hier nun seinen Einzug gehalten. Durazzo, die neue Hauptstadt des Prinzen von Wied, beherbergt das erste Lichtspieltheater des Landes, das allerdings unter freiem Himmel etabliert ist, aber sehr gut besucht wird. So kann man dort heute schon allabendlich den neuesten König Europas bewundern.

(Die Türkei modernisiert sich mehr und mehr,) das zeigt sich auch in der Gestaltung der neuen Briefmarken, die das Osmanenreich verausgabt hat. Während es bisher streng verboten war, das Bild des Sultans, des Nachfolgers des Propheten, irgendwie zu veröffentlichen — die Photographen ausländischer Blätter waren jedem rechtschaffenen Moslem ein Gräuel! — zeigen die neuen Briefmarken das Bild des Sultans, eines gemütlich-nachdenklich dreinschauenden alten Herrn.



Vom Hochwasser der March in Mähren.

Infolge einer Eisstauung ist die March in der Nähe von Ungarisch-Hradisch über ihre Ufer getreten und hat eine umfangreiche Überschwemmungskatastrophe hervorgerufen. Am schwersten wurde die Ortschaft Nedakowitz betroffen, wo die Hochflut annähernd 100 Häuser unter Wasser setzte, von denen die größere Hälfte mehr oder minder stark beschädigt wurde; mehrere Gebäude stürzten sogar völlig ein. Fast 200 Personen sind obdachlos geworden, die meisten von ihnen kampieren im Stall beim Vieh. Menschenleben waren glücklicherweise nicht zu beklagen, doch konnten viele Bewohner, die sich auf die Heuböden oder unter die Dächer der gefährdeten Gehöfte geflüchtet hatten, nur mit knapper Not sich und einige wenige Habseligkeiten in Sicherheit bringen.

Humoristisches.

(Immer einen Ausweg.) Frau N. läßt ihren Hausarzt, der sich durch große Höflichkeit auszeichnet, rufen. Die Patientin: „Sehen Sie mich nur an, lieber Doktor, ich habe die Gelbsucht!" — Arzt: „Ich finde, gelb steht Ihnen ausgezeichnet!" — Patientin: „Und mein Puls geht so schrecklich langsam . . ." — Arzt: „Nun, was hat er denn zu versäumen?"

(Treffende Antwort.) Von einem Bürgermeister der Stadt Edinburgh, dem später unter dem Titel Lord Eglin zum Pair ernannten John Clark, einem geistreichen, aber etwas dem Trunke ergebenen Manne, besteht folgende Anekdote: Der würdige Mann kehrt in sehr erheitertem Zustande von einem bis zum Abend verlängerten Diner zurück und vermochte sein eigenes Haus nicht zu finden. „Können Sie mir nicht sagen," fragte er einen Vorübergehenden, „wie ich hier zum Bürgermeister komme?" — „Ei, der sind Sie ja selbst!" — „Nun, ich frage auch nicht nach dem Bürgermeister, sondern blos nach seinem Hause!"

(Die guten Zigarren.) „Mein Mann ist furchtbar gutmütig. Ich hatte ihm eine Kiste Zigarren zu seinem Geburtstage geschenkt, und er hat nur eine einzige davon selbst geraucht; alle übrigen hat er verschenkt!"

Gedankensplitter.

Wo die Esse raucht, fehlt's nicht an Freunden.
Sprichwort.

Wie heilt sich ein verlassen Herz,
Der dunkeln Schwermut Beute?
Mit Becherrundgeläute?
Mit bitterm Spott? Mit frevlem Scherz?
Nein! Mit ein bischen Freude.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 5. März.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	747,6	W	Regen	07	6,4	nachts Nied.
Hamburg	745,6	W	Regen	08	12,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	745,5	S	Regen	04	12,4	nachm. Nied.
Neufahrwasser	748,8	S	bedeckt	01	—	zieml. heiter
Memel	748,4	W	Dunst	02	2,4	nachts Nied.
Hannover	748,9	W	Regen	09	20,4	anhalt Nied.
Berlin	747,7	SW	bedeckt	06	6,4	nachts Nied.
Dresden	750,2	WSW	Regen	08	6,4	nachm. Nied.
Breslau	751,6	S	Regen	04	2,4	nachts Nied.
Bromberg	749,7	W	Schnee	01	2,4	nachm. Nied.
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	757,6	W	bedeckt	03	6,4	anhalt. Nied.
Frankfurt, M	754,5	SW	bedeckt	10	2,4	nachts Nied.
Karlsruhe	757,4	SW	Regen	08	6,4	anhalt. Nied.
München	759,1	SW	Regen	03	6,4	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	753,5	WSW	Regen	08	2,4	vorm. Nied.
Kopenhagen	742,1	S	Schnee	01	2,4	zieml. heiter
Stockholm	743,7	SSW	heiter	—1	6,4	meist bewölkt
Haparanda	745,3	SSO	bedeckt	—2	—	nachm. Nied.
Archangel	756,6	S	Schnee	—4	0,4	nachm. Nied.
Petersburg	752,8	SSO	bedeckt	—2	—	zieml. heiter
Warschau	752,5	SW	bedeckt	02	2,4	Wetterleucht.
Wien	756,3	W	Regen	04	2,4	zieml. heiter
Rom	761,0	NO	wolkenl.	04	—	vorm. heiter
Krakau	754,7	WSW	wolkig	03	—	zieml. heiter
Lemberg	756,0	S	bedeckt	—1	—	meist bewölkt
Hermannstadt	760,9	O	Nebel	01	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	zieml. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 6. März: veränderliche Bewölkueg, Schneeschauer, kühler.

6. März:		
	Sonnenaufgang	6.40 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.45 Uhr.
	Mondaufgang	10.05 Uhr,
	Monduntergang	3.43 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 6. März 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Jacobi. Orgelvortrag: Präludium von Bach.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 4 Uhr in Gostgau: Passionsandacht. Pfarrer Hilmann.

Berliner Börse, 4. März 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | i 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%. Lombardzinsfuß 5%. Privatdiskont 3⅜%.
Nachdruck verboten.

Von den oder pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch.	a	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	99.90G
do. 1.5.16	d	4	99.70bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.80bG
do. do.	v	3½	86.50bG
do. do.	v	3	77.60b
Pr.St.Schatz	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	99.60bG
do. 1.5.16	a	4	99.60bG
do. 1.5.17	d	4	99.00B
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.40bG
do. do.	v	3	77.50bG
do. do.	v	4	98.80bG
do. Staff.A.	d	4	90.20bG
Bayer.Anl 18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do. uk. 30	e	4	96.90b
do. do.	v	3½	85.00G
Brem.Anl.99	v	3½	84.70B
do. 96	d	3	74.60b
Cassel Ldkr.	c	3½	87.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.
do. 1907	d	4	97.00B
do.am. 1900	a	4	97.30B
do.do.87/04	v	3½	88.90G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	77.60G
WürttSt.u21	d	4	97.25bG
do. 81/83	v	3½	—.—

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	95.60G
do.	v	3½	85.80G
Kur-u.Neum.	d	4	95.90G
do.	v	3½	85.70B
Pommersch.	d	4	95.90G
do.	v	3½	85.70B
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	85.80b
Preussische	d	4	95.60B
do.	v	3½	85.70B
Rhein-Westf	d	4	95.50b
do.	v	3½	85.80G
Sächsische	d	4	95.80b
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.75G
do	v	3½	85.70bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	84.20G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94.75G
do. do.	a	3½	84.60G
do. do.	a	3	75.70bG
Rhpr. XX XXI	v	4	96.00b
do.XXII XXIII	d	3½	93.75G
XXIV-XXIX	d	3½	86.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.25b
WstfPr15 16	v	4	96.00G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.25G
do. I	d	3	83.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	90.00G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907u18	b	4	95.75G
Berlin 04 II	a	4	97.20G
do. 82/98	v	3½	90.00b
do. 1904 I	d	3½	89.70G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	84.60G
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	95.50G
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.10G
do.1907,08	v	4	97.25b
do. 1911,12	v	4	97.10G
do 95,99,02	v	3½	90.50b
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	84.70B
Düssd88/03	v	3½	87.50G
Elbert. 99	a	4	96.40b
Essen 1901	d	4	97.00G
do. 1913N	f	4	95.50b
Halle 1900	v	4	96.80G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 19..0	a	3½	88.00G

Karlsruhe07	b	4	95.40B
Kiel 1904	a	4	94.50G
do. 1889	a	3½	96.80G
do. 1898	a	3½	90.10G
do.01,02,04	a	3½	85.75G
Magdeb. 06	a	4	97.60G
do.86 91 02	v	3½	94.00G
Mainz.07 16	c	4	95.25G
Münch86 94	v	3½	89.00G
do. 1900/07	v	4	97.80G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	—.—
do. 94. 03	a	3½	85.00b
Potsdam 02	d	3½	92.40G
Schöneb. 96	d	3½	92.00G
do. 04, 07	d	4	96.30G
do. 1909	d	4	96.30G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	87.30G
Teltow.Kreis	d	4	95.00b
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	94.70G
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	114.00G
do. do	a	4½	105.40G
do. do.	a	4	100.50G
do. do	a	3½	92.60G
do. neue	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	86.75bG
do. do.	a	3	81.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	85.70G
DtPfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch.Ctr	a	3½	86.10bG
do. do.	a	4	94.40b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.30G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.20G
do. do.	d	4	95.70bG
Ostpreuss.	a	4	94.20B
do.	a	3½	86.60G
do.	a	3	76.50G
Pommersch.	a	3½	86.60bG
do.	a	3	77.50B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	103.00G
do. XI-XVII	a	3½	90.60G
do. Lit. D	a	4	96.20G
do. Lit. A	a	3	— —
do. Lit. E	a	4	96.10G
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C	a	3½	89.30G
do. neue	a	4	95.50G
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.60G
do.	a	3	78.50b
do. neue	a	4	95.30G
Schles. altld	a	3½	88.30G
do.ldsch.L.A	a	4	96.10G
do. do. do.	a	3½	88.25b
do. do. do.	a	3	78.30b
Schl.Hlst.LC	a	4	94.30B
do. do. do.	a	3½	86.60B
Westf. Land	a	4	95.10G
do. do.	a	3½	86.30G
do. II. Folge	a	3	78.00G
do. III. Folge	a	4	95.10G
Westpr. rit. I	a	3½	87.10G
do. IB	a	3½	86.70bG
do. II	a	3½	86.75bG
do. I	a	3	77.75G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	94.00B
do. do.	a	3½	85.70bG
do. do.	a	3	78.50B
HessLdH I-XI	a	3½	84.30G
do. XXIII	a	4	97.30G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	34.75B
Bad.Pr.A. 67	b	4	179.50b
Brschw20TL	—	frc.	202.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	142.25bP
Hamb.50T.L	3	3	174.80b
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.20bP
Oldenb40TL	2	3	128.30b
D.Ostaf.Schv	a	3½	91.00bG
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	99.90G
Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	97.80b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	95.10B
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.90G
do Gs.8.8.97	d	4	82.40b
BuenAirPr08	d	5	97.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.10G
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.60bG
Chin.Anl.v95	a	6	102.50G
do. v. 1896	d	5	98.75b
do.Tients.-P	d	5	90.40b
do. v. 1898	c	4½	92.40B
GrchA 81/84	a	1,6	56.50bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do Monopol	a	1½	52.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.30G
do.	—	4	82.75b
Italien. Rent.	a	3½	—
MexA. 10200	q_1	5	80.25bG
do. 4080M.	q_1	5	80.25bG
do. 2100M.	f	4	
Oest. Goldr.	d	4	89.30b
do. Kronenr.	c	4	83.50b
do. einh.kv.R	v	4	82.90bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	87.10b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.60G
Rumän. 03	f	5	100.20b
do. 89	a	4	89.60b
do. 90	a	4	93.00B
do. 91	a	4	87.10b
do. 94	a	4	86.30b
do. kleine 96	e	4	86.20b
do. 1905	d	4	85.50b
Russ. k.A. 80	e	4	87.80b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.00bB
do. do. 05	a	4½	98.70b
do. Staatsrt.	q_3	4	92.40bB
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	e	5	436.75b
do. Bodenkr.	a	5	114.90b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.00G
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.20bG
do. unifiz.03	c	4	86.20b
do. do. 05	c	4	73.10G
do.Zoll-0.11	a	4	73.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	167.60b
Ung. Goldrt.	a	4	83.60B
do.Kronenrt	f	4	82.60G
do.St.-Rt.13	d	4½	90.80b
do. do. 10	c	4	82.30b
do. do. 97	a	3½	72.30G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.25G
do. Pes.	a	6	102.25b
do. 1908	d	5	94.75b
do. 1909	a	5	94.75G
Lissab. St.A.	a	4	74.40b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.70bB
Wien KommA	a	5	86.20b
do. St.-A. 98	a	4	86.20b
Finnl.Hyp.11	d	4½	85.90b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	90.10b
1000-100R	a	4½	90.10b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	78.00bP
do. Genuss	—	frc.	75.25b
Allg.Dt.Klnb	1	7	143.50bG
Bröltal.Eisb.	1	5	101.00G
Frkf.Güterb.	1	3	52.60G
Halb.-Blank.	1	4	95.25bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	136.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.90G
Lüb.-Büch.	4	8½	185.00bB
Mckl.Fr Wilh	4	6½	120.00bG
Niederlaus.	4	3½	25.20B
Nordh. Wern.	4	3½	61.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	198.25b
Raab Oednb.	1	2½	67.60bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.10b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.
Baltim. Ohio	1	6	92.00b
Canada Pac.	1	10	213.00bG
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	161.00b
Schantung	1	7½	139.75bG
West-Sizil.	1	3½	67.10G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	156.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	140.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.50G
Elekt.Hochb.	1	6	136.75bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	160.10b
do.Cass. do.	O	5	107.50G
Hambrg. do.	1	10	182.60b
Hannov. Str.	1	0	62.00bG
do. V.-A.	1	3½	79.00G
Magdeb.Str.	1	9½	182.50G
Posener do.	1	9½	176.00b
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	10	141.90bG
Hmb.Am.Pck	1	10	142.75bB
Hansa Dmpf.	1	20	295.10b
Nordd. Lloyd	1	7	125.40B
Schl.Dpf.Co.	1	7½	96.60bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	84.25G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.90G
Oest.U.St.85	c	3	71.70G
do. Gold	e	4	89.70G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.20b
do.Obl. Gold	a	5	98.60bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	86.20B
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.75b
wang. Domb	a	4½	97.25b
Kursk-Kiew.	b	4	89.00bG
Mosco-Kas.	a	4	86.80b
do.KiewWor.	d	4	86.00b
do. Rjäsan	b	4	89.00b
do.WindRyb.	d	4	85.90G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.80bG
Rybinsk gar.	f	4	86.00b
Rjäs. Uralsk	e	4	86.75B
Süd-Ost 98	e	4	86.00B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.60b
Wladiks. 98	d	4	86.00bG
An.Eis 2040	d	4½	91.50G
do. kleine	d	4½	91.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.40G
do. kleine	d	4½	91.40G
Macedon. G.	a	3	62.90B
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do do.	a	4	75.60b
do S.West	e	4	85.60G
Tehuant. GA.	a	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.40bG
XIII XIV u.19	v	4	94.00bG
Brl KOb.Iu18	v	4	96.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.10G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.75bG
do. XXV	d	4	95.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do do. XVII	a	4½	100.50G
do do. kv.	d	4	94.25G
doVII X XI XII	v	4	94.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00G
do. XIII XIIIa	v	3½	88.00G
do.Km.Ob.III	a	4	96.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.80G
Goth. Grdkrll	a	3½	124.50B
do. III IV	a	3½	102.00G
do. IX u. IXa	d	4	94.75bG
do. X u. XII	v	4	94.75
do. XIV u. 16	d	4	94.75bG
do. XIX	e	4	95.00bG
do. XI	d	3½	84.80G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50bG
do. 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	95.75G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.00G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25G
MnHpB VI VII	v	4	94.50G
do. XII uk.17	a	4	94.63bG
do alte u. X	v	3½	86.00bG
do. Pr.-Pfdb.	3	4	139.60b
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.50G
do. XIX u. 22	a	4	95.25G
Pr.Bod Kr. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	93.80bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.80bG
do.XXVII u20	d	4	95.00G
do XXVIII	a	4	95.25G
do.XXIXu.22	d	4	96.00bG
do. XX, XXIII	a	3½	88.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.20bG
do.99 01 03	a	4	94.10bG
do.v.06uk16	a	4	94.30
do.v.07uk17	a	4	94.30G
do. v. 86. 89	v	3½	85.00bG
do. v. 94. 96	v	3½	85.00bG
do. v. 1904	a	3½	85.30G
do.K.-O.v.01	a	4	96.00G
do. 08 uk. 17	a	4	95.90G
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.30G
do. do.	v	4	92.25bG
do. uk. 1917	v	4	93.80bG
do. uk. 1919	v	4	93.80bG
do. uk. 1921	v	4	94.25G
do. uk. 1922	v	4	95.50bG
do.Komm.Ob	a	4	95.50bG
do. do. 1909	a	4	95.50G
do. do. 1911	e	4	96.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.50bG
do. XXV	d	4	93.50bG
XXVII XXVIII	d	4	94.75bG
do.XXIX(19)	a	4	95.30bG
do.XXX XXXI	v	4	95.60bG
XXXII XXXIII	v	4	96.00G
doXXIII XXVI	v	3½	87.80G
do.XVII XVIII	v	3½	85.25bG
do. XXIV	a	3½	85.25bG
do.Kleinb Ob	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.20G
do. VI VII VIII	v	4	96.25bG
do. IX X	v	4	96.25bG
do. XI XII	v	4	96.75G
do. I III	v	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	86.25G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.00bG
do. XI u. 18	d	4	94.50bG
do. XII u. 20	a	4	95.00G
do. XIII u. 22	d	4	96.00bG
do. II IV VI	v	3½	84.30G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	83.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	93.50bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.80bG
Bismarckh.2	a	*4	90.30bG
Bochum.Bgw	a	*4	96.00G
Dess.GasG 5	a	4½	103.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.50G
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*4½	95.25b
do. 100	a	*4	96.00G
do. u. 14 3	a	*4½	97.75B
Finsb Schffb	b	*4½	99.00B
Frist. Rossm	d	*4½	94.75G
Gelsenk Bgw	d	*4	99.30bB
Germ.Schff2	d	*4	99.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.50bG
GörlMasch 3	a	4½	97.50G
HarimMsch3	a	*4½	—
Hasp.Eisw 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienn 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.50b
Laurahütte	a	*4	92.50B
do.	c	*3½	87.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00G
Löw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.75G
Nrdlaus.K. 2	d	*4½	97.30b
ObschlEisb3	a	*4	96.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.60G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.25B
Siem.Halsk3	d	4	93.40G
SiemSchck3	a	4½	100.00B
ThielWackl2	a	*4½	100.00b
SteauaRm.5	e	5	103.00B

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	116.50bG
Berg.Märk.B	1	7½	156.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	8½	162.60b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.50bG
Braunschw B	1	6	117.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk-V.	1	6	109.50G
Com.uDisc.B	1	6	112.80bG
Danz. Priv.B.	1	7½	130.00bG
Darmst. Bk.	1	6½	123.20bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	127.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	123.25G
Deutsche Bk.	1	12½	258.75b
do. Effekt.Bk	1	6	118.75G
do.Hypoth.B.	1	8	147.50b
do.Nation.B.	1	6½	119.10G
do. Uebers.	1	9	160.00bG
Disc. Comm.	1	10	197.10bG
Dresdner Bk.	1	8½	157.75b
Gotha Grdkr.	1	9	171.00bG
do. Privatbk.	1	6	120.60G
Hamb Hyp.B.	1	10	188.25G
Hannov Bank	1	7½	136.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	162.50G
Königsb.VrB	1	7	127.00B
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	159.75G
Magdeb.B V.	1	6⅔	20.25G
Märkische B.	1	5	94.50G
Meckl.B.40	1	8	122.00G
Meining. Bk.	1	7	139.80b
Mitteld.Crdb	1	6½	124.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	117.10bG
Nordd KredA	1	7	126.00bG
do.GrundkrB	1	6	118.00G
Oberlaus.Bk.	1	8	140.00G
Oest. Kred.A.	1	10,62	—.—
Osnabrück.B	1	7½	124.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.25bG
Preuss.Bdkr	1	8	158.10G
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	186.50bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.50bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	151.25bG
Reichsb.Ant.	1	6,98	140.25bG
Rh.Wstf Disc	1	6½	118.25bG
Russ.B.f.a.H.	1	11	173.25bG
Sächs. Bank	1	8	159.00G
do.Bod.Kr-A	1	7	132.00G
SchaaffhBkv	1	3	105.90b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	15	264.50G
Brl.KindlStP	O	17	280.75G
Brl.Unionsb.	O	3	95.00bG
Bock. kv.u.n.	O	6	104.00bG
Böhm. Brauh	O	7	135.50bG
Friedrichsh.	O	2	67.25G
Germania	O	0	49.50bG
Hilseberb.	O	0	42.00G
Königstadt	O	4½	83.75G
LandreWasb	O	0	71.75b
MünchBrauh	O	7	110.75G
Patzenhofer	O	15	231.00bG
Pfefferberg	O	10	180.00bG
Schöneb Sch	O	10	214.00G
Schultheiss	9	16	267.10bG
Spandauer B	O	5	115.25bG
Victoria	O	6	101.25B

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	108.80b
BriegerSt.Br	9	5½	102.60G
Dortmunder	O	20	399.00G
do.Unionsbr	O	25	437.75bG
do.Victoriab	O	7	—.—
DssldHöfelb	O	10	148.00G
Germn. Drtm	O	9	136.00G
Glückauf	O	8	124.25G
Herkul Cass.	O	9	156.50bG
Holsten	O	14	201.00G
Hugger Pes.	O	8½	139.00G
Kiel.Schloss	O	6	110.00bG
KönigB.Beck	O	10	173.00G
Leipz Riebck	O	10	172.00G
Lindbr.Unna	O	5	72.50G
Lindener	O	13	199.50b
LöwenbrDtm	O	10	174.50G
Oberschles.	1	5½	92.00G
Oppelner	O	3	63.00G
Paulshöhe	O	5	96.50G
Schlegel	O	11	168.00bG
SchwabenBr	O	10	152.25G
Sinner	1	14	253.00G
v.Tuchersch.	7	14	257.50G
Wiekl. Küpp.	N	7	113.60G
Accum.Fab	1	25	335.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	542.25bG
do.f.Bauausf	1	6	88.50bG
AdlerCem.kv	1	6	118.00bG
Adlerhütte	1	15	220.00bG
Adlerwerke	N	30	373.50bG
AlfeldGron.P	1	0	72.25G
AllgBerlOmn	1	9	190.00bG
Anglo Cont.G	1	8	124.50G
Allg Elekt.Gs	7	14	247.60b
Anhalt. Kohl.	1	10	199.75b
do. V.-A.	1	6	121.25G
Annen. Guss	7	9	135.00bB
Aplerb. Bgb.	1	10	151.00bG
Archimedes	7	9	127.75G
Arenbrg.Bgb	1	25	423.25b
ArnsdorfPap	O	0	63.50bG
Aumetz-Frd.	7	12	166.30bG
Baer&St. M	1	30	442.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.75B
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	0	45.00bG
BendixHolzb	5	0	48.00bG
Berg.Mark.I.	1	0	65.50bG
Bergm. Elkt.	1	5	125.20b
Brl.AnhMsch	1	5	123.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	172.25G
do. do.	7	4½	100.80G
do.Eisbalast	1	0	—.—
do.Gub.Hutf.	1	16	242.50b
do.Hlz-Cmpt	1	7	91.00bG
do.Maschin.	7	16	258.00b
do.SpedV.kv	1	10	148.00G
do. do. V.A.	1	9	128.00G
BertholdSch	1	15	265.00bG
BerzeliusBw	1	10	152.50G
Bismarckhtt	7	9	147.50bG
Bochum.Bgw	1	8	—.—
do. Gussst.	7	14	224.10b
BagSchonhA	—	frc.	68.00G
Böhler & Co.	1	15	245.25bG
Bösperd. Ww	7	3	76.75G
Brnschw.Khl	1	14	291.75b
Brschw. Jute	7	15	236.50bG
Bradow Zekf.	7	0	48.25b
Breitenb. Zm	1	0	73.00G
Brem. Wollk.	1	20	294.75b
Bresl.Spritf.	O	21	426.30bG
Buderus Eis.	1	7	113.25bG
BuschWg VA.	O	19	303.00bG
Butzke Met.	1	7	104.00bG
CartLoschw	7	25	397.00G
do. do	7	15	215.00bG
CasselFedst	1	5	135.00bG
Charl.Wass.	O	12	219.50b
Chem.Fab. Bucrau	1	10	164.00b
Griesh.El.	1	14	265.10bG
MilchPos.	N	15	272.50b
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	46.00B
Cöln-NEss B	1	38	547.25bG
ConcordBgb	1	23	342.00bG
do. Spinner.	1	7½	110.00b
Cont. Wassw	1	8	136.10G
Delmnh.Lin	1	22	323.75bG
Dessau. Gas	1	11	185.50bB
Dt.Atl.Teleg	1	7½	123.75bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	142.10B
do.Nied.Tel.	1	6½	117.25G
do.OstafrGs.	1	9	169.00B
do Oest.Bgw	1	11	249.75G
do.Uebs.El G	1	11	177.50bB
do.Asph.Ges	1	6	110.25bG
do. Gasglühl	7	25	600.00
do.Jute-Spin	1	25	356.00bG
do. Kabelwk.	1	8	135.25b
do. Schachtb	1	35	429.05bG
do.Spiegelgl	1	20	306.75bG
do. Waffenfb	1	32	601.75bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	124.00bG
Donnersmkh	1	20	397.25bG
Dör.& Lehrm	1	10	138.50bG
Dresd. Gard.	6	10	172.75G
Dusseld Wgg	7	16	238.00b
do.Eis.u Drht	7	8½	132.00G
do. Maschin.	1	6	100.00bG
Dynam Trust	5	10	178.50bG
Eckert M.F.	O	8	133.75b
Egest.Saline	1	11	169.00bG
EintrachtBrk	1	27	512.00G
Eisenw.Kraft	1	12	190.50G
Elberf. Farb.	1	28	637.00b
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	109.00G
Engl. Wollw.	1	0	43.00bG
G.Ernst&Co.	1	0	22.50b
Eschw. Brgw.	7	10	221.50b
Essen.SinkB	1	10	167.30b
Faç.Eis.Mst	7	8½	129.50bG
Fein-Jute Sp	1	15	229.00bG
Finsb. Schiff	7	8	128.75G
Fraust. Zuck	9	16	202.75b
FreundM.kv.	7	8	233.00bG
Frist.&Rssm	1	5	87.00G
Geisw. Eis.	7	11	155.00b
Geisenk. Bw.	1	10	193.25bG
do. Gusstahl	8	6	97.50G
Gg. Marienh.	7	5	90.40b
do. Vorz.-A.	7	7	114.00b
Germania PZ	7	0	90.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	169.50b
Gladb. Spinn	1	0	23.10bG
GlasSchalke	1	16	219.10b
Görl. Eisenb.	7	9	246.00bG
do. Maschin.	7	5	65.00bG
Greppin. Wk.	1	11	217.25bG
A.GutmannM	1	8	124.10G
Haberm.&G	1	7	82.50bG
HallescheM.	1	28	403.25G
Hammersen	1	12	143.30bB
Holsg.t Grdb	1	0	154.75G
Hst. Belleall.	1	6	105.50G
Hannov. Bau	1	0	58.00bG
do. Masch.	7	20	337.50bG
Harb. WienG.	7	6	136.60b
Harkort Brck	1	6	98.00G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	197.75bG
Harpen. Bgb.	7	11	187.10b
Hartm. Msch.	7	8	140.75b
HasperEisen	7	12	161.00b
HeinLehm.a.	1	10	148.00bG
HemmoorCm	1	7	138.50bG
Herbrand W.	O	10	155.25b
Hermannm.	1	9	150.25G
Höchst. Fbw.	1	30	652.75b
Hohenlohe W	4	8	121.00bG
HöschE.u.St.	1	24	332.25bG
HumboldMa.	7	8	117.00bG
Ilse Bergb.	1	26	501.40B
JeserichVA.	1	6	105.75G
do. abg.	1	12	163.25bG
Jessenitz K.	1	0	5.00B
Kahla Porz.	1	22½	336.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	158.10bG
KamerunEbG	1	3	92.80G
KapierMsch.	1	0	75.50bG
Kattowitz.Bg	4	15	228.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	263.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	344.00G
Kön.Marienh	1	5	87.25G
Königsborn	1	18	258.75bG
KönigszeltP.	7	11	160.25G
Gbr. Körting	1	8	126.25G
Krusohw. Z.	7	16	232.00
Kyffhauserh	1	0	83.00bG
Lahmeyer E	4	6	126.00G
Lauchhamm.	7	10	185.00B
Laurahütte	7	8	158.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	156.00bG
Leykam Jos.	1	5	93.60G
Linke-Hofm.	1	17	297.00G
L.Löwe&Co.	1	18	324.00b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	93.00G
Lüneb. Wchs	7	11	177.08bG
Loth. Brschw	7	6	91.50bG
Mannesmr.	7	13½	205.00b
MarkWstf Bg	7	6	106.00bG
Magdeb.Gas	1	6	98.00bG
do. Bergw.	1	38	549.00G
Marie ks.Bg.	7	4	85.00G
MarienhKotz	4	4	70.00b
M.-F. Kappel	7	10	305.10bG
MchWbLind.	1	30	277.75b
do. Zittau	5	10	171.50G
FrMeguin&C	1	11	133.50bG
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	346.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	174.50b
NeptunSch.	1	4	91.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	87.25b
Niederl. Khl.	4	12	221.50bG
Nitritfabrik	4	6	105.00G
Nordd. Eisw.	1	0	15.50G
do. Gummi	1	4	76.90bG
do. Jute L. B.	1	9	117.00b
do.Wollkäm.	1	10	149.26b
Obschl Eisb	1	6	89.25bG
do.Eisenind.	1	3	69.00bG
do. Kokswrk.	1	15	239.00B
do.Prtl.Zem.	1	8	161.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	149.25bG
Orenst.&Kop	1	14	189.60bG
Osnab. Kupf.	7	0	73.25b
Otavi-Minen	4	8	115.20b
Ottens.Eisen	1	6	103.00b
Panz. Geld.	7	0	89.75G
Petersb.El.B	1	8	134.00bG
do. V.-A.	1	11	177.40b
Petrolw. V.A.	1	0	27.25b
Phönix Lit.L.	7	18	241.40b
Ravensb Sp	1	0	109.20G
Reichelt Met	1	15	222.00G
Rhein. Brnk.	4	10	211.00bG
do. Metw.VA.	O	0	105.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	228.00b
do.Stahlwrk.	7	10	161.60bG
do.Wstf. Ind.	1	4	119.80bG
do. do. Klkw.	7	12	153.00bG
RiebeckMtw.	4	12	197.00bG
J. D. Riedel	1	12	286.50bG
Rombach Hütt	7	10	162.60b
Rosenth.Prz.	1	20	305.50b
Rositz. Brnk.	7	0	30.00b
do. Zucker	O	6	127.50b
Rothe Erde	7	0	11.00B
Rütgers Wk.	1	12½	202.25b
SächsBöh Z	1	8	140.00bG
Sächs Webst	7	15	203.00bG
Sangern. M.	7	10	195.10G
Sarotti	7	6	121.75G
Schering	1	13	249.50bG
Schl.el.uGas	1	10	187.25G
Schl.Prtl.Zm	1	9	156.00bG
H.Schneider	1	7	157.75b
Schomburg	O	12½	231.50G
Schoening	5	9	120.00bG
Schuckert El	8	8	151.40b
Mühlb.Seck.	7	0	117.00G
Siemens Gl.I	1	15	289.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	218.50b
SiemensEl.B	O	6½	114.75G
Simonius Cll	1	6	109.50G
Spnn Renner	1	8	120.50G
SouthWst Afr	1	5	117.00b
SpritbankAG	O	23	445.25bG
Stadtberg. H	7	6	104.75b
Stahl &Nölke	7	8	169.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	142.75bG
Steaua Rom.	5	10	150.00bG
Stett. Cham.	1	12	136.00b
do. Vulkan	1	6	135.00bG
Stöhr&Co Kg	1	8	158.50B
StollwrckVA.	1	6	117.50bG
Stolb.Zink-A	1	7	125.75b
StralsSpielk	7	8	139.75B
Tecklenbrg	1	10	143.90b
Tel. Berliner	7	12	186.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	41.25G
Terra A.-G.	6	5	96.75G
Fr. Grossch.	7	0	90.50bG
do.N.Schönh	1	0	76.00bB
do.N BotGart	—	frc.	85.25B
do BrlNrdost	1	0	210.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	100.80G
Teuton. Misb	1	7½	145.75b
ThaleEis StP	1	18	225.00bG
Fr. Thomee	7	3	75.25b
Trachenb. Z.	7	8	105.60bG
UnionBaug.	1	0	83.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	150.00bG
Varzin. Pap	1	10	120.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	7	124.75B
do.CölnRw.P	1	20	337.00G
do.Mörtel-W	1	0	70.25bG
do. Metw.Hll.	O	11	151.60G
do. Nickelw.	4	18	296.00bG
do.Zypen&W	7	12	163.00b
VictoriaFahr	O	6	38.00G
VogelTel.Dr.	O	13	186.00bG
Vogtl.Masch	7	30	322.50b
Vorwohl.P.C.	1	11	235.60bG
WandererF	O	24	372.05bG
WerschWssf	4	11	195.50bG
Westeregln.	1	13	202.75bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.25G
Westfal.Cem	1	5	129.00b
Westf.Dr.Ind	7	10½	166.75bG
do. Kupfer	7	8	113.50B
do. Stahlw.	7	0	43.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	570.00b
Wicking P.C.	1	5	112.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	92.00bG
WilkeGasom	4	6	104.00bG
Witt. Gussst.	7	14	196.10bG
do. Stahlrhr.	7	0	134.75b
Wrede Mälz.	9	5	77.50G
Wunderl.&C.	N	14	203.50bG
ZechauKrb.	1	2	80.25b
ZeitzerMsch	7	20	293.00bG
Zellst Waldh	1	15	225.10bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.30bB
Brüss. u.A	8 T.	4	80.675bB
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.435G
do.	8 T.	3	20.42b
do.	3 M.	3	20.295G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.35b
Neuyork	vista	—	4.2025bB
Paris	8 T.	3½	81.075bB
Wien	8 T.	4½	85.025bB
Schweiz	8 T.	3½	81.00bG
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.75B
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.415b
20-Franks-Stücke	16.30b
N.Russ.Gold p100R.	215.40b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.43b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	85.10b
Russ. Noten 100 R.	215.60b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthaus in Barbarken am

Mittwoch den 11. März,
vormittags 10 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Ollek.

50 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl.,
120 " " " 2. Kl.,
200 " " " 3. Kl.,
20 rm " Rundknüppel (Pfähle 2 m lang),
50 " " Reisig 1. Kl.,
250 " " " 2. Kl.,
80 " " " 3. Kl.

II. Schutzbezirk Barbarken.

10 rm Kiefern-Spaltknüppel.
450 " " Reisig 2. Kl.

Thorn den 3. März 1914.

Der Magistrat.

Verdingung.

Unter Hinweis auf die in den Amtsblättern veröffentlichten „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen" soll die Lieferung folgender Baustoffe im Wege öffentlicher Ausschreibung im ganzen oder geteilt vergeben werden:

60 000 cbm Waldfaschinen,
200 Tdd. Buhnenpfähle,
5000 kg geglühter Eisendraht Nr. 12,
1500 kg geglühter Eisendraht Nr. 18,
8000 kg verzinkter Draht Nr. 31,
2000 cbm Rundsteine.

Angebote, zu denen die von der Bauverwaltung vorgeschriebenen Vordrucke verwendet werden und die mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Strombaustoffen" versehen und verschlossen sein müssen, sind bis zu dem Eröffnungstermin am

Donnerstag den 19. März,
mittags 12 Uhr,
an das unterzeichnete Wasserbauamt einzureichen.

Der Eröffnungstermin wird im Hotel **„Zum goldenen Löwen"** abgehalten.

Zuschlagsfrist bis 8. April 1914.

Angebotsvordrucke sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark von dem Wasserbauamte zu beziehen.

Graudenz den 28. Februar 14.

Königl. Wasserbauamt.